

4 Hessel Duncan Hall (1891–1976) – Konjunkturen der neuen Diplomatie

Die zweite in dieser Arbeit untersuchte internationale Karriere ist die des Australiers Hessel Duncan Hall.⁸⁹⁹ Der studierte Historiker und Politikwissenschaftler war zwischen 1927 und 1939 beim Völkerbund beschäftigt – zuerst in der Social Questions and Opium Traffic Section, dann in der Information Section. Vor und nach seiner Karriere in Genf arbeitete Hall als Wissenschaftler und verfasste insbesondere in den 1920er Jahren und nach dem Zweiten Weltkrieg umfangreiche historische Werke. Im Gegensatz zu Wilson war Hall zu keinem Zeitpunkt seiner Beschäftigung beim Völkerbund in einer offiziellen Leitungsposition. Gerade dadurch erlaubt die Untersuchung seiner Karriere eine breitere Charakterisierung der Handlungsspielräume, die der Völkerbund seinen Beschäftigten auch jenseits formaler administrativer Hierarchie eröffnete. Es kann gezeigt werden, dass der Völkerbund Zugang zu globalen Netzwerken bot, die es ermöglichten, eine eigene und gestaltende Agenda zu verfolgen und bestehende Rangordnungen zu unterlaufen. Ebenfalls lässt sich an der Karriere von Hall die Konjunktur der Arbeitsfelder des Völkerbunds erforschen: Während der Völkerbund Halls Handlungsbereich in den 1920er und 1930er Jahren erweiterte, zeigt seine Karriere genauso, wie die Krise der Völkerbunddiplomatie in den späten 1930er Jahren die Arbeit des Völkerbunds stark beeinflusste und dazu führte, dass sich die Spielräume seines Personal deutlich einschränkten und verlagerten.

Im Gegensatz zu den anderen in dieser Arbeit untersuchten Biographien liegen zu Hall bereits verschiedene Forschungsbeträge vor; eine Biographie bleibt jedoch weiterhin Desiderat. Die Forschung konzentriert sich bislang vornehmlich auf Halls Beitrag zur Geschichte des Britischen Empires und Commonwealth.⁹⁰⁰ William McIntyre etwa

899 Hessel Duncan Halls Name setzt sich aus ‚Duncan‘, dem Familiennamen seiner Mutter, und ‚Hall‘, dem Familiennamen seines Vaters, zusammen. Sowohl zeitgenössisch als auch in der Forschung werden obwohl ‚Duncan Hall‘ wie auch ‚Hall‘ als Nachnamen verwendet. Die folgende Arbeit orientiert sich an der Verwendung durch die Australische Nationalbibliothek, die Personalverwaltung des Völkerbunds sowie das Australian Dictionary of National Biography und verwendet konsequent ‚Hall‘.

900 Fletcher, Brian H.: H. Duncan Hall and the British Commonwealth of Nations, in: Australian Cultural History 16 (1997), S. 210–228; Fletcher, Brian H.: Hall, Hessel Duncan (1891–1976), in:

zählt ihn zu den für die Entwicklung des Britischen Empires im 20. Jahrhundert einflussreichsten Historikerinnen und Historikern.⁹⁰¹ Mit Ausnahme der Arbeiten James Cottons findet Halls beinahe 12-jährige Beschäftigung beim Völkerbund nur als Art Vorgeschichte oder Voraussetzung für seine weitere publizistische Tätigkeit Erwähnung. Dies ist jedoch mehr als eine historiographische Leerstelle, sondern weist auf ein strukturelles Problem dieser Arbeiten hin: Allesamt untersuchen diese Halls Leben entweder aus der Perspektive der australischen Nationalgeschichte oder der Geschichte des Empires. Im Mainstream dieser beiden geschichtswissenschaftlichen Perspektiven wurde der Völkerbund nur als Randphänomen wahrgenommen. Am deutlichsten wird das in einem 2017 erschienenen Aufsatz von Geoffrey Bolton: Hier wird Hall als erfolgreiches Beispiel einer akademischen Achse zwischen Sydney und Oxford dargestellt, der, nachdem er keine akademische Anstellung in Australien finden konnte, „from 1926 lived and worked overseas, producing in retirement a massive history of imperial constitutional development.“⁹⁰² Der Völkerbund taucht im Text nicht auf. Diese Perspektiven führen zu einer konzeptuellen Schiefelage dieser Arbeiten, die ein nationales beziehungsweise imperiales Containerdenken reproduzieren: Sie übersehen, dass die Beschäftigung mit dem Internationalismus und die Arbeit beim Völkerbund wesentliche Einflussfaktoren für das Werk Halls waren, die auch in sein wissenschaftliches Werk rückkoppelten.

Die vorliegende Arbeit rückt den Völkerbund in den Mittelpunkt. Dies hat historiographische Konsequenzen: Der Einfluss Halls auf die Entwicklung des Britischen Empires ist nicht mehr reines Resultat einer australisch-britischen ‚ingroup‘-Geschichte. Damit eröffnet das folgende Kapitel eine globalhistorische Perspektive auf Hall, die sein wissenschaftliches Werk vielmehr als Resultat einer Internationalisierungs- beziehungsweise Globalisierungserfahrung Halls versteht. Erste Ansätze zu einer solchen Lesart Halls gibt es bereits in den Arbeiten des Politikwissenschaftlers Cotton, der Halls Rolle bei der Entstehung der australischen ‚International Relations‘ als akademisches Fach und auch als politische Realität untersucht.⁹⁰³ Zudem widmet sich Cotton dem Einfluss psychoanalytischer Ideen auf das Denken Halls.⁹⁰⁴

Australian Dictionary of Biography, <https://adb.anu.edu.au/biography/hall-hessel-duncan-10394> (26.9.2022).

901 McIntyre, W. David: *The Britannic Vision. Historians and the Making of the British Commonwealth of Nations, 1907–48*, Basingstoke 2009, S. 33.

902 Bolton, Geoffrey: *Australian Historians Networking, 1914–1973*, in: Doug Munro/John G. Reid (Hrsg.): *Clio's Lives*, Canberra 2017, S. 227–246, hier S. 232 f.

903 Cotton, James: *The Australian School*, S. 97–127; Cotton, James: *Realism, Rationalism, Race. On the Early International Relations Discipline in Australia*, in: *International Studies Quarterly* 53/3 (2009), S. 627–647; Cotton, James: *The Emergence of International Studies in New Zealand*, in: *The International History Review* 37/3 (2015), S. 458–480.

904 Cotton, James: *An Australian Internationalist Parts Company with the League of Nations. H. Duncan Hall and the Freudian Response to Global Irrationalism*, in: *Modern Intellectual History* 13/3 (2016), S. 653–680.

Zu Hall liegt das größte Quellenkorpus der in dieser Arbeit untersuchten Biographien vor. Neben der Personalakte im Völkerbundarchiv erlaubt insbesondere der umfangreiche, in der Australischen Nationalbibliothek aufbewahrte Nachlass detaillierten Einblick in sein Leben. Hall besaß ein starkes Bewusstsein für das Bild, das er der Nachwelt vermitteln wollte. Erkennbar wird dies an seinen autobiographischen Entwürfen sowie den offensichtlichen Eingriffen in seinen Nachlass. Sie mahnen zu besonderer quellenkritischer Vorsicht. So wurden beispielsweise seine erste Ehe sowie die Geburten seiner Kinder beinahe vollständig aus seinem Nachlass getilgt. Es liegen außerdem keinerlei Informationen zu seiner Trennung oder zu den Umständen seiner zweiten Heirat mit Jenny Wälder vor, die zuvor mit seinem Freund und Kollegen, dem Psychoanalytiker Robert Wälder, verheiratet war. Nichtsdestotrotz handelt es sich um wertvolle Bestände, die in Verbindung mit seiner fragmentarisch gebliebenen Autobiographie Einblicke in die Selbstrepräsentation des Völkerbundbeamten ermöglichen. Zudem ist es durch die Kontrastierung mit institutionellen Quellenbeständen aus dem Völkerbundsekretariat möglich, insgesamt zu einem ausgeglichenen Bild des Lebens Halls zu gelangen.

Dieses Kapitel folgt dem Akteur durch die wesentlichen Etappen seiner Biographie. In einem ersten Teil wird die Ausbildung Halls innerhalb der typischen Strukturen des Britischen Empires untersucht. Anschließend folgt eine Analyse der ersten Phase seiner internationalen Karriere, die mit dem Eintritt in den Völkerbund 1927 begann und bis zu seiner Entlassung 1938 dauerte. Seine internationale Karriere endete zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Obwohl Hall ab 1938 in keinem Beschäftigungsverhältnis bei einer internationalen Organisation stand, kann in einem dritten Teil gezeigt werden, wie der Völkerbund und die entstehende UN seine weitere Karriere über die Existenz des Völkerbunds hinaus beeinflussten.

4.1 Liberaler Imperialist und liberaler Internationalist, 1914–1927

Australischer Nationalismus und intellektuelle Leistungsfähigkeit

Hessel Duncan Hall wurde am 8. März 1891 als ältester Sohn des ehemaligen methodistischen Priesters William Hessel Hall in der Stadt Glen Innes im australischen Bundesstaat New South Wales geboren. Sein Vater, der nach einem Wirtschaftsstudium an der Universität Sydney Priester geworden war, war Anhänger der australischen Landreformbewegung, überwarf sich in diesem Zusammenhang mit den kirchlichen Leitungsgremien und trat deshalb vom Priesteramt zurück. Anschließend ließ er sich

in der Nähe von Sydney nieder und konzentrierte sich als „parson farmer“⁹⁰⁵ auf das Züchten von Bienen und den Anbau von Erdbeeren. Sein Sohn Hessel Duncan Hall erhielt seine Schulbildung in Public Schools in Emu Plains, Penrith und anschließend an der Sydney Boys' High School.⁹⁰⁶ Obwohl sein Vater vor dem Eintritt ins Priesteramt an der Universität Sydney erfolgreich ein Studium absolviert hatte,⁹⁰⁷ empfand Hall, der sich Zeit seines Lebens als Wissenschaftler und Intellektueller wahrnahm, schon früh eine unüberbrückbare Distanz zu seinem Vater, dessen Interesse primär der Landwirtschaft und Tierzucht galt. Allein die gemeinsame Faszination für die Bienezucht hätte die beiden geeint: „Bees were the means whereby my father and I learned to speak a limited common language and to understand each other at least in this limited field.“⁹⁰⁸

Nach seinem Schulabschluss begann Hall ein Studium der Geschichtswissenschaft und Anglistik an der Universität Sydney. Trotz seiner hohen schulischen Leistungen zweifelte er, ob seine intellektuellen Fähigkeiten als „bush boy“⁹⁰⁹ einem Universitätsstudium genügen konnten. Sein vorgegebenes Schicksal sah er „in the bush as a bee farmer“.⁹¹⁰ Dass er sich dennoch für ein Studium entschied, erklärte er später in seiner Biographie mit „from bee farmer to intellectual – all crowded into one month“⁹¹¹ als spontanen Entschluss. Seine Leistungen an der Universität waren beachtlich: Er gewann verschiedene Preise und Stipendien, wie die „University and Wentworth prizes both for prose and verse“⁹¹² und das „Coutts and Frazer scholarship“.⁹¹³ Zudem erfolgten erste Publikationen von lyrischen Arbeiten in Universitätszeitschriften. Das Studium schloss er 1914 mit einem „first class honours“-Mastergrad in Englisch und Geschichte ab.⁹¹⁴ Aufgrund seiner universitären Leistungen wurde ihm ein Woolley Travelling Scholarship

905 Colorful Career: Late Rev. Wm. Hessel Hall, M.A., in: *The Forbes Advocate*, 29. November 1946, S. 2. Später wurde der Vater von Hall wieder zum Priesteramt zugelassen, sollte jedoch weiterhin als Landwirt aktiv bleiben.

906 Fletcher: Hall, Hessel Duncan.

907 Ibid.

908 Chapter II. The Roots of Being, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

909 From the Australian Bush to England, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

910 As the first Chapter, in: *Various Papers. Letters of Reference, Testimonials, etc.*, NLA MS 5547, Box 60.

911 Notes on the Progress of the Memoirs, April 1976, in: *Indexes to Boxes. Memos & Notes. Names of Persons*, NLA MS 5547, Box 61.

912 Mungo M. Cullom, Mr. H. Duncan Hall, September 1913, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59. In dieser Zeit erfolgten auch erste Publikationen von Gedichten. *Publication Received*, in: *Murray Pioneer and Australian River Record*, 14. Mai 1914, S. 8.

913 Correction, in: *Nepean Times*, 10. Mai 1913, S. 4.

914 Cotton: *The Australian School*, S. 96.

zugesprochen,⁹¹⁵ das ihm ermöglichte, für zwei Jahre Geschichte und Englisch am Balliol College der Universität Oxford zu studieren.⁹¹⁶

Dieser Bildungsweg an die klassischen britischen Universitäten war nach Tamson Pietsch für einen aufstrebenden australischen Akademiker dieser Zeit nicht ungewöhnlich.⁹¹⁷ Allein die Universität Sydney besaß vor dem Ersten Weltkrieg fünf verschiedene solcher Stipendien, die den besten Absolventen (und in geringerem Ausmaß auch den besten Absolventinnen) ein Studium in Europa ermöglichten.⁹¹⁸ Diese Stipendien sollten gewährleisten, dass die Siedlungskolonien Anteil an einer ‚British Academic World‘ nehmen konnten.⁹¹⁹ Arnold Wood, der den Lehrstuhl für Geschichte in Sydney innehatte und bei dem Hall studierte, war ebenfalls Oxford-Absolvent⁹²⁰ und pflegte die bestehenden Verbindungen zwischen der Universität Sydney und Oxford mit großem Engagement. Anders als der Neuseeländer Wilson, der mit einem Veteranenstipendium der neuseeländischen Armee in Großbritannien studierte, war Hall Teil eines etablierten und angesehenen Systems akademischer Verbindungen innerhalb des Britischen Empires.

Die Wahl des Balliol College durch Hall deutet darauf hin, dass er sich bereits als Student für die politische Struktur und Geschichte des Britischen Empires interessierte; Balliol gehörte zu den liberalsten Einrichtungen Oxfords und viele Kritiker des Empires wurden dort ausgebildet.⁹²¹ Heather Ellis weist auf die janusköpfige Funktion der britischen Universitäten hin – einerseits trugen sie zur Proliferation von imperialer Ideologie bei und andererseits fungierten sie als Katalysatoren von nationalistischen Bewegungen in den britischen Kolonien und Dominionen.⁹²²

Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde das Leben Halls von der australischen Presse aufmerksam verfolgt: Im August 1914 wies die Sydneyer Zeitung *Nepean Times* auf die „Successful Career“ des jungen Hall hin. An diesem Artikel wird deutlich, dass sein

915 Woolley Scholarship, in: Obituaries Australia, National Centre of Biography, Australian National University, <https://oa.anu.edu.au/entity/4461/text24922> (11.12.2022).

916 Fletcher: Hall, Hessel Duncan; Mainly About People, in: Glenn Innes Examiner, 27. Juli 1914, S. 5.

917 Pietsch: Empire of Scholars, S. 48. Vgl. dazu auch: Pietsch, Tamson: ‘They Do Not Go as Strangers’. Academic Connections between Australia and Britain, 1880–1939, in: Australian Studies 5 (2013), S. 1–13.

918 Pietsch: Empire of Scholars, S. 52.

919 Pietsch, Tamson: Many Rhodes. Travelling Scholarships and Imperial Citizenship in the British Academic World, 1880–1940, in: History of Education 40/6 (2011), S. 723–739, hier S. 723.

920 Crawford, Robert: Wood, George Arnold (1865–1928), in: Australian Dictionary of Biography, <https://adb.anu.edu.au/biography/wood-george-arnold-9170> (26.9.2022).

921 Symonds: Oxford and Empire, S. 97–98.

922 Ellis, Heather: Collaboration and Knowledge Exchange between Scholars in Britain and the Empire, 1830–1914, in: Heike Jöns/Peter Meusburger/Mike Heffernan (Hrsg.): Mobilities of Knowledge, Heidelberg 2016, S. 141–155, hier S. 142.

Leben in einen nationalistischen Diskurs eingebunden wurde: „That he has emerged again from so strenuous an undertaking with his M. A. Degree (first class honors) and unbroken health, speaks well for his natural ability, his powers of application and the due physique developed by his upbringing at his father’s apiary.“⁹²³ Gerade der landwirtschaftliche Hintergrund seiner Familie wird in dieser Darstellung zum Garanten für körperliche Qualitäten, welche auch akademischen Erfolg und Ausdauer sicherstellten. Diese Charakterisierung schließt sich eng an die zeitgenössische Vorstellung eines australischen Typus, „produced by the frontier conditions, abundant sunshine and social egalitarianism of the colony“,⁹²⁴ an. Dieser muss im Zusammenhang mit einem entstehenden australischen Nationalbewusstsein verstanden werden, welcher zwar die Zugehörigkeit zum Empire nicht in Frage stellte, aber sich zunehmend als nationale Varianz begriff, sowohl im Bereich der Physiologie als auch in der Einstellung zum britischen ‚Heimatland‘. Der australische Nationalismus verband lokalen Patriotismus mit einem übergreifenden pan-britischen Zugehörigkeitsgefühl.⁹²⁵ Australierinnen und Australier, die solche Vorstellungen hatten, verstanden sich als spezifischen nationalen Typus, der vor allem körperlich den übrigen Britinnen und Briten überlegen war.⁹²⁶

Die australische Sozialgeschichte betonte die Wirkmächtigkeit dieser Vorstellungen innerhalb Australiens, die ihren Ausdruck in der romantischen Idealisierung des Lebens als ‚bushman‘ fanden.⁹²⁷ Dieser ‚bushman‘ grenzte sich durch seine körperliche Robustheit insbesondere von den Bewohnerinnen und Bewohnern der britischen Metropole ab. In der Berichterstattung zu Hall wurde diese Konzeption um die Variation des Bienenzüchters ergänzt. Als kulturelle Praxis weist die Bienenzucht über die reine Landwirtschaft hinaus und stellt Hall und seinen Vater in die Tradition einer ganzen Reihe historischer, literarischer und gesellschaftlicher Vorbilder der westlichen Geschichte,

923 Successful Career, in: Nepean Times, 22. August 1914, S. 4.

924 Rees, Anne: ‚Australians Who Come over Here Are Apt to Consider Themselves Quite Large People‘. The Body and Australian Identity in Interwar London, in: Australian Historical Studies 44/3 (2013), S. 405–422, hier S. 406. Zur Idee und Genese des Konzepts eines australischen ‚national types‘ vgl. White, Richard: The National Type, in: Franz Kuna / Graeme Turner (Hrsg.): Studying Australian Culture. An Introductory Reader, Hamburg 1994, S. 57–78, hier S. 59–61.

925 Meaney, Neville: Britishness and Australia. Some Reflections, in: The Journal of Imperial and Commonwealth History 31/2 (2003), S. 121–135, hier S. 121.

926 Rees: ‚Australians Who Come over‘. Ähnlich argumentiert auch Bernard Porter: „Usually the dominion troops were noticeably healthier, better paid, and also more democratic than the British, the effect of which could have been to instill imperial pride in the breasts of the latter, or alternatively jealousy and resentment against their own imperial government for allowing them to fall so far behind.“ Porter, Bernard: The Absent-Minded Imperialists. Empire, Society, and Culture in Britain, Oxford 2004, S. 257 f.

927 Vgl. hierzu v. a. Adams, Francis W.: The Australians. A Social Sketch, London 1982, S. 144 f.; Lake, Marilyn: The Politics of Respectability. Identifying the Masculinist Context, in: Historical Studies 22/86 (1986), S. 116–131, hier S. 117.

wie beispielsweise Aristoteles oder Sherlock Holmes.⁹²⁸ Der Bienenzüchter Hall stellte somit eine intellektuelle, feinsinnige und kultivierte Variante des eher grobschlächtigen ‚Buschmannes‘ dar und besaß damit in der zeitgenössischen australischen Vorstellung die besten Voraussetzungen für eine universitäre Karriere. Als prämierter Absolvent, Stipendiat und angehender Student an einer der britischen Eliteuniversitäten standen Hall alle Möglichkeiten für eine anschließende Karriere in Australien oder im Empire offen. Der Entschluss, Australien zu verlassen und in Oxford zu studieren, war indessen kein Bruch mit seiner Herkunft. Die Medienberichterstattung zeigt deutlich, dass gerade die Qualitäten, die ihm aufgrund seiner Herkunft, Kindheit und Jugend zugesprochen wurden, so ausgelegt wurden, dass er für sein weiteres Leben mit den besten Qualitäten ausgestattet sei.

Sozialismus, Imperialismus, Internationalismus

Aufgrund des Kriegsausbruchs entschied sich Hall dagegen, direkt nach seinem Abschluss nach Europa zu reisen. Stattdessen blieb er bis Mitte 1915 in Australien und unterrichtete am Teacher’s College der North Sydney Boys’ High School.⁹²⁹ In dieser Zeit heiratete er die Krankenschwester Bertha Sneath,⁹³⁰ die ihn später nach Oxford begleitete.⁹³¹ 1915 immatrikulierte sich Hall schließlich am Balliol College der Universität Oxford, wo er bis ins Jahr 1920 studieren würde. Diese Zeit muss für sein weiteres Leben als formativ gesehen werden: Wie im Folgenden gezeigt wird, begann er sich zunehmend mit Ideen des liberalen Internationalismus sowie des liberalen Imperialismus zu beschäftigen und knüpfte Verbindungen zu sozialistischen Vereinigungen wie der Fabian Society, die ihn nachhaltig prägten.

In seinen autobiographischen Entwürfen wird deutlich, dass Hall Schwierigkeiten hatte, sich in Oxford einzuleben: Einerseits habe er als verheirateter Mann nicht in dem Maße am College-Leben teilhaben können wie seine jüngeren Mitstudenten; 1916 kam zudem seine erste Tochter zur Welt. Andererseits habe seine australische Herkunft ihm den Zugang zur inneren Universitätsgesellschaft versperrt: „I was at a loss to know how to do the right things. It was easy to do the wrong things.“⁹³² In seiner Autobiographie reflektierte er, wie er als australischer Student an den starren Regeln der britischen

928 Zu den Möglichkeiten und Perspektiven einer Sozialgeschichte der Bienenzucht vgl. v. a. Ebert, Adam W.: Nectar for the Taking. The Popularization of Scientific Bee Culture in England, 1609–1809, in: *Agricultural History* 85/3 (2011), S. 322–343.

929 Chapter II–4. By Ship to England, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59; Fletcher: Hall, Hessel Duncan.

930 Wedding Bells, in: *Nepean Times*, 8. August 1914, S. 6.

931 Wedding Bells, in: *Nepean Times*, 22. August 1914, S. 4.

932 Oxford, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

Gesellschaft scheiterte: Die Vorsteherin eines Oxforder Frauen-Colleges hätte er beispielsweise mit dem unbedachten Satz „Don't let me keep you off to long“ düpiert. Ihr aufgebrachtes Verhalten erklärte sich Hall damit: „It was a sort of kindly boyhood gesture one made in Australia, but how completely tactless it was in Oxford!“⁹³³ Aber auch andere Erinnerungen deuten darauf hin, dass sich Hall in der elitären Gesellschaft Oxfords nur langsam einfinden konnte:

[E]ven more unforgivable was the remark at a very formal and correct tea party, attended by many young dons and students [...]. Here again, the feeling of not belonging broke through in an aggressive and tactless remark, that the quince jam, which was being served, was used in Australia as a bait with strychnine to poison rabbits.⁹³⁴

Durch ihren dunkleren Hauttyp und den australischen Akzent waren in Großbritannien lebende Australierinnen und Australier meist bereits äußerlich klar zu identifizieren.⁹³⁵ In der britischen Gesellschaft existierten starke Vorurteile gegenüber Australierinnen und Australiern, die wie Neuseeländerinnen und Neuseeländer als Abkömmlinge der Siedlungskolonien zu den ‚white colonials‘ zählten und als „less civilized and sophisticated than true Britains“⁹³⁶ galten. Diese Intoleranz wurde insbesondere an Institutionen wie der elitären Universität Oxford sichtbar. Laura Stoler hebt die komplexe Position der Australierinnen und Australier in der britischen Gesellschaft hervor, die als „parvenus, cultural incompetents, morally suspect, and indeed ‘fictive’ Europeans, somehow distinct from the real thing“⁹³⁷ gesehen wurden. Diese Wahrnehmung zeigt sich ebenso in der Beschreibung eines englischen Studenten Ende des 19. Jahrhunderts: „These Australians had sunshine in their veins; they bubbled with ready fun; they blew into the antiquity of Oxford, with the challenge of their own and their country's youth.“⁹³⁸

Halls Studienerfolg in Oxford war sehr groß. Listen mit besuchten Kursen zeigen, dass sein Hauptinteresse der Politik- und Verfassungsgeschichte des Britischen Empires galt.⁹³⁹ Beispielsweise studierte er die irischen ‚home rule‘-Gesetzesvorlagen unter der

933 Ibid.

934 Ibid.

935 Woollacott: *To Try Her Fortune*, S. 152–155.

936 Ibid., S. 153.

937 Stoler, Ann L.: *Race and the Education of Desire. Foucault's History of Sexuality and the Colonial Order of Things*, Durham, NC 1995, S. 102.

938 Zitat des Politikwissenschaftlers Ernest Barker, zitiert nach: Symonds: *Oxford and Empire*, S. 274.

939 Vgl. die beiden Ordner im Nachlass von Hall: *Lectures, Reading Notes at Balliol* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 52; *Lectures, Reading Notes at Balliol* (Folder 2), NLA MS 5547, Box 52.

Leitung des Politikwissenschaftlers William G. S. Adams.⁹⁴⁰ Mit seinen Leistungen beeindruckte Hall den Master des Balliol College Arthur Lionel Smith,⁹⁴¹ der ihm 1917 ermöglichte, als Sekretär eines vom britischen Politiker William Palmer, Earl of Selborne,⁹⁴² geleiteten Komitees zu arbeiten, das eine Lösung für die „Irish Question“, zur Position der Iren innerhalb des Empires, erarbeiten sollte.⁹⁴³ Smith sorgte auch dafür, dass Hall nach Ende der Laufzeit des Woolley-Stipendiums durch ein weiteres Stipendium für finanziell bedürftige Studenten unterstützt wurde.⁹⁴⁴

Im Gegensatz zu vielen seiner Kommilitonen und zu vielen seiner späteren Kollegen im Völkerbundsekretariat entschied sich Hall dafür, sich nicht für den Kriegsdienst zu melden. Zwar war ihm in Australien gemäß des *Commonwealth Defence Act 1911* verpflichtende militärische Erziehung zuteil geworden, jedoch konnte er aufgrund des Scheiterns der australischen Wehrpflicht-Plebiszite nicht eingezogen werden.⁹⁴⁵ In Oxford wurde er jedoch mit den Auswirkungen des Ersten Weltkriegs direkt konfrontiert.⁹⁴⁶ Während im Juli 1914 über 3 000 Studierende in Oxford lebten, blieben sechs Monate später nur noch knapp 370 fast ausschließlich weibliche Immatrikulierte übrig.⁹⁴⁷ Sicherlich übte die Vorstellung, dass Oxford-Absolventen zur Elite des Britischen Empires zählen sollten, Druck auf die Männer aus, sich freiwillig zu melden; die Sterblichkeitsrate der Oxford- und Cambridge-Studenten lag mit 30 Prozent deutlich über dem nationalen Durchschnitt.⁹⁴⁸

Dass sich Hall nicht zum Kriegsdienst meldete, ist daher auffällig und kann nicht nur durch eine langwierige Grippeerkrankung erklärt werden, an der er seit 1915 litt.⁹⁴⁹

940 Kendle, John: Ireland and the Federal Solution. The Debate over the United Kingdom Constitution, 1870–1921, Kingston 1989, S. 182. Zu Adams vgl. Harrison, Brian: Adams, William George Stewart, in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/30336> (26.9.2022).

941 Patterson, R. L.: Smith, Arthur Lionel, in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/36129> (26.9.2022).

942 Zu Palmer vgl. Boyce, D. George: Palmer, William Waldegrave, in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/28443> (26.9.2022).

943 Kendle: Ireland and the Federal Solution, S. 182.

944 Arthur Smith an G. Arnold Wood, 1. Juli 1918, in: Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60. Außerdem half er ihm bei weiteren Stipendienbewerbungen. Personal, in: Northern Star, 19. November 1920, S. 4.

945 Beaumont, Joan: Conscription (Australia), in: 1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War, <https://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10554> (26.9.2022).

946 Pietsch: Empire of Scholars, S. 127.

947 Winter, Jay M.: Oxford and the First World War, in: Brian Harrison (Hrsg.): The History of the University of Oxford. The Twentieth Century, Oxford 1994, S. 3–26, hier S. 9.

948 Pietsch: Empire of Scholars, S. 128.

949 Oxford, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59. Es ist umso auffälliger, da auch seine Brüder im Krieg dienten. Mr. Lincoln V. Hall, in: The Methodist, 22. November 1919, S. 1.

Vermutlich führten verschiedene Faktoren zu dieser Entscheidung. Obwohl er in seiner Autobiographie immer wieder von „anti war sentiments“ berichtet, zog er es 1915 durchaus in Betracht – womöglich animiert durch die vielen Kommilitonen, die in den Krieg gezogen waren –, sich für den Kriegsdienst zu melden. Hiervon riet ihm Smith emphatisch ab. Dieser war ein Anhänger der liberal-imperialistischen und pazifistischen Round Table Movements und empfahl Hall, sich auf sein Studium zu konzentrieren.⁹⁵⁰ Zudem hatte sich Hall selbst schon zu Studienzeiten in Sydney mit pazifistischen und sozialistischen Ideen befasst: Während seines Studiums in Australien war er mit dem Hochschulbibliothekar und späteren Englischprofessor an der Universität Sydney John Le Gay Brereton befreundet, der eine starke anti-militaristische Haltung besaß und bis in die 1920er Jahre ein enger Korrespondenzpartner Halls blieb.⁹⁵¹ Einige Gedichte, die Hall in der von Brereton herausgegebenen studentischen Literaturzeitschrift *Hermes* veröffentlichte, weisen auch pazifistische Anklänge auf.⁹⁵² Dass Hall auch eine Faszination für den Sozialismus empfand, war für australische Akademikerinnen und Akademiker seiner Generation keine Besonderheit.⁹⁵³ Zwar kann eine Mitgliedschaft Halls in einer der Oxforder sozialistischen Vereinigungen wie dem Oxford Labour Club nicht nachgewiesen werden. Dennoch kam er zweifellos in Kontakt mit diesen Institutionen.⁹⁵⁴ Jay Winter stellt fest, dass die in Oxford verbliebenen Studierenden Ende der 1910er Jahre stark von pazifistischen Ideen zur internationalen Kooperation geprägt waren.⁹⁵⁵ Alle diese Einflüsse gemeinsam trugen wohl zu Halls Entscheidung bei, sich nicht für den Kriegsdienst zu melden und sein Studium in Oxford fortzusetzen. Gleichmaßen markierten sie ihn für sein weiteres Leben als Verweigerer des Kriegsdienstes: Gerade im Völkerbundsekretariat musste ihn dies auch ein Stück weit zum Außenseiter machen, denn ein großer Teil des Personals hatte am Krieg teilgenommen.

Neben seinem Studium engagierte sich Hall vor allem in sozialistischen, internationalistischen und liberal-imperialistischen Kreisen: Bereits in Sydney war Hall in dem linken akademischen Spektrum zuzuordnenden Vereinigungen aktiv, insbesondere auf dem Gebiet der Arbeiterbildung. Brereton, der sich in der Workers Educational Association in Sydney engagierte, informierte Hall über die Fortschritte und Probleme dieser Organisation. Diese war Teil einer von britischen Sozialreformerinnen und -reformern etablierten Bewegung, die zum Ziel hatte, durch Bildung und Erziehung der Arbeiterinnen und Arbeiter auf die soziale Ordnung ein- und einem Klassenkampf

950 Chapter III–6, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

951 Heseltine, Harry P.: Brereton, John Le Gay (1871–1933), in: Australian Dictionary of Biography, <https://adb.anu.edu.au/biography/brereton-john-le-gay-5351> (26.9.2022).

952 Beispielsweise das Gedicht „The Patriot“, das Hall 1917 verfasste. The Patriot, in: H. Duncan Hall, NLA MS 7229.

953 Woollacott: To Try Her Fortune, S. 154.

954 Symonds: Oxford and Empire, S. 285.

955 Winter: Oxford and the First World War, S. 26.

entgegenzuwirken.⁹⁵⁶ Dort war auch der australische Pazifist Raymond Watt aktiv, den Hall durch sein Studium in Sydney kannte und der in den 1920er und 1930er Jahren eine prägende Rolle in der australischen League of Nations Union einnehmen sollte.⁹⁵⁷ Hall selbst engagierte sich in Oxford im University Extension Movement,⁹⁵⁸ das Menschen, die aufgrund von räumlicher Distanz und mangelnder Schulbildung nicht studieren konnten, Kontakt zur akademischen Welt ermöglichte.⁹⁵⁹ Dabei unterrichtete er in Städten und Gemeinden in ganz Südengland Kurse wie „Problems of the English Empire“ und „English Social History“.⁹⁶⁰

Der wichtigste Einflussfaktor für Hall dieser Zeit war allerdings seine Zuwendung zur Fabian Society, die ihn mit Vorstellungen des liberalen Imperialismus und des liberalen Internationalismus in Kontakt brachte und prägte. Mit Ideen des Fabianismus, die sich vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts immer weiter verbreiteten, war Hall zweifellos bereits in Australien in Kontakt gekommen; lokale Vereinigungen der Fabianerinnen und Fabianer waren insbesondere in New South Wales aktiv. Die als „English Answer to Marxism“⁹⁶¹ gegründete intellektuelle sozialistische Vereinigung der Fabianerinnen und Fabianer, die sich ideologisch aus sozialromantischen und utilitaristischen Strömungen des 19. Jahrhunderts speiste,⁹⁶² hatte gerade vor dem Ersten Weltkrieg als Impulsgeberin der Arbeiterbewegung in Großbritannien Bedeutung erlangt. Eines ihrer Hauptziele war die graduelle Durchsetzung eines Sozialismus mit demokratischen Mitteln.⁹⁶³ Die meisten ihrer Mitglieder gehörten einer akademisch gebildeten Mittelschicht an.⁹⁶⁴

In Großbritannien besaß die Universität Oxford als Sitz ihrer ältesten Universitätsvereinigung eine besonders exponierte Stellung für die Fabianerinnen und Fabianer.⁹⁶⁵ Die Fabian Society ermöglichte Hall, seinem Interesse an Geschichte und Politik auch außerhalb seines Studiums nachzugehen: Bereits 1917 trat Hall einem ihrer Komitees zur

956 Petrow, Stefan: *Worker's Educational Association*, in: A. Alexander (Hrsg.): *The Companion to Tasmanian History*, Hobart 2005, S. 389.

957 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 660.

958 Zum University Extension Movement vgl. Marriott, Stuart: *The University Extension Movement and the Education of Teachers 1873–1906*, in: *History of Education* 10/3 (2006), S. 163–177; Lawrie, Alexandra: *The University Extension Movement*, in: Alexandra Lawrie (Hrsg.): *The Beginnings of University English*, London 2014, S. 56–85.

959 Fletcher: *Hall, Hessel Duncan*.

960 E. S. Cartwright, 21. Dezember 1920, in: *Various Papers. Letters of Reference, Testimonials*, NLA MS 5547, Box 60.

961 Rempel, Richard A./Greenspan, Louis/Haslam, Beryl/Lewis, Albert C. (Hrsg.): *Bertrand Russell. Pacifism and Revolution, 1916–1918*, London 1995.

962 Britain, Ian: *Fabianism and Culture. A Study in British Socialism and the Arts c. 1884–1918*, Cambridge 1982.

963 Zur Rolle der Fabian-Gesellschaften für die britische Politik vgl. v. a. McBriar, A. M.: *Fabian Socialism and English Politics, 1884–1918*, Cambridge 1962.

964 Cole, Margaret: *The Story of Fabian Socialism*, London 1962, S. 384.

965 McBriar: *Fabian Socialism and English*, S. 168.

„Political Constitution of the British Empire“ bei und half, dessen Abschlussbericht zu schreiben.⁹⁶⁶ Dieses ‚Empire Committee‘ hatte zum Ziel, Überlegungen zu einer demokratischeren Struktur des Britischen Empires anzustellen und insbesondere das Verhältnis der Metropole zu den weißen Siedlungskolonien zu überdenken. Es war Ausdruck eines profunden Wandels des Empire-Verständnisses leitender Fabianer: Sie sahen die Essenz des Empires nicht mehr in der ökonomischen Ausbeutung der Kolonien, sondern in der gemeinschaftlichen Kooperation der einzelnen Teile.⁹⁶⁷

In den folgenden Jahren brachte sich Hall zunehmend in der Fabian Society ein und bekam Zugang zu den innersten Kreisen dieser Gesellschaft. Cotton fasst die Stellung Halls in dieser Zeit zusammen: „It should be emphasized that during this period, Duncan Hall, a boy from Emu Plains, was at the heart of progressive British thinking on international questions.“⁹⁶⁸ Gemeinsam mit leitenden Fabianern wie Sidney James Webb, Goldsworthy Lowes Dickinson, Henry Noel Brailsford, Cecil Delisle Burns, Arnold Toynbee und Leonard Woolf wurde Hall in das „Labour Party Advisory Committee on International Questions“ berufen.⁹⁶⁹ Zwar war Hall keineswegs Akteur der ersten Reihe, er wurde aber zweifellos durch den Kontakt mit diesem Umfeld stark beeinflusst. Vor Ende des Ersten Weltkriegs waren die Gruppen der britischen Fabian Society wichtige Impulsgeber für die Diskussionen um den Völkerbund und für die Bedeutung des Internationalismus als Ordnungskriterium für eine Nachkriegsordnung.⁹⁷⁰ Spätestens zu diesem Zeitpunkt setzte sich Hall aktiv mit den Ideen des liberalen Internationalismus auseinander. In seinen Aufzeichnungen finden sich Notizen über Gespräche mit führenden Internationalisten wie Lionel Curtis oder Alfred Zimmern.⁹⁷¹ Auch Gilbert Murray, Regius Professor für griechische Geschichte und später Schlüsselfigur in der geistigen Zusammenarbeit des Völkerbunds, lehrte zu diesem Zeitpunkt in Oxford.⁹⁷²

Für britische Internationalistinnen und Internationalisten dieser Zeit gab es keinen grundlegenden Widerspruch zwischen einem reformierten und liberalen Imperialismus und internationalistischen Vorstellungen.⁹⁷³ In einer semantischen Untersuchung zeigt Casper Sylvest, dass Internationalismus und liberaler Imperialismus im politischen

966 Cotton: *The Australian School*, S. 96.

967 Reader, Luke: ‚An Alternative to Imperialism‘. Leonard Woolf, *The Labour Party and Imperial Internationalism, 1915–1922*, in: *The International History Review* (2017), S. 1–21, hier S. 3.

968 Cotton: *The Australian School*, S. 94.

969 *Ibid.*, S. 95.

970 *Ibid.*, S. 97; Sylvest, Casper: *Interwar Internationalism, the British Labour Party, and the Historiography of International Relations*, in: *International Studies Quarterly* 48/2 (2004), S. 409–432.

971 *Record of Work in England*, undatiert, in: *Various Papers. Academic, Testimonials*, NLA MS 5547, Box 60.

972 Nelson, H. N.: *Murray, George Gilbert Aima (1866–1957)*, in: *Australian Dictionary of Biography*, <https://adb.anu.edu.au/biography/murray-george-gilbert-aime-7812> (26.9.2022).

973 Sylvest, Casper: *British Liberal Internationalism. 1880–1930*, Manchester 2009, S. 43.

Sprachgebrauch Großbritanniens zu Beginn des 20. Jahrhunderts weitgehend synonym verwendet wurden.⁹⁷⁴ Dabei ist hervorzuheben, dass es nicht das Ziel dieses Internationalismus war, das Britische Empire aufzulösen, sondern einen reformierten, liberalen Imperialismus einzuführen, welcher die Selbstbestimmungsrechte der einzelnen Kolonien anerkannte.⁹⁷⁵ Das (britische) Imperium als grundlegendes Strukturelement menschlichen Zusammenlebens wurde von diesen Denkern nicht in Frage gestellt, sondern als eine reformbedürftige Schablone, wie Beziehungen zwischen staatlichen Entitäten organisiert werden sollten, verstanden.⁹⁷⁶

Hall fasste den Entschluss, aus seiner in der Fabian Society begonnenen Arbeit zum politischen System des Empires eine weiterführende Studie zu entwickeln. Impulsgeber dafür war der leitende Fabianer Webb,⁹⁷⁷ der Hall enger an die Fabian Society binden wollte und ihm 1917 Möglichkeiten eröffnete, für die Gesellschaft auch beruflich tätig zu werden. Sein Vorschlag war, die Ergebnisse des Empire-Komitees in Buchform zu verschriftlichen. Ziel war eine historisch fundierte Ausarbeitung, wie die Idee des Commonwealth als föderales Bündnis der Entitäten des Empires entstanden war und Überlegungen zu skizzieren, wie eine der Gegenwart adäquate Reform umgesetzt werden könnte.⁹⁷⁸ Cotton ordnet diese Arbeit in die Agenda der Fabianer Webb und Woolf⁹⁷⁹ ein, die Nachkriegswelt umfassend zu beeinflussen.⁹⁸⁰ Damit stand Hall vor der Aufgabe, eine theoretische ‚Formel‘ zur Gleichstellung der (weißen) Teile des Empires zu entwickeln, ohne die formale Einigkeit der politischen Struktur zu gefährden.⁹⁸¹

Dieses Buchprojekt war für Hall die Chance, seine Interessen an der politischen Geschichte des Empires weiterzuerfolgen. Smith, der Master des Balliol College, ermutigte ihn, dieses Buch zu schreiben, legte ihm jedoch nahe, auch akademischen Nutzen aus dieser Arbeit zu ziehen.⁹⁸² Deshalb entschied sich Hall, dieses Buch im Rahmen eines Bachelor-of-Letters-Studiums zu verfassen.⁹⁸³ Dieser Studiengang war vor der Einführung von Promotionsstudiengängen an der Universität Oxford das Äquivalent

974 Sylvest, Casper: Continuity and Change in British Liberal Internationalism, c. 1900–1930, in: *Review of International Studies* 31/1 (2005), S. 263–283, hier S. 266.

975 Reader: An Alternative to Imperialism, S. 3.

976 Ibid., S. 2.

977 Zu Sidney Webb vgl. Davis, John: Sidney James Webb, Baron Passfield (1859–1947), in: *Oxford Dictionary of National Biography*, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/36802> (26.9.2022).

978 Sidney Webb an Hessel Duncan Hall, 22. September 1917, in: *Lectures, Reading Notes at Balliol* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 52. In seiner Autobiographie datiert Hall diesen Brief fälschlicherweise auf den November.

979 Woolfs einflussreiche Schrift *International Government* erschien beispielsweise 1916. Woolf, Leonard: *International Government*, Westminster 1916.

980 Cotton: *The Australian School*, S. 100.

981 McIntyre: *The Britannic Vision*, S. 34.

982 IV-2, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

983 Fletcher: Hall, Hessel Duncan; McIntyre: *The Britannic Vision*, S. 33.

eines forschungsorientierten Abschlusses und setzte eine originäre Forschungsleistung voraus.⁹⁸⁴

Weshalb Hall derart an der Entwicklung des Empires interessiert war, geht aus den verfügbaren Quellen der 1910er Jahre nicht deutlich hervor. In seiner Autobiographie erklärte er seine Faszination mit einem besonderen, ambivalenten Verhältnis, das er als Australier zum Empire besaß:

I was a third generation Australian, my family ties with and England and Scotland long since dissolved by the waste of waters. My mind, saturated in English literature, was drawn irresistibly by the magnet of the Mother Country and Oxford. Yet the lines exposed the deeply-rooted sense of nationhood and the nostalgia for my own country which were at the very core of my being. For me, the idea of Commonwealth and the study of it had deeper emotional charges than they would ever have for home-staying, home-country Englishmen.⁹⁸⁵

Diese Beschreibung verdeutlicht den Stellenwert, den Hall seiner Studie viele Jahrzehnte später zuschrieb. Der Versuch, das politisch-emotionale Spannungsverhältnis zwischen Metropole und Empire zu ergründen, möchte Hall hier als Beitrag zu seiner eigenen Identitätsbildung verstanden wissen. Ein Gefühl der Dislokation wird für Hall zum ausschlaggebenden Punkt, sich in Oxford mit einem Forschungsgegenstand zu beschäftigen, den er als „elusive and changing“⁹⁸⁶ bezeichnete. Seine Gedanken „kept circling round the theme that the Empire, like an opal was fixed in the matrix of its own history.“⁹⁸⁷ Die autobiographische Schilderung des Moments, in dem er die Lösung für das komplexe Problem fand, erinnert an eine Epiphanie. Bei einem Spaziergang durch die Straßen Oxfords kam ihm die Erleuchtung: „All the particulars flew into place round the generalisation as round a magnet.“⁹⁸⁸ Der Politikwissenschaftler Adams, dem er von seiner Lösung berichtete, hätte anerkennend ausgestoßen: „I think you have done the

984 Currie, Robert: *The Arts and Social Studies, 1914–1939*, in: Brian Harrison (Hrsg.): *The History of the University of Oxford. The Twentieth Century*, Oxford 1994, S. 109–138, hier S. 125. Robert Currie beschreibt diesen Abschluss wie folgt: „By 1914 the degree was open to persons who had either passed the examinations for the degree of bachelor of arts or could otherwise prove to have had ‘a good general education,’ and was being awarded for a suitable dissertation on a subject approved by a board and investigated during ‘a course of special study or research.’ A board approving a subject might place the candidate under one or more persons ‘styled Supervisors,’ whose duty would be ‘to direct and superintend the work’ of the candidate but not to give ‘systematic instruction.’“

985 IV-2/IV-3, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

986 Ibid. Vgl. zu dieser Stelle auch McIntyre: *The Britannic Vision*, S. 35. McIntyre folgt an dieser Stelle der autobiographischen Erzählung beinahe vollständig.

987 IV-2/IV-3, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

988 Ibid.

trick“;⁹⁸⁹ Hall habe eine Möglichkeit gefunden, wie die einzelnen Teile gleichberechtigt wären, während die Einheit des Empires gewährleistet sei.

Die Bedeutung und Ausgestaltung dieser ‚Formel‘ wurde bereits von einigen Arbeiten zu Hall untersucht. Die eingehendste Analyse findet sich in Cottons Monographie zur Genese der International Relations als akademische Disziplin in Australien.⁹⁹⁰ Pointiert fasst McIntyre die wichtigsten Punkte zusammen:

[H]e proposed to reconcile equality of status with formal unity by building on the distinction between legal authority and constitutional right – “by a general declaration of constitutional right or independence,” the Dominions could achieve complete constitutional equality in all respects. This would “render innocuous” the legislative sovereignty of Parliament and the royal power of veto without destroying them.⁹⁹¹

Mit diesem Konzept einer ‚society of states‘ sollte die Reform des Britischen Empires zu einem Commonwealth gelingen, ohne seine strukturelle Einheit zu gefährden. Die Untersuchung beinhaltete ausführliche Analysen der Imperial Conferences sowie der Teilnahme der Dominions an den Friedensverträgen nach 1919.⁹⁹² Cotton ordnet Halls Leistung jedoch weniger in den Bereich der Innovation ein, sondern versteht sie als erfolgreiche Synthese und Systematisierung von bereits geäußerten Ideen und Theorien.⁹⁹³ Dabei bezog sich Hall deutlich auf Vorstellungen eines Staatenbunds, die sich aus Ideen des liberalen Internationalismus speisten. So hob er in den Schlussfolgerungen seiner Monographie hervor: „It is as a League miniature that the British Empire will be of greatest value to the universal League.“⁹⁹⁴ Oder wie er pointiert in einem Artikel in der dem liberalen Imperialismus nahestehenden Zeitung *United Empire* hervorhob: Die seit Ende des 19. Jahrhunderts regelmäßig durchgeführten Imperial Conferences seien „pioneers of internationalism“.⁹⁹⁵

Die Arbeit, die von Hall unter dem Titel *The Development of Ideas since 1840 as to the Nature of the Relations which should exist between the Dominions and the United Kingdom* als B. Litt.-Arbeit angenommen wurde, sorgte in Oxford für Aufsehen. Der

989 Ibid.

990 Cotton: *The Australian School*, S. 96–100. Vgl. dazu auch Fletcher: H. Duncan Hall. Zuletzt und am ausführlichsten aus dem Blickwinkel der irischen Geschichte Mohr, Thomas: *The Irish Question and the Evolution of British Imperial Law, 1916–1922*, in: SSRN Electronic Journal (2016), <https://dx.doi.org/10.2139/ssrn.2885816> (11.12.2022).

991 McIntyre: *The Britannic Vision*, S. 34.

992 Ibid., S. 35.

993 Cotton: *The Australian School*, S. 98.

994 Ibid., S. 100.

995 Hall, Hessel Duncan: *The Government of the British Commonwealth*, in: *United Empire. The Royal Colonial Institute Journal* 9 (1920), S. 481–489, hier S. 481.

Historiker Hugh Egerton lehnte Halls Schlussfolgerungen ab und verhinderte durch sein Gutachten eine Publikation bei Oxford University Press.⁹⁹⁶ Smith hingegen beglückwünschte Hall euphorisch zu seiner Leistung.⁹⁹⁷ Das Buch wurde 1920 schließlich auf Vermittlung von Webb unter dem Titel *The British Commonwealth of Nations. A Study of its Past and Present* im Londoner Methuen-Verlag publiziert. Dieser Verlag, der bereits Oscar Wildes umstrittenes *De Profundis* veröffentlicht hatte, galt als progressiver Verlag für liberale Ideen.⁹⁹⁸ Zahlreiche Rezensionen zu *The British Commonwealth of Nations* verdeutlichen, dass Halls Buch auf großes Interesse stieß.⁹⁹⁹ Zudem verfasste Hall sechs Artikel zum Zustand und den Entwicklungen des Empires auf Grundlage seines Buches, die im Verlauf des Jahres 1921 in der *London Times* erschienen und ihn so einem größeren Publikum bekannt machten.¹⁰⁰⁰

Nach Beendigung seiner Studienzeit in Oxford 1920 schien Halls weiterer Lebensweg vorgezeichnet: Er verfügte nicht nur über einen Abschluss einer renommierten Universität zu einem Thema von hoher gesellschaftlicher und politischer Relevanz, sondern zudem über ein breites Netzwerk von Unterstützerinnen und Unterstützern, wie zahllose Empfehlungsschreiben bezeugen. Dieses Netzwerk hatte er auch im Rahmen einer langjährigen Tätigkeit als Tutor des University Exchange Movement ausgebaut.¹⁰⁰¹ Noch bevor *The British Commonwealth of Nations* publiziert wurde, wurde Hall vom Vize-Kanzler der in Gründung befindlichen Universität Dhaka in Indien für eine Stelle als Dozent im Fachbereich Political Science berufen.¹⁰⁰² Als Teil der „British Academic World“ orientierten sich die indischen Institutionen stark an dem Bildungsideal Großbritanniens und rekrutierten in dieser Zeit viele Absolventen der Universitäten Oxford und Cambridge.¹⁰⁰³ Mit Aussicht auf diese Stelle kehrte Hall gemeinsam mit seiner Familie Ende 1920 nach Australien zurück, von wo er Anfang des folgenden Jahres die Weiterreise nach Dhaka antreten wollte.

996 McIntyre: *The Britannic Vision*, S. 35.

997 Smith an Hessel Duncan Hall, 24. Juli 1920, in: *Various Papers. Academic, Testimonials*, NLA MS 5547, Box 60.

998 Im selben Jahr wie Halls Buch wurde dort auch die englische Übersetzung von Albert Einsteins Einführung in die Relativitätstheorie verlegt. Vgl. Stevenson, Iain: *Book Makers. British Publishing in the Twentieth Century*, London 2010, S. 60.

999 Cotton: *The Australian School*, S. 101.

1000 Hall, Hessel Duncan: *Horizons of Empire. Problems for the Conference*, in: *The Times*, 10. Juni 1921, S. 11; Hall, Hessel Duncan: *Horizons of Empire. Separation A Bogey*, in: *The Times*, 11. Juni 1921, S. 11; Hall, Hessel Duncan: *Horizons of Empire. Dominions As Nations*, in: *The Times*, 14. Juni 1921, S. 11; Hall, Hessel Duncan, *Horizons of Empire. Fact and Theory*, in: *The Times*, 16. Juni 1921, S. 11; Hall, Hessel Duncan, *Horizons of Empire. Common Tasks*, in: *The Times*, 21. Juni 1921, S. 21.

1001 E. S. Cartwright, 21. Dezember 1920, in: *Various Papers. Academic, Testimonials*, NLA MS 5547, Box 60.

1002 *Defeat and the Climb Back*, in: *Unfinished Memoirs (Folder 1)*, NLA MS 5547, Box 59.

1003 Pietsch: *Empire of Scholars*, S. 71.

Neuorientierung durch Internationalismus

Hall traf in Australien ein, kurz nachdem sein Buch publiziert worden war. Dort wurden die australischen Medien erneut auf den „young Australian publicist“ aufmerksam, dessen erstes Buch bereits eine große Leserschaft gefunden hätte und dem eine „brilliant career“ bevorstünde.¹⁰⁰⁴ Seinem neu erschienenen Buch wurde größter Einfluss auf die kommende Zeit prophezeit.¹⁰⁰⁵ Zugleich war man beeindruckt von seinen Verbindungen zu britischen linken intellektuellen Kreisen.¹⁰⁰⁶ Entgegen dieser positiven Voraussagen brachte die folgende Zeit eine ganze Reihe an Rückschlägen mit sich, sodass er das Kapitel zu dieser Phase seines Lebens in seiner Autobiographie mit „Defeat and the Climb Back“ betitelte.¹⁰⁰⁷

Der erste dieser Rückschläge, der ihn bis ans Ende seines Lebens verfolgen sollte, war das „fading out of memory“ seines Buches.¹⁰⁰⁸ Das mediale Echo, welches das Buch hervorrief, war nicht von langer Dauer und auch in der theoretischen Auseinandersetzung mit der Materie geriet das Buch schnell in Vergessenheit, obwohl die Idee einer ‚general declaration of constitutional rights‘ für das Empire in den nächsten Jahren große Bedeutung gewinnen sollte. Hall betonte immer wieder, dass sich der südafrikanische Politiker Jan Christian Smuts, mit dem ihn eine langjährige Bekanntschaft verband, in seinem wirkmächtigen Memorandum zur Zukunft des Commonwealth explizit auf sein Buch bezog.¹⁰⁰⁹ Hall führte Zeit seines Lebens eine umfangreiche Liste von allen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, die sich auf sein Buch oder Ideen aus seinem Buch bezogen. Dass seine Ideen tatsächlich reale Entwicklungen und Reformen des Empires zum Commonwealth vorwegnahmen, wurde ihm nie zugestanden.¹⁰¹⁰

Als zweiter Rückschlag ist seine Erfolglosigkeit auf beruflicher Ebene zu werten: Die bereits zugesagte Stelle in Dhaka wurde ihm kurzfristig abgesagt. Grund war hierbei

1004 Week in London, in: The Sydney Morning Herald, 21. Dezember 1920, S. 8.

1005 Vgl. beispielsweise Imperial Partnership, in: The Advertiser, 29. Dezember 1920, S. 4; New Books, in: The Age, 1. Januar 1921, S. 10; New Books, in: The Argus, 8. Januar 1921, S. 5; The New Empire. Government by Consultation. An Interesting Study, in: Chronicle, 1. Januar 1921, S. 21.

1006 Anglo-Australian Laborite. Speaks of Labor Research Department, in: The Daily Herald (Adelaide), 27. Dezember 1920, S. 2.

1007 Defeat and the Climb Back, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1008 Notes on the Fading out of Memory of the 1920 Book, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59. Vgl. auch On the Fading out of the Book, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1009 Cotton: The Australian School, S. 101.

1010 Hall führte das in erster Linie darauf zurück, dass der südafrikanische Politiker Barry Hertzog seinen Beitrag aus Rivalität zu Smuts nicht erwähnt.

nicht seine fachliche Qualifikation, sondern ausschließlich seine australische Herkunft, wie der Vize-Kanzler der Universität Dhaka Philip Hartog¹⁰¹¹ betonte:

The fact that Indians are not freely admitted to Australia is regarded as a hardship in India; and while no objection would have been felt to an appointment of an Australian in a subject other than Politics, it is thought that an appointment of an Australian to the Readership in this particular subject would certainly give rise to acute dissatisfaction; and, at this moment, when the country is disturbed by the non-co-operation movement, any such feeling would be very unfortunate.¹⁰¹²

Das Berufungsgremium der Universität Dhaka bezog sich auf die ‚White Australia Policy‘,¹⁰¹³ welche die Einwanderung von nicht-weißen ethnischen Gruppen nach Australien verhindern sollte. Diese Politik, welche vom australischen Premierminister Billy Hughes vehement vertreten wurde,¹⁰¹⁴ sorgte insbesondere in Indien für großen Widerstand, da sie für die indische Bevölkerung eine inter-imperiale Diskriminierung bedeutete. Bereits während der Pariser Friedensverhandlungen setzte William Hughes zum Schutz der White Australia Policy durch, dass der von Japan geforderte Rassegleichheitsparagraf nicht in den Versailler Vertrag aufgenommen wurde.¹⁰¹⁵ Internationale beziehungsweise imperiale Auswirkungen der australischen Politik waren in diesem Fall also die Ursache dafür, dass Hall diese Stelle verlor.

Die White Australia Policy muss als ein Versuch der Bewahrung einer weißen und angelsächsischen Mehrheitspopulation verstanden werden. Wenn man diese Politik als Teil des australischen ‚nation building‘ versteht, werden die Bruchlinien zwischen dem Empire und dem sich in Genese befindenden australischen Nationalstaat deutlich. Der Wunsch, einen homogenen (britisch geprägten) australischen Nationalstaat herzustellen, sorgte für Spannungen innerhalb des Empires. Der für Hall eigentlich vorgezeichnete Weg als Absolvent einer britischen Eliteuniversität in die im Entstehen begriffene indische Universitätslandschaft wurde durch den auf rassistischen Grundlagen fundierenden Nationalisierungsschub in Australien gestoppt. Eigentlich stabile und funktionierende Verbindungen und Netzwerke innerhalb des Empires waren gestört. Hartog drückte sein persönliches Bedauern aus:

1011 Morse, Elizabeth J.: Hartog, Sir Philip Joseph (1864–1947), in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/refodnb/33742> (26.9.2022).

1012 Philip Hartog an Hessel Duncan Hall, 23. April 1921, in: Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60.

1013 Windschuttle, Keith: The White Australia Policy, Sydney 2004.

1014 Beispielsweise in seiner Wahlkampfansprache 1922. Hughes, William M.: Election Speech 1922, <https://electionspeeches.moadoph.gov.au/speeches/1922-billy-hughes> (26.9.2022).

1015 MacMillan: Peacemakers, S. 325–330.

I feel sure that if it had been possible to appoint you without a protest, it would have been for the good of India as well as for the good of political understanding throughout the Empire generally[.]¹⁰¹⁶

Er sprach jedoch seine Zuversicht aus, dass Hall in Australien bald eine geeignete Anstellung finden würde und fasste so die Auswirkungen der White Australia Policy pointiert zusammen: Durch diese Politik schloss sich das Dominion aus einem Teil des Möglichkeitsraums des Britischen Empires aus und begrenzte sich selbst auf das eigene Territorium. Auf Hall, der sich selbst qua seiner Commonwealth-Monographie als Bewahrer der Einheit des Britischen Empires verstand, musste dieser Umstand, dass gerade die gestörte Einheit ihn um diese Stelle brachte, umso zynischer wirken. Der gute Wunsch Hartogs erfüllte sich nicht. Im Gegenteil blieben alle weiteren akademischen Bewerbungen Halls erfolglos: Stellen an Universitäten in Adelaide, Melbourne und Queensland gingen an andere Kandidaten.¹⁰¹⁷ Hall selbst vermutete, dass es aufgrund seiner sozialistischen Kontakte zu Widerstand in den Berufungskommissionen kam. Anders als die liberaleren englischen Universitäten stand die australische Universitätslandschaft sozialistischen Ideen sehr kritisch gegenüber. Bei der Bewerbung auf eine Professur für Geschichte in Brisbane, auf die er sich gute Chancen ausgerechnet hatte, machte er eine „conservative cabal“ dafür verantwortlich, dass ihm statt der Professur nur eine wesentlich schlechter dotierte Position als Lektor angeboten wurde, die er erzürnt ablehnte.¹⁰¹⁸ In seinen autobiographischen Schriften versuchte Hall, diesen Zeitabschnitt dennoch positiv zu werten:

When I look back as [sic!] the loss of the Brisbane Chair I can see how fortunate was that failure. For success would have chained me to a narrow provincial life which would have involved permanent frustration. As was the case in Dacca, failure here was infinitely preferable to success.¹⁰¹⁹

Auch wenn er sein Scheitern nachträglich zu einem Moment umdeutete, der ihn vor einem Leben in provinzieller Durchschnittlichkeit bewahrte: Hall musste sich in dieser Zeit mit Existenzängsten beschäftigen und war damit im Kontext der australischen Sozialgeschichte keineswegs ein Einzelfall. In den 1920ern führten das intellektuelle

1016 Vice Chancellor an Hessel Duncan Hall, 23. April 1921, in: Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60.

1017 Vgl. die Empfehlungsschreiben und Korrespondenz in Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60.

1018 Defeat and the Climb Back, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59. Cotton folgt Halls Vermutung, dass es aufgrund von dessen Verbindungen zu den Fabianern war. Cotton: *The Australian School*, S. 101.

1019 Defeat and the Climb Back, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

Klima der Siedlungskolonie und das eingeschränkte akademische Umfeld dazu, dass zahllose Universitätsabsolventinnen und -absolventen keine Arbeit fanden und Australien schließlich verließen.¹⁰²⁰ Ein großer Teil von ihnen emigrierte in dieser Zeit nach Nordamerika. Hall plante jedoch, vorerst in Australien zu bleiben. Die Geburten von zwei Kindern, 1921 und 1925, deuten darauf hin, dass er sich in Australien niederlassen wollte. In den folgenden Jahren musste er seine Tätigkeit vor allem auf Journalismus und Publizistik verlegen. Auf Empfehlung des Sydneyer Professors Arnold Wood gelang Hall das, was Wilson 1921 für sein eigenes Leben als unwahrscheinlich betrachtet hatte: Hall wurde Korrespondent des *Manchester Guardian*.¹⁰²¹ Außerdem konnte er durch die Unterstützung von Brereton und Watt Kurse über internationale Politik für die Workers Educational Association unterrichten.

In dieser Zeit vernetzte sich Hall mit verschiedenen liberalen Verbänden in Sydney. Er engagierte sich in der dortigen Ortsgruppe des Round Table Movement.¹⁰²² Diese 1909 gegründete Bewegung, zu der bereits seine Oxforder Lehrer Verbindungen besaßen, hatte zum Ziel, ein engeres Verhältnis zwischen Großbritannien und den weißen Siedlungskolonien herzustellen. Für diese Gruppe besaßen die Überlegungen Halls zum Empire große Bedeutung. Des Weiteren war Hall in Sydneys League of Nations Union aktiv.¹⁰²³ Aufgrund seines Engagements dort und seiner Tätigkeit als Publizist wurde er bereits 1923 dafür angestellt, ein an die Öffentlichkeit gerichtetes Buch zu schreiben, das sich mit zeitgenössischer Kritik am Völkerbund auseinandersetzte.¹⁰²⁴ Hall konnte sich also in den internationalistischen Zirkeln Australiens etablieren. Dieses Engagement erweiterte schließlich seinen beruflichen Handlungsspielraum und eröffnete ihm neue Karrieremöglichkeiten.

1925 wurde er gemeinsam mit einer Reihe weiterer australischer Internationalisten Teil der australischen Delegation für die Gründungskonferenz des Institute of Pacific Relations (IPR) in Hawaii.¹⁰²⁵ In seiner Autobiographie stilisierte Hall die Chance, Leiter dieser Delegation zu werden, als Wendepunkt seiner Karriere. Das IPR sollte sich in den folgenden Jahren zu einer der wichtigsten regionalen Institutionen des liberalen

1020 Bourke, Helen: Intellectuals for Export. Australia in the 1920s, in: S. L. Goldberg / F. B. Smith (Hrsg.): Australian Cultural History, Cambridge 1988, S. 95–108, hier S. 95.

1021 C. P. Scott an Hessel Duncan Hall, 5. Februar 1925, in: Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60.

1022 Zum Round Table Movement vgl. Bosco, Andrea: Round Table Movement and the Fall of the 'Second' British Empire, Newcastle upon Tyne 2017; May, Alexander: The Round Table, 1910–1966. PhD Thesis, University of Oxford 1995.

1023 Addition to Chapter V, in: Various Papers. Academic, Testimonials, NLA MS 5547, Box 60; Cotton: The Australian School, S. 101.

1024 Hall, Hessel Duncan: The League and Its Critics. A Report to the Council of the Australian League of Nations Union (N. S. W. Branch) by a Committee Appointed to Investigate Recent Criticism of the League of Nations, Sydney 1923.

1025 Cotton: The Australian School, S. 103.

Internationalismus außerhalb Europas entwickeln. Die Gründung des Instituts ging auf Bestrebungen des YMCA und verschiedener amerikanischer Stiftungen zurück, die sich an den Diskursen des Wilson'schen Internationalismus orientierten.¹⁰²⁶ Insbesondere nach 1919 waren viele Akteurinnen und Akteure bestrebt, eine Plattform zu schaffen, welche die Pazifikstaaten in einen Dialog bringen sollte. Das in Honolulu angesiedelte Institut bestand aus einem permanenten Sekretariat sowie verschiedenen Forschungsgruppen und unterhielt enge Beziehungen zum Völkerbund in Genf und zur Pan-Pacific Union. Durch die Finanzierung war das Institut vorwiegend mit aus den USA stammendem Personal besetzt.¹⁰²⁷

Besonders die Regionalgruppen des IPR, die sich in den jeweiligen Pazifikstaaten bildeten, waren wichtige Bezugspunkte und Akteurinnen für den Internationalismus der 1920er und 1930er Jahre. Bei der Gründungskonferenz des IPR 1925 in Hawaii brachte sich Hall in großem Umfang ein: Er hielt dort Vorträge, in denen er eine engere institutionalisierte Kooperation der pazifischen Staaten forderte,¹⁰²⁸ und war in journalistisch äußerst aktiv.¹⁰²⁹ Er arbeitete eng mit dem Ökonomen John B. Condliffe zusammen, der Teil der neuseeländischen Delegation am IPR war und später sein Kollege im Völkerbundsekretariat werden sollte. Aus dieser Zusammenarbeit ging die gemeinsame Publikation *What of the Pacific? A Searchlight of Its Problems* hervor, welche für einen Internationalismus der pazifischen Staaten eintrat.¹⁰³⁰ Hall trat in Hawaii als überzeugter Vertreter des pazifischen Internationalismus auf und betonte, dass eine Verdichtung der Kooperation im Pazifik nicht nur für die lokale Sicherheit, sondern auch global und ausdrücklich auch für das Britische Empire ein Gewinn wäre.¹⁰³¹ Im Nachgang dieser Konferenz war Hall an der Gründung einer lokalen IPR-Vereinigung in Sydney beteiligt.¹⁰³²

Die Einträge seines Terminkalenders zeigen, dass er während der Konferenz eng mit der amerikanischen Delegation in Kontakt stand. Dieses Engagement auf der IPR-Konferenz verschaffte ihm im Anschluss an die Veranstaltung zwei Stellenangebote und eröffnete ihm neue berufliche Handlungsspielräume. Der Direktor der Pan-Pacific Union Alexander Hume Ford bot ihm eine auf drei Jahre befristete Stelle im IPR in Hawaii

1026 Zur (Gründungs-)Geschichte des Instituts vgl. v. a. Akami: *Internationalizing the Pacific*.

1027 Akami, Tomoko: Frederic Eggleston and Oriental Power, 1925–1929, in: Paul Jones/Vera Mackie (Hrsg.): *Relationships. Japan and Australia, 1870s–1950s*, Melbourne 2001, S. 101–131, hier S. 101.

1028 Cotton: *The Australian School*, S. 106. Cotton geht hier soweit, Hall als Vordenker der Asia Pacific Economic Cooperation (APEC) 1989 zu stilisieren.

1029 *Ibid.*, S. 107. Vgl. beispielsweise Hall, Hessel Duncan: *Pacific Relations. Immigration Policies*, in: *New Zealand Herald*, 25. August 1925, S. 11.

1030 Hall, Hessel Duncan/Condliffe, John B.: *What of the Pacific? A Searchlight of Its Problems*, Sydney 1925.

1031 Cotton: *The Australian School*, S. 109.

1032 *Ibid.*

an. Wie die Stelle genau gestaltet war, ist in den Quellen nicht ersichtlich. Das zweite Angebot war eine durch den amerikanischen Soziologen und Kongressabgeordneten Frederick M. Davenport vermittelte Stelle an der neugegründeten Maxwell School of Citizenship and Public Affairs der amerikanischen Syracuse University.¹⁰³³ Diese durch den New Yorker Anwalt George Holmes Maxwell gestiftete Institution wollte Studierende durch eine ganzheitliche Ausbildung in Geistes- und Sozialwissenschaften auf den Staatsdienst vorzubereiten.

Beim IPR hatte Hall zum ersten Mal Gelegenheit, für eine Institution des liberalen Internationalismus zu arbeiten – sah aber davon ab: Hall entschied sich innerhalb weniger Tage für die Stelle an der Syracuse University. In einem Brief an William Mosher, den Dekan der Maxwell School, betonte er: „The scope and aims of the School appeal to me greatly, and I shall be glad to be associated with its work. You indicate [...] that you wish me to concentrate on foreign affairs – I would like nothing better.“¹⁰³⁴ Dabei spielte es sicherlich eine große Rolle, dass Hall immer noch eine wissenschaftliche Karriere in Australien anstrebte und die Zeit in den USA nur als eine Unterbrechung sah, wie er gegenüber Mosher betonte: „It is certainly my wish to stay longer than a year. I hope I may be able to stay for some years, although it is my desire, should opportunity offer, to return to Australia.“¹⁰³⁵

Hall wurde im Sommer 1926 Professor an der Universität Syracuse im Bundesstaat New York. In Briefen an seine Eltern wird deutlich, dass Hall großen Gefallen an der universitären Lehre fand und sich in Syracuse sehr wohl fühlte.¹⁰³⁶ In Syracuse bestand Halls Hauptaufgabe darin, den Studierenden das neue Fach der internationalen Beziehungen zu vermitteln. Für Mosher war es ein zentrales Anliegen, Theorie und Praxis zu vereinbaren:

It seems that there is not any part of the work of a school such as ours more important than initiating the students at least into a sense of international situations. Your varied experience gives you admirable equipment for this task.¹⁰³⁷

1033 Frederick M. Davenport an Hessel Duncan Hall, 17. Oktober 1925, in: 1922–27 Syracuse Notes and Other Papers, NLA MS 5547, Box 54.

1034 Hessel Duncan Hall an William E. Mosher, 29. Dezember 1925, in: 1922–27 Syracuse Notes and Other Papers, NLA MS 5547, Box 54.

1035 Ibid.

1036 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 9. August 1926, in: America 1936–7. Personal Notes, Diary etc., NLA MS 5547, Box 61; Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 29. Dezember 1926, in: America 1936–7. Personal Notes, Diary etc., NLA MS 5547, Box 61.

1037 William E. Mosher an Hessel Duncan Hall, 15. Januar 1926, in: 1922–27 Syracuse Notes and Other Papers, NLA MS 5547, Box 54.

Halls Antrittsvorlesung trug den programmatischen Titel „The Inadequate Accommodation by Political Science of the Existence of an International Society“¹⁰³⁸ und zielte auf eine methodische Neuorientierung des Fachs ab. Mosher kündigte Hall bereits im Vorfeld an, dass es zu den Zielsetzungen der Maxwell School gehörte, „to break down the more or less artificial barriers between the social sciences.“¹⁰³⁹

Vermutlich ist eine der bis heute einflussreichsten Innovationen Halls auf diese interdisziplinäre Zielsetzung zurückzuführen. In einem Versuch, theoretisches Wissen und praktische Tätigkeit verschiedener Disziplinen zu vereinen, konzipierte Hall 1926 eine Simulation einer Völkerbundgeneralversammlung für Studierende elf amerikanischer Universitäten. Hier stellte Hall seine umfangreiche Kenntnis des Völkerbundsystems unter Beweis. Ziel Halls war es, die Chancen, Herausforderungen und Probleme des Internationalismus für Studierende direkt erfahrbar zu machen. Diese ‚model assembly‘, deren Durchführung er 1927 in einem Artikel für den *Headway*, der Zeitschrift der League of Nations Union, beschrieb, war wohl die erste ihrer Art und muss daher als direktes Vorbild der Model United Nations Assemblies gesehen werden.¹⁰⁴⁰ Für Hall war diese Veranstaltung eine wichtige Möglichkeit, einerseits das Interesse der Studierenden am Völkerbund und dem Internationalismus zu wecken und andererseits die Bedeutung Genfs für das Nichtvölkerbundmitglied USA zu betonen: „The whole experience was so obviously valuable and interesting that the Assembly will be repeated at other universities in the coming year, and already students are planning to go to Geneva in order to equip themselves to play their parts.“¹⁰⁴¹ Der Bericht über diese Model Assembly regte in den folgenden Jahren verschiedene internationalistische amerikanische Verbände dazu an, dieses Format zu kopieren.¹⁰⁴² In seiner Autobiographie hob Hall seine Leistung selbstbewusst hervor: „That an Australian, an alien just arrived in the U.S.A. with little or no knowledge of it, could have succeeded in bringing about an entirely new and permanent element in the educational life of the universities and colleges was remarkable enough.“¹⁰⁴³

Ein weiteres Projekt von Hall in dieser Zeit war die Neuauflage seines Commonwealth-Buchs: Die zwischenzeitlich erfolgten Veränderungen der Struktur des Empires erforderten eine Überarbeitung. Insbesondere die *Balfour Declaration* von 1926, die die Beziehungen innerhalb des Britischen Empires stark verändert hatte, sollte nun mit einbezogen werden. Dabei nutzte Hall seine Netzwerke, die er sich in Amerika aufgebaut hatte, und erhielt die Zusage, dass der Präsident der Harvard-Universität, der

1038 Cotton, *The Australian School*, S. 110.

1039 William E. Mosher an Hessel Duncan Hall, 15. Januar 1926, in: 1922–27 Syracuse Notes and Other Papers, NLA MS 5547, Box 54.

1040 Hall, Hessel Duncan: *An Assembly in America*, in: *Headway*, September 1928, S. 167.

1041 *Ibid.*

1042 Vgl. die Korrespondenz in: 1922–27 Syracuse Notes and Other Papers, NLA MS 5547, Box 54.

1043 *Model Assembly*, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

Politikwissenschaftler Abbott Lawrence Lowell, sich als Co-Autor an dieser Publikation beteiligen würde.¹⁰⁴⁴

Aufgrund von Halls intensiver Auseinandersetzung mit dem Völkerbund und dessen Bedeutung für die internationalen Beziehungen ist es kaum verwunderlich, dass er 1927 die Entscheidung fasste, die internationale Maschinerie in Genf vor Ort zu erleben. Besonders wichtig war ihm der Besuch der Generalversammlung des Völkerbunds im September. Timo Holste hat herausgearbeitet, wie der Sitz des Völkerbunds in den 1920er und 1930er Jahren insbesondere für Urlaubsreisende aus den Vereinigten Staaten zunehmend an Beliebtheit gewann und die historischen Sehenswürdigkeiten Europas ergänzte.¹⁰⁴⁵ Von einer auf drei Wochen angelegten Studienreise sollte Hall jedoch nicht mehr an die Syracuse University zurückkehren, da er sich während dieses Genf Aufenthalts beim Völkerbund bewarb, ein Bewerbungsverfahren durchlief und die Stelle auch annahm.

Halls Karriere begann innerhalb einer etablierten imperialen Logik zu einer Zeit, in der sich die Risse der imperialen Struktur bereits abzeichneten. Nach Schule und Studium in Australien nahm Hall den für einen aufstrebenden australischen Akademiker vorgezeichneten Weg an eine englische Eliteuniversität und hatte hiernach Aussicht auf eine Stelle an der Universität Dhaka, die ihm durch den inter-imperialen Widerstand gegen die White Australia Policy allerdings verwehrt wurde. Zurück in Australien fiel es ihm – mutmaßlich aufgrund seiner sozialistischen Tendenzen – schwer, in der australischen akademischen Landschaft Fuß zu fassen. Somit war für ihn die Auseinandersetzung mit dem Internationalismus eine Möglichkeit, sich neue berufliche Optionen zu eröffnen. Diese Beschäftigung führte zur Teilnahme an der IPR-Konferenz in Hawaii und mündete anschließend in einen Ruf an die Syracuse University. Der Wegzug in die USA ist bereits als erster Ausbruch aus der ‚British Academic World‘ zu verstehen, wobei Halls langfristige Perspektive auf eine Rückkehr nach Australien ausgerichtet war. Sein Wechsel zum Völkerbund stellte nicht nur eine Unterbrechung seiner akademischen Tätigkeit und den Eintritt in ein neues Berufsfeld dar, sondern auch ein Verlassen des bisherigen universitären Karriereentwurfs.

1044 Lowell, Abott L. / Hall, Hessel Duncan: *The British Commonwealth of Nations*, Boston 1927.

1045 Holste: *Tourists at the League*.

4.2 Diplomat neuen Typus, 1927-1938

Akademischer Hintergrund als Türöffner

Ende August 1927 erreichte Hall Genf und nahm dort als Zuschauer an der im Folge-monat stattfindenden Generalversammlung des Völkerbunds teil. Während des Besuchs bewarb er sich erfolgreich für eine Stelle im Völkerbundsekretariat. Wie folgenschwer diese Bewerbung für seine weitere Karriere sein würde, konnte Hall zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehen: Was aller Wahrscheinlichkeit nach als Unterbrechung einer akademischen Karriere angedacht war, erwies sich als endgültiger Ausstieg aus der universitären Welt und als Eintritt in ein neues Berufsfeld als internationaler Beamter. Insgesamt war Hall von 1927 bis 1938 im Völkerbund und entwickelte sich dort zum Prototypen eines neuen Diplomaten. Im Folgenden soll anhand der Rekrutierung Halls der Übergang aus der Wissenschaft in das internationale Sekretariat untersucht und dadurch Einblick in die Auswahlmechanismen des Sekretariats erlangt werden.

Die schriftliche Bewerbung Halls auf einen Posten im Völkerbundsekretariat ging dort bereits wenige Tage nach seiner Ankunft in Genf am 6. September 1927 ein.¹⁰⁴⁶ In den autobiographischen Entwürfen gibt es eine ausführliche Schilderung dieser Episode, die er mit „quite unexpectedly I had joined the League Secretariat“ schloss. Dort stellt Hall seine Bewerbung als einen spontanen Entschluss dar:

I was met by a friend – my fellow Australian, Raymond Kershaw – at the station and almost immediately was asked whether I wanted a job as a member of the League Secretariat. My answer was, “I can think of nothing I would like better.”¹⁰⁴⁷

Inwiefern diese Schilderung der Realität entspricht, kann nicht entschieden werden. Das Zitat deutet jedoch darauf hin, dass der australische Völkerbundbeamte Raymond Kershaw zumindest eine Rolle in Halls Entscheidungsprozess spielte. Der sechs Jahre jüngere Kershaw hatte wie Hall die Sydney Boys' High School besucht. Nach einem kurzen Studium an der Universität Sydney meldete sich Kershaw für den Kriegsdienst und wurde in Frankreich eingesetzt. Nach dem Krieg wurde er 1919 Rhodes Scholar am New College der Universität Oxford, wo er sein Studium abschloss. 1924 trat er in den Völkerbund ein, zuerst in der Administration Section und anschließend in der Health Section.¹⁰⁴⁸ Hall und Kershaw kannten sich vermutlich entweder schon aus den Studienzeiten in Sydney oder lernten sich spätestens in Oxford kennen – die Studierenden

1046 Hessel Duncan Hall an The Secretary General, 6. September 1927, LoN S787.

1047 I Join the League of Nations, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1048 Kershaw, Raymond N., LoN S808.

aus den britischen Siedlungskolonien organisierten sich dort üblicherweise in Vereinen. Vermutlich half Kershaw ihm bereits bei der Vorbereitung des Genfbesuchs oder war vielleicht sogar Anlass für den Besuch. Die offene Stelle, auf die ihn Kershaw aufmerksam gemacht hatte, war der Social Questions and Opium Traffic Section des Sekretariats zugeordnet und damit einem Bereich, in dem Hall bislang noch keinerlei Expertise besaß; Kershaw kannte die inneren Strukturen des Völkerbunds schon seit einigen Jahren und wusste, dass Hall für diese Stelle allein aufgrund des nationalen Proporz es ein geeigneter Kandidat war. Ebenso zeigt die Bewerbung, dass es Hall nicht darum ging, einen bestimmten Teil des Völkerbunds kennenzulernen – oder darum, seine Expertise in einem bestimmten Bereich einzubringen.

Weshalb sich Hall 1927 dafür entschied, die Syracuse University zu verlassen und internationaler Beamter zu werden, bleibt unklar. Sicherlich war es für Hall reizvoll, im Bereich der internationalen Beziehungen, dem er sich bisher primär akademisch gewidmet hatte, auch Praxiserfahrung zu sammeln. Ein ausgeprägtes Interesse an den Netzwerken und Institutionen des liberalen Internationalismus hatte Hall sowohl in Oxford als auch später in Australien gezeigt. Das Interesse an einer Anstellung beim Völkerbund ist dabei nicht als Absage an die akademische Welt zu werten, sondern vielmehr als Versuch, die akademische Beschäftigung um Praxiswissen zu ergänzen; quasi als erweiterte Feldforschung im Internationalismus. Dabei war der Wechsel vom internationalen Sekretariat an die Universität durchaus möglich, wie verschiedene internationale Beamte bewiesen hatten. Der Brite Charles Manning hatte beispielsweise 1924 vom Völkerbund auf eine Dozentenstelle an der Universität Oxford gewechselt. Am wahrscheinlichsten scheint es, dass Hall die Beschäftigung als internationaler Beamter als temporäre Unterbrechung und Investition in seine weitere akademische Karriere betrachtete.

In seiner Bewerbung betonte er seine internationale Vernetzung und hob eine Reihe von Referenzadressen in der Schweiz, Großbritannien, den USA und Australien hervor, die für ihn im Bewerbungsprozess bürgen könnten.¹⁰⁴⁹ Halls bestens vorbereitete Bewerbungsunterlagen lassen an der Spontanität dieser Bewerbung zweifeln: Der Bewerbung lagen Auszüge oder ganze Kopien seiner wichtigsten Publikationen bei. Außerdem ging am selben Tag ein unterstützendes Schreiben von Henry Reginald Cummings in der Personalabteilung des Völkerbundsekretariats ein. Der Brite Cummings, der als Mitglied der Information Section für die Öffentlichkeitsarbeit des Völkerbunds zuständig war, kannte Hall schon von der Gründungskonferenz des Institute of Pacific Relations in Honolulu und beschrieb diesen als „without doubt one of the keenest + best informed League supporters in Australia“.¹⁰⁵⁰ Cummings hob hervor, dass Hall für die britischen Dominions ein attraktiver Kandidat war: „Dame Rachel will of course have satisfied

1049 Hessel Duncan Hall an The Secretary General, 6. September 1927, LoN S787.

1050 Henry R. Cummings an Albert Dufour-Féronce, 6. September 1927, LoN S787.

herself so far as his qualifications as considered for the particular post he applies for. On general considerations, Prof. Duncan Hall would be an acquisition to the Secretariat + particularly so from the Dominions point of view.¹⁰⁵¹

Aus den Akten des Appointment Committees zu dieser Stelle geht klar hervor, dass Hall bereits von vornherein gute Chancen besaß: Die Stelle sollte an eine Bewerberin oder einen Bewerber aus Kanada oder Australien vergeben werden, was den in Frage kommenden Personenkreis deutlich reduzierte. Im Appointment Committee betonte der deutsche Untergeneralsekretär Albert Dufour-Féronce, dass sich die Kandidatensuche schon einige Zeit hingezogen hatte. Schließlich konnte man sich auf eine engere Auswahl von drei Kandidaten – unter ihnen Hall – einigen, die zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurden. Hall setzte sich letztlich durch.

Ein Blick in die Bewerbungsunterlagen der erfolglosen Konkurrenten erweitert den Einblick in das Rekrutierungsverfahren des Völkerbunds. Neben Hall waren noch der kanadische Jurist Maxwell B. Singer und W. T. Harris, der für die Finanzverwaltung im Londoner Australia House angestellt war, in der engeren Auswahl. Singer, der sich bereits einige Jahre zuvor erfolglos bei der ILO beworben hatte, besaß zwar vertiefte Kenntnisse des französischen Rechts, allerdings kaum welche zum britischen Recht. Außerdem konnte er aufgrund der Distanz nicht zu einem Bewerbungsgespräch erscheinen. Der dritte Bewerber, der Australier Harris, wurde vom ehemaligen High Commissioner für Australien, Joseph Cook, vorgeschlagen. Neben der Empfehlung von Cook sprach für ihn vor allem, dass er bereits Interesse am Internationalismus gezeigt hatte und fließend Französisch sprach. Jedoch wandte das Auswahlkomitee ein, dass er keine universitäre Ausbildung besaß, bislang ausschließlich im Bereich Finanzen gearbeitet hatte und daher keinerlei Erfahrungen mit anderer inhaltlicher Arbeit besaß.

Zuletzt wurde die Bewerbung Halls vom Auswahlkomitee besprochen. Dieses kam einstimmig zu dem Ergebnis, „Professor Hall is of quite a different calibre and more suited for the work of the Secretariat, especially that of the Opium Traffic and Social Question Section.“¹⁰⁵² Im Protokoll des Appointment Committees wird der Lebenslauf Halls – im Gegensatz zu den Lebensläufen der beiden anderen Kandidaten – ausführlich referiert. In einer beinahe dreiseitigen Zusammenfassung wurde jede Etappe seiner Laufbahn von der Sydney Boys' High School bis hin zur Ernennung zum Professor in Syracuse erwähnt. Auch die Stipendien und sein umfassendes publizistisches Engagement fanden Erwähnung. Das Komitee kam zur Schlussfolgerung: „In the opinion of the Committee of Three, Professor Hal [sic!] would seem to be an ideal member for the Opium Traffic and Social Questions Section. The only drawback is that his

1051 Ibid.

1052 Appointment of “A” Member of Section in the Opium Traffic and Social Questions Section: Report of the Committee of Three, 10. September 1927, LoN S956,1.

knowledge of French is practically speaking rather limited.¹⁰⁵³ Die Entscheidung wurde von Drummond ausdrücklich unterstützt. Der japanische Untergeneralsekretär Yotaro Sugimura wandte ein, dass die Nominierung eines Kanadiers dem nationalen Proporz besser entsprechen würde, doch wurde er von den anderen Mitgliedern des Appointment Committee überstimmt, womit Hall Mitglied des internationalen Sekretariats werden konnte.¹⁰⁵⁴

Erstaunlich ist, dass keiner der in der engeren Auswahl stehenden Kandidaten Vorkenntnisse im Bereich der Social Questions and Opium Traffic Section besaß. In den Akten des Appointment Committee gibt es keine Hinweise, dass es in früheren Stadien des Verfahrens Kandidatinnen oder Kandidaten gab, die diese Qualifikation mit sich brachten. Gleichzeitig deutet dies auf die Kriterien hin, nach denen der Völkerbund seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rekrutierte: Die Ausbildung an einer renommierten Institution öffnete oftmals die Türen. In seiner Autobiographie schilderte Hall seine Erinnerungen daran:

[T]here was a long interview with the Appointments Committee. I was still uncertain what job they had in mind for me. But I answered all the questions they asked until it came to my knowledge of French. Here I floundered very badly and I was told I would have to master French as a working language as quickly as possible. On the question of opium and dangerous drugs, my answers had to be that I knew nothing of any of them. This drew no comment from the interviewers. A generalist from Oxford, they told me, could solve any problem quickly.¹⁰⁵⁵

An dieser Stelle zeichnet sich wie bereits bei Wilson erneut ein Selektionsmechanismus des Völkerbunds klar ab. Dadurch, dass das Völkerbundsekretariat in den ersten Jahren unter Drummond stark britisch dominiert war, besaßen in diesem Kontext erworbene Bildungsabschlüsse große Bedeutung.¹⁰⁵⁶ Die Rekrutierung Halls als ‚generalist from Oxford‘ zeigt, dass der Völkerbund in dieser Hinsicht stark auf das britische Ausbildungsideal des ‚Oxford man‘ und damit den Kriterien des britischen Civil Service vertraute. Der Bildungsabschluss aus der Kaderschmiede galt als Ausweis, zum Eintritt in die Position fähig zu sein und besaß in diesem Kontext größeren Wert als die fachliche Qualifikation. Ranshofen-Wertheimer wies bereits 1946 auf die ‚unverhältnismäßig‘ große Anzahl der internationalen Beamten der ersten Generation hin, die einen

1053 Ibid.

1054 Minutes of the Thirteenth Meeting of the Appointments Committee, 29. September 1927, LoN S956,1.

1055 I join the League of Nations, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1056 Erdmenger: Diener zweier Herren?, S. 42.

universitären Hintergrund hatten: Von den acht Direktoren arbeiteten vier vor ihrem Eintritt in das Sekretariats als Professoren.¹⁰⁵⁷ Somit ist die Einstellung des Professors Hall keine Anomalie, sondern vielmehr ein Normalfall, der hilft, das Selbstverständnis der ersten Generation internationaler Beamtinnen und Beamter zu erfassen. Insbesondere im Bereich der Themengebiete der Social Questions and Opium Traffic Section wurde Personen, die aus der ‚Praxis‘ dieser Gebiete kamen und zuvor als Aktivistinnen oder Aktivisten gearbeitet hatten, oftmals starkes Misstrauen entgegengebracht. 1946 urteilte Ranshofen-Wertheimer, dass die Sektion hinter ihren Möglichkeiten zurückgeblieben war und führte dies in erster Linie auf die „insufficient number of trained social welfare workers on its staff“ zurück.¹⁰⁵⁸

Es ist kein Zufall, dass sowohl Hall als auch Wilson ausgerechnet über eine Stelle in der von Crowdy geleiteten Sektion in das Völkerbundsekretariat fanden. Einerseits lag das in den Vorgaben zum nationalen Proporz begründet, der die Stellen in ihrer Sektion bereits im Vorfeld einer Bewerberin oder einem Bewerber aus den britischen Dominions zusprach. Andererseits galt die Social Questions and Opium Traffic Section für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger ohne Erfahrung als geeigneter Einstieg ins internationale Sekretariat. Offensichtlich hatte man kein Interesse daran, mit den aus dem Umfeld der Sozialreform stammenden Aktivistinnen und Aktivisten zusammenzuarbeiten. Stattdessen konzentrierte man sich auf Mitglieder einer Bildungselite, die sich die fehlenden fachlichen Kompetenzen berufsbegleitend aneignen sollten.

Es wurde entschieden, Hall direkt als A-Member einen jährlichen Verdienst von 23.000 Schweizer Franken zu gewähren, um dem Verdienst seiner Stelle an der Syracuse University zumindest nahezukommen.¹⁰⁵⁹ Dies war für einen internationalen Beamten eine sehr gute Entlohnung. Wilson verdiente nach seiner Einstellung in der gleichen Sektion 1923 nur 15.300 Schweizer Franken. Dennoch betonte Crowdy, dass diese Entlohnung aus Sicht des Appointment Committee eine sehr geringe Summe war angesichts der Erfahrung, die Hall bereits besaß.¹⁰⁶⁰ Gerade im Vergleich zu der Bezahlung der Stelle in Syracuse würde das Gehalt durch die hohen Lebenshaltungskosten in Genf eine Verschlechterung darstellen. Dass sich Hall mit dem Gehalt einverstanden erklärte, wurde innerhalb des Sekretariats als Beleg für seine idealistische Überzeugung als angehender internationaler Beamter gewertet. Er verließ seine Stelle an der Syracuse University und zog mit seiner Familie nach Genf.

Hall unterrichtete Mosher von seiner Entscheidung in einem Telegramm, welcher die Auflösung des Vertrags zusicherte.¹⁰⁶¹ Zwei Tage, nachdem Drummond ihm die

1057 Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 405.

1058 *Ibid.*, S. 128.

1059 Eric Drummond an Hessel Duncan Hall, 13. September 1927, LoN S787.

1060 Rachel Crowdy an Eric Drummond, 1. September 1928, LoN S787.

1061 I join the League of Nations, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

Stelle angeboten hatte, bestätigte Hall diese offiziell und wurde eine Woche später – am 19. September 1927 – Mitglied der Social Questions and Opium Traffic Section.¹⁰⁶² In Australien wurde dieser Wechsel aufmerksam verfolgt. Brereton beglückwünschte ihn zu seiner neuen Stelle: „Your letter from Geneva is splendid. Of course an influential position with the League is what you are made for, and it’s a delight to see you advancing.“¹⁰⁶³ Der neuseeländische Rechtsanwalt und Dozent an der Universität in Auckland William Hollis Cocker¹⁰⁶⁴ gratulierte ihm ebenfalls: „I had already heard of your coming over to Geneva and was glad to know you had found something congenial. I imagine you will like the work in Geneva [...]. You will certainly have plenty of scope.“¹⁰⁶⁵ Aber auch in australischen Zeitungen gibt es 1927 zahlreiche Meldungen, welche über den beruflichen Erfolg Halls berichteten¹⁰⁶⁶ und ihm gratulierten.¹⁰⁶⁷ Insbesondere Zeitungen in seinem Heimatstaat New South Wales zeigten großes Interesse; der *Sydney Morning Herald* betonte die gute Bezahlung sowie die Möglichkeit, dass Hall im Rahmen dieser Stelle regelmäßig nach Australien zurückkommen konnte.¹⁰⁶⁸ Er selbst nutzte seine Kontakte zur australischen Presse dazu, auch selbst in der Berichterstattung zu Wort zu kommen. In einer Erklärung zur Bedeutung dieser Stelle hob er hervor, dass das Völkerbundsekretariat „is a vast smoothly-working machine, one of the seven wonders of the world, over 400 people of 30 or 40 nations working as one.“¹⁰⁶⁹

Vermittlerrolle zwischen Aktivismus und Bürokratie

Ende September 1927 begann Hall in der von Rachel Crowdy geleiteten Social Questions and Opium Traffic Section zu arbeiten. Anders als Wilson setzte sich Hall intensiv mit den Themengebieten der Sektion auseinander und zeigte dabei großes Interesse. Er blieb bis 1935 in dieser Sektion. Zwischen 1927 und 1935 muss Hall den Entschluss gefasst haben, längerfristig beim Völkerbund zu bleiben und damit den universitären Betrieb

1062 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 15. September 1927, LoN S787.

1063 John Le Gay Brereton an Hessel Duncan Hall, 31. Dezember 1927 in: Insert After the Hymn to the God of War, NLA MS 7229.

1064 Belshaw, Cyril S.: Remuera. Memories of a New Zealand Boy Between the Wars, Vancouver 2009, S. 55.

1065 Hollis Cocker an Hessel Duncan Hall, 19. März 1928, in: Letters of Historical Interest, NLA MS 5547, Box 10.

1066 Eine Suche beim australischen Zeitungsportal *Trove* zeigt, dass im September deutlich mehr Artikel erschienen, die sich auf Hall bezogen, als in den Monaten zuvor. Vgl. beispielsweise A Job in Geneva, in: Evening News, 13. September 1927, S. 1.

1067 An Australian Appointment, in: The Methodist, 24. September 1928, S. 8.

1068 Professor H. D. Hall. League of Nations Appointment, in: The Sydney Morning Herald, 11. November 1927, S. 12.

1069 Personal, in: Nepean Times, 19. November 1927, S. 4.

zu verlassen. Zudem entwickelte (und artikulierte) er in diesem Zusammenhang sein eigenes Rollenverständnis als internationaler Beamter: Als Mitarbeiter einer technischen Sektion war Hall eng mit der nichtpolitischen Arbeit des Völkerbunds vertraut, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht das Hauptaufgabenfeld darstellte, aber doch zu den innovativen Tätigkeiten des Völkerbunds gehörte. Für Hall bestand die Aufgabe der internationalen Verwaltung darin, einen Ausgleich zwischen Spezialistinnen und Spezialisten, Aktivistinnen und Aktivisten sowie Politikerinnen und Politikern zu schaffen.

Hall war dem Teil der Sektion zugeordnet, der die Arbeit des Völkerbunds im Bereich der Unterbindung des Drogenhandels unterstützte.¹⁰⁷⁰ Damit befand sich Hall in einer der technischen Sektionen des Völkerbunds, die sich mit der Etablierung von Governance-Strukturen auf globaler Ebene beschäftigten. Insbesondere die Arbeit der Drogenbekämpfung muss in einem Spannungsfeld zwischen internationaler Politik und humanitärer Hilfe betrachtet werden.¹⁰⁷¹ Durch den Fokus auf die Bekämpfung des Drogenhandels wies die Arbeit in dieser Sektion von Beginn an ein globales Aufgabenfeld auf, das nicht auf Europa beschränkt war: Denn der Drogenhandel – insbesondere mit Opiaten – war ein globales Phänomen, das zunehmend als Bedrohung für die europäischen Staaten wahrgenommen wurde und das international bekämpft werden sollte. Einerseits sollte dies durch die Bekämpfung des Schmuggels an den Grenzen geschehen und andererseits durch eine Eindämmung der Herstellung in den vor allem in Asien und Lateinamerika, aber auch in Europa liegenden Produktionsländern.¹⁰⁷² Der Leiter der Gesundheitssektion des Völkerbunds Ludwik Rajchman betonte 1931 die regionalen Schwerpunkte: „[D]rug addiction was a ‘luxury’ disease in Western countries [but] an actual social scourge in the Far East.“¹⁰⁷³

Der bereits im internationalen Haager Opiumabkommen von 1929 als international definierte Aufgabenbereich der Drogenbekämpfung war dem Völkerbund in Artikel 23c der Völkerbundsatzung übertragen worden.¹⁰⁷⁴ Mit Gründung des Völkerbunds wurde ein „League Advisory Committee on Traffic in Opium and other Dangerous Drugs“, das meist Opium Advisory Committee genannt wurde, eingerichtet, das sich um die

1070 Certificate as to Grant of Annual Increment, 1. September 1928, LoN S787.

1071 Borowy: *Coming to Terms*, S. 118.

1072 Zu diesen Bestrebungen des Völkerbunds vgl. Carstairs, Catherine: *The Stages of the International Drug Control System*, in: *Drug and Alcohol Review* 24/1 (2005), S. 57–65; McAllister: *Drug Diplomacy*.

1073 Borowy: *Coming to Terms*, S. 161.

1074 Article 23 (c), *The Covenant of the League of Nations*. „Subject to and in accordance with the provisions of international conventions existing or hereafter to be agreed upon, the Members of the League. [...] (c) will entrust the League with the general supervision over the execution of agreements with regard to the traffic in women and children, and the traffic in opium and other dangerous drugs.“ Des Weiteren bezog sich die Arbeit auf sechs zwischenstaatliche Abkommen, welche die Internationalisierung der Drogenbekämpfung organisierten. Vgl. Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 123.

politischen und legislativen Schritte der Drogenbekämpfung kümmern sollte. In den 1920er Jahren arbeiteten die für die Bekämpfung des Opiumhandels zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sektion in erster Linie dem Opium Advisory Committee zu und hatten die Aufgabe, die Dokumentation der Sitzungen zu gewährleisten und seine Publikationen zu verbreiten.¹⁰⁷⁵ Außerdem bereitete die Sektion Berichte und Studien zu Themen des Drogenhandels und der Drogensucht vor, welche sicherstellen sollten, dass die politischen Entscheidungsträger inhaltlich fundierte Entscheidungen treffen konnten.¹⁰⁷⁶ Obwohl die Effizienz der Drogenbekämpfung des Völkerbunds schon an der mangelnden Bereitschaft der meisten europäischen Staaten scheiterte, die profitablen Opiumhandelsmonopole in den abhängigen Kolonien zugunsten einer einheitlichen internationalen Drogenpolitik aufzugeben,¹⁰⁷⁷ hob Walters die datengenerierenden Aspekte als zentrale Leistung des Völkerbunds hervor, die der Welt die dramatischen Auswirkungen des Drogenhandels überhaupt erst bewusst gemacht hatten.¹⁰⁷⁸

Halls persönlicher Aufgabenbereich wurde in seiner ersten Jahresbewertung von Crowdy wie folgt beschrieben: „He is responsible to the Chief of Section for the work due in connection with the suppression of the Opium traffic, + in her absence acts as senior member of the Section.“¹⁰⁷⁹ Dabei fielen die Bewertungen seiner Arbeitsleistung sehr positiv aus. Als einziger Kritikpunkt wurden die fehlenden Französischkenntnisse genannt, die einer vollständigen Integration ins internationale Sekretariat und in die Sektion im Wege stehen würden. In Crowdys Worten: „[H]e is still somewhat handicapped by his weak French but this is obviously a drawback which time will remove.“¹⁰⁸⁰ Daher wurde ihm nach Beendigung seiner Probezeit vom Generalsekretär für die weitere Beschäftigung die Bedingung gestellt, seine Französischkenntnisse zu verbessern.¹⁰⁸¹ Daraufhin begann Hall, privaten Sprachunterricht zu nehmen.¹⁰⁸² An Ambitionen mangelte es ihm nicht, sodass er auch nicht vor neuesten didaktischen Entwicklungen Halt machte: 1933 berichtete er seinen Eltern vom Kauf eines „grammophone records with language courses in English, French, German Italian Spanish + in a year or two [I] expect to have all these in reasonable command!“¹⁰⁸³ Aktive Französischkenntnisse

1075 Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 123 f.

1076 Ibid.

1077 Bewley-Taylor, David R.: *United States and International Drug Control, 1909–1997*, London 1999, S. 46.

1078 Walters: *History of the League*, S. 185; Crowdy, Rachel E.: *The Humanitarian Activities of the League of Nations*, in: *Journal of the Royal Institute of International Affairs* 6/3 (1927), S. 153–169.

1079 Rachel Crowdy, *Probationary Period*, 28. August 1928, LoN S787.

1080 Ibid.

1081 *Minutes of the Seventh Meeting of the Appointments Committee*, 28. August 1928, LoN S956,1.

1082 *I Join the League of Nations*, in: *Unfinished Memoirs (Folder 1)*, NLA MS 5547, Box 59.

1083 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 6. Februar 1933, in: *America 1936–7. Personal Notes, Diary etc.*, NLA MS 5547, Box 61.

erwarb Hall allerdings wohl nicht. Auf französischsprachige Memos innerhalb des Sekretariats antwortete er gewöhnlich auf Englisch. Hier zeigt sich, dass die kosmopolitische Mehrsprachigkeit des internationalen Sekretariats ein Ideal war, das geopfert wurde, um Kandidatinnen und Kandidaten, die dem Ausbildungsideal und dem nationalen Proporz entsprachen, zu gewinnen.

Über einen „typical day“ in seiner Sektion schrieb er im Februar 1928 einen ausführlichen Brief an seine Mutter.¹⁰⁸⁴ Dieser Brief ermöglicht einen Einblick in Halls Sicht auf seine Tätigkeiten beziehungsweise wie er sie gegenüber seinen Eltern darstellte: Neben Routinearbeit, die vor allem die Korrespondenz mit Regierungen, Organisationen und Individuen bezüglich Drogenbekämpfung betreffe, maß er vor allem Arbeiten im Kontext der 1928 erfolgten Ratifikation der zweiten internationalen Opium Conference 1928 große Bedeutung bei:

Then there are the more important matters arising out of the O. [=Opium] Conference (of the Advisory Committee). Their decisions have to be carried out. They may ask the Secretariat to write to the Governments on some matters relating to the making of the treaty against Opium etc. [...] Or we may have been asked to prepare memoranda or studies on certain forms arising in the O. C.'s discussion. At present we are trying to get a complete list of drug manufacturing factories – a hard job.¹⁰⁸⁵

Als Mitarbeiter dieser Sektion war er an der Vorbereitung zahlreicher Schriftstücke im Bereich der Bekämpfung des Opiumhandels beteiligt. Hall nahm diese Arbeit sehr ernst und arbeitete sich begeistert in dieses für ihn noch weitgehend unbekanntes Themengebiet ein. Aber auch über die Tätigkeit in seiner Sektion hinaus hatte Hall ein großes Interesse an der Arbeit des Völkerbunds:

My position as second in the Section gives me very good opportunities as I get material + letters etc not circulated to all, and in the absence of my chief I attend the weekly meetings of the heads, Directors, of the Secretariat, on which the S. G. presides and when questions of policy are discussed. [...] These meetings are very interesting.¹⁰⁸⁶

Das Arbeitsklima zwischen Crowdy und Hall war freundlich, wie ein Brief von ihm an seine Mutter nahelegt:

1084 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall, 24. Februar 1928, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1085 Ibid.

1086 Ibid.

Sometimes she is a little irritating + inconsiderate + does not appear to appreciate altogether what hard work + loyal service are given her. But her position is a hard one: [...] she finds herself at the end of the seven years service, about to be retired – a hard blow to a very proud spirited woman somewhat jealous of her prerogatives who is deeply aware what extremely hard work + devoted service she has given to the League. I feel that it is a great pity that her great experience, and her capacity should be lost to the Secretariat: But I feel that it will not in fact be lost. She will certainly be put on League commission + will exercise a big influence on League development in England + perhaps America.¹⁰⁸⁷

Im folgenden Jahr verließ Crowdy den Völkerbund. Wie die anderen leitenden Funktionäre besaß sie einen auf sieben Jahre befristeten Vertrag, der in ihrem Fall nicht mehr verlängert wurde. Halls Evaluationsbericht für 1930 wurde in Vertretung von Drummond verfasst. Auch er zeigte sich sehr angetan von Halls Arbeit: „Naturally I have not very great experience of his work in the Section but I know that he is an excellent member of the Secretariat, very hard working and thorough + various members of his committees have expressed their appreciation to me.“¹⁰⁸⁸

Wie attraktiv die Arbeit als internationaler Beamter in der Social Questions and Opium Traffic Section für Hall war, wird deutlich, als er sich 1929 ernsthaft mit dem Gedanken auseinandersetzte, zu kündigen: Nach dem Tod von Arnold Wood 1928 wurde dessen Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Sydney neu ausgeschrieben. Eine akademische Position in Australien, zudem an seiner Alma Mater, war das, was Hall lange Zeit angestrebt hatte. Vorliegende Briefe mit Korrespondenzpartnern in Sydney zeigen sein großes Interesse an dieser Stelle und belegen, dass seine Kontakte in Australien ihn ermutigten, sich auf diese Position zu bewerben, da sie vermuteten, dass die Arbeit in einer Verwaltungsposition wie der Social Questions and Opium Traffic Section Hall unterfordern würde.¹⁰⁸⁹ Auch seine Eltern wünschten sich eine baldige Rückkehr des Sohns und sprachen sich für die Bewerbung aus. Offensichtlich rechnete er sich hohe Chancen aus, im Falle einer Bewerbung die Stelle zu erhalten, denn er suchte im Oktober 1929 Drummond auf, um ihn über seine Überlegungen zu informieren. Diesem Gespräch maß Hall große Bedeutung bei: Nicht nur ein auf Ende Oktober datiertes Gesprächsprotokoll, sondern auch ein ausführlicher Brief an seine Mutter dokumentieren dies. Die Tatsache, dass er ein Gesprächsprotokoll nicht nur anfertigte, sondern dieses

1087 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall, undatiert, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1088 Eric Drummond, Certificate as to Grant of Annual Increment, 29. August 1930, LoN S787.

1089 Unbekannter Absender an Hessel Duncan Hall, 21. Oktober 1928, in: 1927–31 Letters from Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

auch aufbewahrte, verstärkte den Eindruck, dass er dieser Unterredung große Bedeutung beimaß und sie für seinen weiteren Lebensweg archivieren wollte.

Im Gespräch mit Drummond betonte Hall nach seiner eigenen schriftlichen Aussage, dass die Stelle in Sydney für ihn sehr attraktiv sei, da er die Zukunftsaussichten im internationalen Sekretariat nicht abschätzen könnte.¹⁰⁹⁰ Drummond hingegen hätte ihm „without hesitation“ die Vorzüge einer weiteren Beschäftigung im Sekretariat aufgezeigt: Da Hall neben Kershaw der einzige Australier in der First Division des Sekretariats wäre, hätte er sehr gute Chancen, bei der Besetzung von Leitungspositionen berücksichtigt zu werden. Drummond stellte ihm in Aussicht, dass er nach dem Weggang Crowdys möglicherweise ihre Nachfolge als Chief of Section antreten könne. Hall äußerte die Bedenken, dass Opiumbekämpfung ihm zwar ein Anliegen sei, er sich allerdings nicht sicher wäre, ob ihn dies zu sehr auf ein Spezialgebiet festlegen würde, was seinen weitläufigen Interessen entgegenstehen würde. Einzig eine Beteiligung an der Far East Commission des Völkerbunds hätte er noch reizvoll gefunden, da er sich gerne mit praktischeren Aspekten der internationalen Verwaltung vor Ort auseinandersetzen würde. Diese Far East Commission muss im Zusammenhang einer Intensivierung der technischen Zusammenarbeit zwischen Völkerbund und China nach der Machtübernahme der Guomindang 1928 gesehen werden.¹⁰⁹¹ Die Direktoren der Health Section, der Economic Section und der Financial Section, Rajchman, Arthur Salter und Robert Haas, wurden nach China eingeladen, um eine stärkere Institutionalisierung der Zusammenarbeit zu gewährleisten. Da die Kommission noch kein Mitglied mit Expertise in der Opiumbekämpfung besaß, hoffte er, Teil dieser Kommission werden zu können. Drummond antwortete, dass er dies „an excellent idea and a great advantage of the Commission and the Secretariat“ finden würde.¹⁰⁹²

Die Attraktivität der Far East Commission für Hall muss auf die verstärkte technische Zusammenarbeit zwischen Völkerbund und China zurückgeführt werden. Im Rahmen seiner Beschäftigung in der Opium-Sektion wusste Hall, dass die Arbeit des Völkerbunds dort in den kommenden Jahren intensiviert werden sollte. Offensichtlich hoffte Hall, sich damit in einem Bereich einzubringen, den er als zukunftssträftig begriff und in dem er persönlich zu Fortschritt in der Sphäre der Internationalisierung beitragen könnte. Darüber hinaus teilte Drummond ihm vertraulich mit, dass es über kurz oder lang noch weitere, für Hall in Frage kommende Entwicklungsmöglichkeiten geben würde: „One was the Political Section. The other was the Intellectual Cooperation Section.“¹⁰⁹³

1090 Note of Conversation With Secretary General, 21. Oktober 1929, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1091 Kuss, Susanne: Der Völkerbund und China. Technische Kooperation und deutsche Berater 1928–34, Münster 2005, S. 73–80.

1092 Note of Conversation With Secretary General, 21. Oktober 1929, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1093 Ibid.

Der für die Intellectual Cooperation Section zuständige deutsche Untergeneralsekretär Albert Dufour-Féronce würde bald das Pensionsalter erreichen. Drummond stellte ihm damit seine Nachfolge in Aussicht – zwar kaum als Untergeneralsekretär, aber im Range eines Chief of Section oder sogar Director. Drummond gab ihm zu verstehen, dass er sehr hoffte, dass Hall beim Völkerbund bleiben würde – und dass er dies auch für eine kluge Entscheidung für seine weitere Karriere hielt:

He said that the League – if he judged right – was on the eve of high things. In two years the role of American cooperation would have set in very strongly and then (throwing up his hands) anything might happen, the scope of importance of the League and the opportunities in its service might be very greatly increased.¹⁰⁹⁴

In diesem Auszug wird der Optimismus Drummonds deutlich, die für den Völkerbund schwierigen Anfangsjahre überstanden zu haben: Für den Völkerbund prophezeite er wie für Hall eine erfolgreiche Zukunft. Dieser Enthusiasmus muss im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Vertrag von Locarno gesehen werden. Dieser führte zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und zur zunehmenden Einbindung der USA in die Gremien des Völkerbunds. Es herrschte Optimismus in Genf, dass das Völkerbundssystem konsolidiert werden würde.

Aufschlussreich ist das Gespräch aber auch in Bezug auf das Völkerbundsverständnis Drummonds: Offensichtlich empfand der Generalsekretär die Social Questions and Opium Traffic Section selbst nicht als zentrales Arbeitsumfeld, da seine Vorschläge alle darauf abzielten, Hall entweder in der Political Section oder der Intellectual Cooperation Section unterzubringen. Vermutlich ging er davon aus, dass diese Sektionen ein ansprechenderes Arbeitsumfeld für den aus dem universitären Milieu stammenden Hall darstellen würden als die von Crowdy geleitete Social Questions and Opium Traffic Section. Ersichtlich wird hier ebenfalls, dass die technische Zusammenarbeit in Drummonds Völkerbundsverständnis keinen zentralen Raum einnahm. Für den aus dem diplomatischen Dienst stammenden Drummond waren die politische Zusammenarbeit auf ‚klassisch‘ diplomatischer Ebene und die neu entstehende intellektuelle Kooperation, die auf etablierten universitären und intellektuellen Netzwerken fußte, wohl von größerer Bedeutung. Insbesondere die Kooperation im Bereich sozialer Fragen war in Drummonds Augen wohl von sozialreformerischen Idealistinnen und Idealisten beherrscht. Dies macht noch einmal deutlich, welche Rolle diese technischen Sektionen vor allem in den 1920er Jahren im Völkerbund einnahmen.

Nach diesem Gespräch scheint Hall seinen Entschluss revidiert zu haben. Eine Bewerbung auf den Lehrstuhl in Sydney sandte er nicht ab. Diese Entscheidung muss damit

1094 Ibid.

als Bruch mit seinen bisherigen Lebensplänen und als Wendepunkt für die nächsten Jahre gesehen werden. Offensichtlich gefiel Hall die Arbeit beim Völkerbund so gut, dass er sich sowohl gegen die Rückkehr nach Australien als auch gegen die Rückkehr an die Universität entschied.

Die Entscheidung Halls, in Genf zu bleiben, nahm Drummond hochofreut auf und betonte, „both on personal grounds and from the point of view of the league he would have felt my going as a loss.“¹⁰⁹⁵ In einem Brief an seine Mutter zeigte sich Hall enthusiastisch, insbesondere was den Umfang der Far East Commission betraf: „The Commission in the Far East will not leave till September + will be away about seven months and will visit Burma, Makay, Straites, Dutch East Indies, Bornea, Siam, Indo China, Hongkong, Philippines, Corea and Japan. I will study the habits of opium smoking.“¹⁰⁹⁶ Seine scheidende Vorgesetzte Crowdy begrüßte ebenfalls seinen Entschluss, in Genf zu bleiben: „[S]he said she would have died at the thought and was very glad I had decided not to apply [in Sydney]. She said she thought I had big possibilities before me and saw no reasons why I should not go to the top of the tree – whatever that meant.“¹⁰⁹⁷

Es sollte allerdings anders kommen: Hall wechselte weder in die Intellectual Co-operation Section noch in die Political Section. Ebenso blieb Hall die angestrebte Begleitung der Far Eastern Commission verwehrt, da sich die Kommission dafür entschied, den schwedischen Diplomaten Erik Ekstrand als weiteres Mitglied zu berufen. Trotz Drummonds Bemühungen, Hall zu der Position zu verhelfen, waren Ekstrands „standing and high qualifications [...] such that none of the officials he had mentioned in connection with the post on the Opium side could take exception to his appointment.“¹⁰⁹⁸ Daher blieb Hall in der Social Questions and Opium Traffic Section, in der er zunehmend Bedeutung erlangte. Im November 1930 präsentierte er die Arbeit des Völkerbunds im Bereich Drogenbekämpfung im Londoner Royal Institute of International Affairs in Chatham House.¹⁰⁹⁹ Damit trat Hall als offizieller Vertreter dieses Tätigkeitsfelds des Völkerbunds auf. Die Liste der Vortragenden zeigt, dass er sich im Zentrum der liberalen und progressiven politischen Diskussionen Großbritanniens seiner Zeit befand:¹¹⁰⁰ Zwischen 1920 und 1930 präsentierten dort beispielweise Robert Cecil und Maurice Hankey.¹¹⁰¹

1095 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall, undatiert, in: 1927–31 Letters from Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1096 Ibid.

1097 Ibid.

1098 Minutes of the Twelfth Meeting of the Appointments Committee, 13. November 1931, LoN S957,1.

1099 The International Narcotic Drugs Situation, Professor H. Duncan Hall, 10th November 1930, CHA 8/105.

1100 Cotton, James: On the Chatham House Project. Interwar Actors, Networks, Knowledge, in: International Politics 32/2 (2017), S. 291–308, hier S. 291.

1101 Chatham House: Übersichtsliste über die in Chatham House gehaltenen Vorträge.

In diesem Vortrag zog der zu diesem Zeitpunkt seit drei Jahren in Genf beschäftigte Hall Bilanz zu seiner Tätigkeit und offenbarte sein Selbstverständnis als Völkerbundbeamter. Gleich zu Beginn seiner Präsentation machte Hall deutlich, dass das Arbeitsfeld der Drogenbekämpfung im Umfeld von Chatham House keinesfalls große Anerkennung fand: Am Abend vor seinem Vortrag sei Hall auf Lionel Curtis getroffen. Der Oxforder Professor Curtis, den Hall bereits aus seiner Studienzeit kannte, hätte zuerst interessiert nach dem Tätigkeitsbereich Halls beim Völkerbund gefragt. Dass er im Bereich der Opiumbekämpfung aktiv war, hätte Curtis mit vielsagendem Schweigen quittiert: „[H]e just lifted one eyebrow and said nothing, and I think the lift of the eyebrow meant it was a pity I should waste my time on this sort of backwood thing.“¹¹⁰² Ganz offensichtlich fehlte, so Halls Folgerung, der Drogenbekämpfung das politische Ansehen. Den Vortrag in Chatham House versuchte Hall dazu zu nutzen, mit den Vorurteilen gegenüber diesem Tätigkeitsbereich aufzuräumen und die Potentiale hervorzuheben. In seinem Vortrag vermittelte Hall die Begeisterung, mit der ihn das Themenfeld auch nach dreijähriger Beschäftigung noch erfüllte: „The thing that astonishes me more every day is that one is able to get vistas on this subject; it is intensely human and interesting and full of emotional thrills and the most intense intellectual excitement.“¹¹⁰³ Nachdrücklich wies er auf die Fortschritte hin, welche die internationale Opiumbekämpfung des Völkerbunds ermöglicht hätte: umfangreiche legislative Entwicklungen und die Einrichtung der bürokratischen Strukturen. In diesem Zusammenhang formulierte Hall auch sein Selbstverständnis als Völkerbundbeamter in einer technischen Sektion:

One moves between the official on the one hand and the crank on the other. It is a subject that attracts strong personalities, and those who go to the meetings of this Committee of the League do so with the object of seeing a really good dog-fight. I do not think they are ever disappointed. Almost invariably there is a fierce discussion, tempers are frequently lost and so forth. That is on the official side; on the side of the cranks you get the most queer assortment of people. [...] There are people who have all the qualities of religious fanatics; and of course there are also journalists, those whose principle story is for the government, and a few who follow the subject from the objective point of view.¹¹⁰⁴

Seine eigene Rolle verstand er als Mittler zwischen diesen beiden Positionen: „One of the really important needs for the purpose of enabling us to combat this menace is a

1102 The International Narcotic Drugs Situation, Professor H. Duncan Hall, 10th November 1930, CHA 8/105, S. 2.

1103 Ibid.

1104 Ibid., S. 5.

sane middle opinion, something more than the official and less than the fanatic.“¹¹⁰⁵ Mit dieser Formel brachte er seine Auffassung der Völkerbundbeamten (und -beamtinnen) als ausgleichender Faktor zwischen Aktivistinnen und Aktivisten sowie Verwalterinnen und Verwaltern auf den Punkt. Hier wird deutlich, dass sich das Rollenverständnis Halls stark von Wilsons unterschied: Während Wilson als ‚dotter of the i’s and crosser of the t’s‘ sich als effizienten Bürokraten und eben nicht als Aktivisten und Experten verstand, schlug Hall einen Mittelweg zwischen Aktivismus, Expertentum und Bürokratie vor. In seinem Vortrag betonte Hall die Bedeutung von Expertise und Wissen. Er ordnete sich jedoch ausdrücklich nicht den international aktiven Expertinnen und Experten zu,¹¹⁰⁶ sondern sah seine eigene Rolle darin, allzu hitzige Diskussionen durch Sachverstand und emotionale Distanz zu beruhigen.

Beide Episoden, das Gespräch mit Drummond sowie der Vortrag in Chatham House, besitzen als Teil von Halls professioneller Selbstfindung im Bereich der internationalen technischen Kooperation biographischen Wert. Darüber hinaus geben sie jedoch Einblick in die Entwicklung der Aktivitäten des Völkerbunds in diesem Bereich. Drummond und Curtis können paradigmatisch für führende Vertreter des Völkerbundinternationalismus und der internationalen Kooperation stehen. Beide trauten Hall eine erfolgreiche Karriere zu, und beide sahen das Gebiet des Verbots des Opiumhandels nicht als erfolgversprechend für eine solche Karriere. Dies zeigt, dass die Arbeit der Social Questions and Opium Traffic Section noch weit davon entfernt war, als gleichberechtigtes Arbeitsfeld der internationalen Kooperation anerkannt zu werden. Gleichmaßen sind die konzeptuellen Überlegungen Halls ein starkes Indiz dafür, dass es Anfang der 1930er Jahre ein Bewusstsein dafür gab, diesen neu etablierten internationalen Arbeitsbereich als Aufgabenbereich in der Völkerbundordnung zu konsolidieren und zu professionalisieren.

Nach dem Ausscheiden von Rachel Crowdy 1931 wurde beschlossen, die Social Questions and Opium Traffic Section in zwei eigenständige Sektionen zu teilen. Bereits seit Jahren herrschte hierzu eine Debatte in den Generalversammlungen, da die gemeinsame Nennung von sozialen Problemen und Drogenhandel in der Bezeichnung einer Sektion „paradoxical – even derogatory“¹¹⁰⁷ sei. Als administratives Reformgremium

1105 Ibid.

1106 Zum Experten vgl. Herren: Internationale Organisationen seit 1865, S. 23. Zum zeitgenössischen Diskurs zu Expertinnen und Experten vgl. auch Wagner, Philip: Between National Socialism and Expert Internationalism. Karl Strölin and Transnationalism in Urban Planning, 1938–45, in: *European Review of History* 25/3–4 (2018), S. 512–534, hier S. 527. „This article conceives of expert internationalism as the cross-border cooperation of individuals who aimed to apply scientific principles to specific social problems. Expert internationalism hinged on contemporary conceptions of what constituted expertise and how cross-border cooperation could contribute to it.“

1107 Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 126.

sprach sich das Committee of Thirteen ebenfalls für eine solche Teilung aus. Dabei stellte sich die Klärung der Nachfolge von Crowdy als sehr langwierigen Prozess heraus. Zumindest zu Beginn war der Willen im Sekretariat vorhanden, für eine der Sektionen eine Frau als Nachfolgerin von Crowdy anzustellen, jedoch lehnten verschiedene Kandidatinnen wie beispielsweise die deutsche Frauenrechtlerin Gertrud Bäumer die Stelle ab.¹¹⁰⁸ Gegen die von Drummond favorisierte Besetzung der Leitung mit der litauischen Adligen Gabriele Radziwill, die bereits in der Information Section des Sekretariats arbeitete, protestierten verschiedene internationale Frauenorganisationen; sie wurde schlussendlich nur als Member of Section in diese Sektion berufen.¹¹⁰⁹ Danach wurden keine Frauen mehr für diese Position in Betracht gezogen.

In einem Brief an seine Eltern vermutete Hall, dass er durchaus Chancen hatte, die Leitungsstelle der Opium Traffic Section zu bekommen.¹¹¹⁰ Tatsächlich wurde im Appointment Committee in Erwägung gezogen, ihn zum neuen Leiter der Sektion zu bestimmen. Allerdings wandte Drummond ein, dass Hall zu unerfahren sei, um ihn mit der Sektionsleitung zu betrauen.¹¹¹¹ Mangels eines passenden Kandidaten wandelte Drummond die Empfehlung des Committee of Thirteen ab:

In these circumstances he felt that the best plan might be to leave the two Sections under one head for the time being and appoint a Director. [...] For the post of Director he hoped it might be possible to obtain the services of M. Ekstrand who was the Chairman of the recent Opium Enquiry in the Far East.¹¹¹²

Ekstrand sagte zu. Die Ernennung des schwedischen Diplomaten wird von William McAllister als Zeichen dafür interpretiert, dass politische Wagnisse um jeden Preis vermieden werden sollten: „The appointment signaled the League’s desire to lower the secretariat’s profile, for Ekstrand could be expected neither to give nor take offense. By selecting such a guileless character, however, the League relinquished the opportunity to exercise a leadership role.“¹¹¹³

Im Appointment Committee wurde neben seiner bisherigen Tätigkeit in Asien Ekstrands Herkunft aus einem skandinavischen Land, was als politisch unverfänglich

1108 Ibid.

1109 Minutes of the Ninth Meeting of the Appointments Committee, 11. Juni 1930, LoN S957,1.

1110 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, undatiert (vermutlich um 1930), in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1111 Minutes of the Twelfth Meeting of the Appointments Committee, 13. November 1931, LoN S957,1.

1112 Ibid.

1113 McAllister: Drug Diplomacy, S. 92.

galt, als ausschlaggebend benannt.¹¹¹⁴ Zwar sah Drummond, dass „[t]here might be some dissatisfaction on the part of the women’s organisations, but as they had not been able to obtain the candidatures which they wanted for the post, he believed that there would not be any great difficulty so far as they were concerned.“¹¹¹⁵ Die Ernennung Ekstrands muss auch im Zuge einer weiteren Internationalisierung der First Division gesehen werden, die in diesem Falle für Hall die Aufstiegschancen verringerte: Er war zwar Australier – gerade bei den Diskussionen um Stellen in der Haute Direction galt er jedoch als Teil der britischen Gruppe. Die Ernennung Ekstrands in den Rang eines Direktors wurde mit der Teilung in zwei Sektionen begründet. Crowdy war zuvor lediglich als Chief of Section eingestuft worden und hatte somit ein deutlich geringeres Gehalt bezogen. In dem anonymen Artikel, den Ranshofen-Wertheimer 1933 publizierte, wird die Wahl des Karrierediplomaten Ekstrand als Zeichen einer stärkeren Politisierung der Position verstanden.¹¹¹⁶ Mit dem Auslaufen von Crowdys Vertrag und der Entscheidung, ihre Stelle mit einem männlichen Nachfolger zu besetzen, verließ die höchstrangige internationale Beamtin den Völkerbund; auf der Ebene der Direktoren und Chiefs of Section sollte es keine weiteren Stelleninhaberinnen mehr geben.

McAllister betont, dass der Wechsel in der Leitung der Opium Traffic Section eine Zäsur in der Geschichte der internationalen Bekämpfung des Opiumhandels darstellt, da einige bislang gestaltende Akteurinnen und Akteure sich von der aktiven Arbeit zurückzogen.¹¹¹⁷ Da Ekstrand in Personalunion zwei eigentlich getrennte Sektionen leitete, musste er den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweiligen Sektionen größere Spielräume lassen. Ekstrands Personalbewertungen zu Hall, die er ab 1931 verfasste, waren ausschließlich positiv.¹¹¹⁸ Als ‚Senior Member‘ der Sektion konnte Hall in den folgenden Jahren auch eigenständig Projekte durchführen. 1931 wurde er entfristet.¹¹¹⁹

In der ausführlichen Tätigkeitsbeschreibung in dem Bericht, der zu Halls siebenjähriger Mitarbeit im Sekretariat 1934 verfasst wurde, wird deutlich, dass er unter Ekstrand zunehmend gestaltende Aufgaben in der Opium Traffic Section übernommen hatte.¹¹²⁰

1114 Dies deutet auf eine sozio-politische Funktion der skandinavischen internationalen Beamtinnen und Beamten hin. Für einen Versuch, diese zu greifen vgl. Gram-Skjoldager/Ikonomou/Kahlert: Scandinavians and the League.

1115 Minutes of the Twelfth Meeting of the Appointments Committee, 13. November 1931, LoN S957,1.

1116 Bartosch: Das Völkerbundsekretariat, S. 715.

1117 McAllister: Drug Diplomacy, S. 101.

1118 Erik E. Ekstrand, Certificate as to Grant of Annual Increment, 1. September 1930, LoN S787; Erik E. Ekstrand, Certificate as to Grant of Annual Increment, 9. August 1932, LoN S787; Erik E. Ekstrand, Certificate as to Grant of Annual Increment, 11. August 1933, LoN S787; Erik E. Ekstrand, Certificate as to Grant of Annual Increment, 20. August 1934, LoN S787; Erik E. Ekstrand, Certificate as to Grant of Annual Increment, 23. August 1934, LoN S787.

1119 Eric Drummond an Hessel Duncan Hall, 23. Februar 1931, LoN S787.

1120 Erik E. Ekstrand, Septennial Report, 20. August 1934, LoN S787.

Hall gelang es, diesen Moment der bürokratischen Umstrukturierung zu nutzen, um seine Bedeutung für die Sektion zu erhöhen. Zwar hatte sich die Opium Traffic Section zu Beginn der 1930er Jahre vergrößert, dennoch blieb die Sektion auch weiterhin personell unterbesetzt.¹¹²¹ Dadurch konnte Hall dort eine bedeutende Rolle einnehmen,¹¹²² da sein Wissen zum Opiumhandel nur von wenigen im Opium Advisory Committee übertroffen wurde.¹¹²³ Deswegen war er von allen Verwaltungsaufgaben der Opium-Sektion entbunden worden, da er „should devote all his time to technical or scientific research, for which he is particularly qualified.“¹¹²⁴ Ekstrand betonte, dass Hall aufgrund seines „constructive and fertile mind, sharp intelligence, excellent memory, great energy and complete devotion to his work“¹¹²⁵ für jede Aufgabe im Sekretariat auch abseits der Opium Traffic Section geeignet wäre, aber er sehr froh sei, dass Hall ihm zur Verfügung stand. Hall zeigte sich sehr zufrieden mit seiner Position. Es gibt weder in seinen persönlichen Aufzeichnungen noch in der administrativen Dokumentation des Sekretariats Hinweise, dass er sich mit dem Gedanken trug, seine Position zu verlassen. Dies zeigt, dass er ehrlich fasziniert war vom intellektuellen Tätigkeitsfeld der Drogenbekämpfung.

Als Drummond 1933 zurücktrat und sein Stellvertreter Avenol zu seinem Nachfolger ernannt wurde, berichtete Hall seinen Eltern von der Verabschiedung:

On Friday we said good bye to the S. G. – a nice ceremony in the Glass Room: all the members of the Secretariat. He spoke + the new SG Avenol replied. Sir Eric spoke very optimistically of the League’s future. It was good to hear him speak thus. He said everything depended on the Secretariat: that was the permanent + perpetual element of the machinery. It alone had continuity. We shall miss him + though the new SG is able he may not work so hard and will not carry so much weight. But the new Under + Deputy SG’s are an excellent team of able firm + I think farsighted men of strong character. Sir Eric it was that left this team behind. He named them.¹¹²⁶

Fast hätte der Weggang Drummonds für Hall einen ähnlichen Karrieresprung bedeutet wie für Wilson: Durch den Wechsel von Avenol auf die Position des Generalsekretärs wurde die Stelle des Untergeneralsekretärs frei, für die Ekstrand als aussichtsreicher

1121 LoN Social Questions and Opium Traffic Section, in: *Lonsea*, <http://lonsea.de/pub/org/1213> (3.10.2022). Die *Lonsea*-Daten zeigen, dass die Opium-Sektion zu den kleinsten Bereichen des Völkerbunds zählte.

1122 Walters: *History of the League*, S. 123.

1123 Erik E. Ekstrand, *Septennial Report*, 20. August 1934, LoN S787.

1124 *Ibid.*

1125 *Ibid.*

1126 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 2. Juli 1933, in: *America 1936–7. Personal Notes, Diary etc.*, NLA MS 5547, Box 61.

Nachfolger gehandelt wurde.¹¹²⁷ Bei Ekstrands Erfolg hätte Hall gute Chancen auf dessen Nachfolge als Director gehabt, da er zu diesem Zeitpunkt das dienstälteste Mitglied der Sektion war. Allerdings fiel die Wahl nicht auf Ekstrand als Untergeneralsekretär. Hall betonte, dass er mit diesem Ausgang nicht unzufrieden war, da er und Ekstrand eine gute Übereinkunft zur Aufteilung der Arbeit in der Sektion gefunden hatten: „[T]he Director willingly gives me the chief say in the whole direction of the work from a technical point of view. I on my part give him all the honours of his position.“¹¹²⁸

Hall äußerte sogar die Überlegung, gar nicht in eine Leitungsposition aufsteigen zu wollen. Die Verträge der leitenden Funktionäre waren allesamt auf sieben Jahre befristet. Auch wenn es Fälle gab, in denen die Verträge danach verlängert wurden, zeigte das Schicksal von Rachel Crowdy, dass man sich darauf nicht verlassen konnte. Hall selbst schrieb hierzu:

I am not at the top of the tree (+ sit there with a wide outlook a good salary + without dreams of hopping off to join the 15 higher thistles which are in jeopardy of their heads; once every seven years. [...] I would change a permanent unchangeable contract into a temporary alterable one! The Assembly decision that our contracts are inviolable – a condition which ends on acceptance of any promotion – puts me in rather a favorable position.¹¹²⁹

In der Auseinandersetzung mit der Möglichkeit, zum Direktor einer Sektion befördert zu werden, zeigen sich die Ambitionen Halls. Er war kein Karrierist, wie Ekstrand oder Wilson, der nach einer immer höheren und mit gesteigertem Sozialprestige verbundenen Position strebte. Damit unterschied sich Hall von einer Vielzahl seiner Kolleginnen und Kollegen, welche danach strebten, in der internen Hierarchie des Völkerbunds – am besten in einem politischen Aufgabenfeld – aufzusteigen. Gleichzeitig nahm Hall auch nicht die Rolle des Experten ein, sondern verstand sich als Scharnier in diesem Bereich. Diese Position und Rolle hatte sich Hall im Rahmen seiner Handlungsspielräume und innerhalb der Strukturen des Völkerbunds selbst geschaffen. Er strebte den Aufstieg in eine der höheren Leitungspositionen des Völkerbunds nicht an und nutzte die Freiheiten, die ihm in der (vergleichsweise) untergeordneten Position offenstanden. Diese erlaubten ihm auch Projekte zu verfolgen, die ihn persönlich besonders interessierten.

1127 Swede May Direct League of Nations. Envoy Eric Ekstrand Seen as Slated to Succeed Sir Eric Drummond, in: *The Washington Post*, 7. Juni 1931, S. 6.

1128 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 2. September 1932, in: *America 1936–7. Personal Notes, Diary etc.*, NLA MS 5547, Box 61.

1129 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 6. Februar 1933, in: *America 1936–7. Personal Notes, Diary etc.*, NLA MS 5547, Box 61.

Psychologie und internationale Beziehungen

Gleichermaßen gewährte seine Position Hall mehr Freizeit und dadurch die Möglichkeit, neben seiner Arbeit beim Völkerbund noch anderen Interessen nachzugehen. Hier standen vor allem breit gefächerte Interessen auf dem Gebiet der Psychoanalyse und Sozial- und Massenpsychologie im Vordergrund, denen Hall schon seit seinem Studium nachging. Diese Beschäftigung ist, wie bereits Cotton zeigt, für ein Verständnis von Halls Biographie unerlässlich.¹¹³⁰

Halls Faszination für Psychoanalyse und Sozial- und Massenpsychologie entsprach durchaus dem Zeitgeist der 1920er und 1930er Jahre. Im 19. Jahrhundert entstanden, erfreute sich die Sozialpsychologie insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg großer Beliebtheit, bot sie doch vielfältige Deutungsmodelle für einschneidende Erfahrungen dieser Zeit, wie Krieg, Aufstand und Revolution.¹¹³¹ Gerade für die Erfahrung der unmittelbaren Nachkriegszeit in Europa sowie für die Entstehung und den Aufstieg der faschistischen Massenbewegungen in den 1930er Jahren wurden häufig sozialpsychologische Erklärungsmodelle herangezogen. Mit dieser Faszination für die menschliche Psyche einhergehend entstanden bereits vor dem Ersten Weltkrieg verschiedene Schulen der Psychoanalyse, die sich auf die Theorien Sigmund Freuds beriefen. Richard Overy betont, dass die Hauptthese der Psychoanalyse, „that every individual was in reality a divided self, a rational being in everyday life, but a seething mass of uncontrollable and invisible urges beneath the surface“, zu einem Leitmotiv der Gesellschaftserfahrung Europas nach dem Ersten Weltkrieg wurde.¹¹³²

Es ist nicht auszuschließen, dass bereits Halls Motivation nach Genf zu ziehen in seinem Interesse an Psychoanalyse begründet war. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war Europa – insbesondere Österreich – das unangefochtene Zentrum der Psychoanalyse und die meisten bekannten Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker praktizierten dort. Wien war, insbesondere aus australischer Perspektive, von Genf aus gut erreichbar. Aber auch sein Bestreben, für den Völkerbund zu arbeiten, kann aus dieser Motivation erklärt werden, denn die Verbindung von neuen psychologischen Ansätzen und der Erforschung internationaler Beziehungen war weitverbreitet. So arbeitet Glenda Sluga heraus, dass bereits seit dem späten 19. Jahrhundert die neu entstehenden Sozialwissenschaften, zu denen auch die Psychologie gehörte, großen Anteil an den Diskursen um internationale Beziehungen besaßen.¹¹³³ Gerade die Vorstellung einer neuen offenen

1130 Cotton: *An Australian Internationalist*.

1131 Jonsson, Stefan: *A Brief History of the Masses. Three Revolutions*, New York 2008; Jonsson, Stefan: *Crowds and Democracy. The Idea and Image of the Masses from Revolution to Facism*, New York 2013.

1132 Overy, Richard J.: *The Inter-War Crisis, 1919–1939*, London 1994, S. 48.

1133 Sluga, Glenda: *The Nation, Psychology, and International Politics, 1870–1919*, Basingstoke 2010.

Diplomatie, die die Öffentlichkeit einbezieht und von dieser beobachtet wird, war eng mit solchen sozialpsychologischen Gesellschaftskonzepten verwoben. Es ist nicht auszuschließen, dass Hall 1929 von einer Bewerbung auf die Nachfolge Woods auch deshalb absah, weil er im europäischen Zentrum der neuen Diplomatie bleiben wollte; nach Australien diffundierten diese Diskurse nur mit beträchtlicher Verzögerung. Hall war mit diesen Interessen im Völkerbundsekretariat keineswegs alleine. Der Spanier Salvador de Madariaga, der bis 1927 Direktor der Disarmement Section war, veröffentlichte beispielsweise kurz nachdem er Genf verlassen hatte einen *Essay in Comparative Psychology* über die psychologischen Eigenheiten verschiedener Nationalitäten.¹¹³⁴

Ein besonders wichtiges Moment dieses Interesses stellte wohl die Anfang der 1920er Jahre erfolgte Auseinandersetzung mit dem Essay *Satanism and the New World Order* dar.¹¹³⁵ Dieser 1919 von dem in Australien geborenen und in Oxford lehrenden Internationalisten und Altphilologen Gilbert Murray verfasste Text beschäftigt sich in diachron-historischer Perspektive mit den Auswirkungen von neuen, revolutionären Massenbewegungen.¹¹³⁶ Für Murray war Satanismus „[t]he spirit of unmixed hatred towards the existing World Order, the spirit which rejoices in any widespread disaster which is also a disaster for the world’s ruler.“¹¹³⁷ Damit lieferte Murray mit dem Terminus ‚Satanismus‘ ein Erklärungsmodell für die gewalttätigen Handlungen der revolutionären Massenbewegungen. Dieser deutlich von der Russischen Revolution beeinflusste Text war für Hall in den 1920er und 1930er Jahren von großer Bedeutung für das eigene Verständnis von internationalen Beziehungen, wie die Skizzen der in Sydney und New York gehaltenen Lehrveranstaltungen zeigen.¹¹³⁸ In fast allen Kursen, die Hall unterrichtete, zählte dieser Text zur Literaturgrundlage oder war Pflichtlektüre.

Obwohl Hall nach dem Eintritt in das Völkerbundsekretariat seine publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit eingestellt hatte, setzte er sich in seiner Freizeit auch weiterhin intensiv mit psychoanalytischen Ansätzen auseinander. In Genf hatte er Kontakt zu der dort ansässigen psychoanalytischen Gesellschaft, die zu den ältesten und

1134 Madariaga, Salvador de: *Englishmen, Frenchmen, Spaniards. An Essay in Comparative Psychology*, Oxford 1929.

1135 Murray, Gilbert: *Satanism and the World Order*, London 1919.

1136 Wilson, Peter: Gilbert Murray and International Relations. Hellenism, Liberalism, and International Intellectual Cooperation as a Path to Peace, in: *Review of International Studies* 37 (2011), S. 881–809, hier S. 895. Vgl. auch Wilson, Peter: *Retrieving Cosmos. Gilbert Murray’s Thought on International Relations*, in: Christopher Stray (Hrsg.): *Gilbert Murray Reassessed. Hellenism, Theatre, and International Politics*, Oxford 2007, S. 239–260.

1137 Murray: *Satanism and the World*, S. 28.

1138 *Satanism and the Enigma of Gilbert Murray*, in: *Unfinished Memoirs (Folder 1)*, NLA MS 5547, Box 59. Auch in Semesterplänen und Kursplänen, die Hall in den 1920er Jahren erstellte, taucht dieser Text immer wieder auf.

etabliertesten Vereinigungen auf diesem Gebiet zählte.¹¹³⁹ Eine der wichtigsten Verbindungen in dieser Zeit sollte die Bekanntschaft mit dem österreichischen Psychoanalytiker Robert Wälder sein.¹¹⁴⁰ Wälder, der eine enge Beziehung zu Sigmund Freud pflegte, gehörte zu den führenden österreichischen Psychoanalytikern und war Mitherausgeber der Zeitung *Imago*, die die Psychoanalyse als Lösungsmodell für gesamtgesellschaftliche Probleme zu operationalisieren versuchte.¹¹⁴¹ Während der Generalversammlung 1931 kam Hall, vermittelt durch einen Kollegen aus der Opium Section, Léon Steinig, in Kontakt mit Wälder, der an der Generalversammlung teilnahm.¹¹⁴² Steinig kannte Wälder schon seit der gemeinsamen Jugend in Wien und war in verschiedenen internationalen jüdischen Organisationen, wie der World Union of Jewish Students, aktiv und in den jüdischen internationalen Netzwerken bestens vernetzt.¹¹⁴³ Dieser Aufenthalt in Genf führte auch dazu, dass Wälder zum „spokesman for the effectiveness of psychoanalytic principles as applied to the study and understanding of international relations“¹¹⁴⁴ wurde. Zwischen Hall und Wälder entstand ein regelmäßiger Kontakt. Anhand einer Analyse eines Vortrags Halls am Genfer Graduate Institute sowie verschiedener autobiographischer Schriften weist Cotton nach, dass Hall in den folgenden Jahren stark von Wälders Ideen beeinflusst wurde.¹¹⁴⁵ Gerade die praktische Verbindung von Wälders gesellschaftlichem Ansatz der Psychoanalyse auf die Probleme der internationalen Beziehungen faszinierte Hall.

Für Hall waren diese Überlegungen der Schlüssel zu den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der 1930er Jahre. Er setzte sich dafür ein, Wälder größtmögliche Bekanntheit zu verschaffen und war bereit, seine akademischen und internationalen Beziehungen dafür zu nutzen. Hall bemühte sich, einen Kontakt zwischen Wälder und dem Internationalisten Gilbert Murray herzustellen. Murray war als Mitglied des Committee of Intellectual Cooperation des Völkerbunds ein bedeutender Akteur im Internationalismus der 1920er Jahre, sodass sich Hall von einer Zusammenarbeit von Wälder und Murray einerseits Impulse für die Überlegungen zu einer Sozialpsychologie der internationalen

1139 Guttman, Samuel A.: Robert Waelder and the Application of Psychoanalytic Principles to Social and Political Phenomena, in: *Journal of the American Psychoanalytic Association* 34/4 (1986), S. 835–862, hier S. 841.

1140 Cotton: *The Australian School*, S. 116. Zu Robert Wälder vgl. Mühlleitner, Elke: Wälder, Robert, in: Elke Mühlleitner (Hrsg.): *Biographisches Lexikon der Psychoanalyse*, Stuttgart 1992, S. 352–355.

1141 Mühlleitner: Wälder, S. 355.

1142 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 664.

1143 Eintrag: Léon Steinig, in: *Lonsea*, <http://lonsea.de/pub/person/5194> (3.10.2022). Im Auftrag des Instituts für Geistige Zusammenarbeit sollte Steinig auch für den Kontakt zu Albert Einstein verantwortlich sein, aus dem schließlich der Briefwechsel mit Sigmund Freud hervorging, der unter dem Titel *Warum Krieg?* publiziert werden sollte. Vgl. Sigmund Freud an Léon Steinig, 6. Juni 1932, in: Ernst L. Freud (Hrsg.): *Letters of Sigmund Freud*, New York 1992, S. 267.

1144 Guttman: *Robert Waelder*, S. 837.

1145 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 664.

Beziehungen erhoffte. Andererseits zielte er darauf ab, Murray zu überzeugen, dass das International Institute of Intellectual Cooperation die Arbeit von Wälder finanziell und ideell unterstützen sollte. Dieses Institut, das gleich einer Internationale für Akademikerinnen und Akademiker 1926 in Paris gegründet worden war, um den internationalen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern, hing eng mit dem Völkerbund zusammen.¹¹⁴⁶ Obwohl Murray unkonventionellen Ansätzen zur Erklärung der Welt durchaus aufgeschlossen gegenüberstand,¹¹⁴⁷ zeigte er nur wenig Interesse an Wälders Überlegungen zur Psychologie der Massen.¹¹⁴⁸ Immerhin konnte Hall arrangieren, dass Wälder 1934 im Auftrag des International Institute of Intellectual Cooperation ein Essay veröffentlichte,¹¹⁴⁹ das „the totalitarian mass movements of the era, as, in essence, a form of mass psychosis“ interpretierte.¹¹⁵⁰ Hall pries Wälder gegenüber Arnold Toynbee und ermöglichte es Wälder dadurch, 1935 seine Überlegungen in Chatham House vorzustellen.¹¹⁵¹ Dort hielt Wälder im November einen Vortrag unter dem Titel *The Psychological Aspect of International Affairs*,¹¹⁵² in dem er sich mit Ansätzen von Massenpsychologie und Psychoanalyse zur Erklärung wie auch Lösung internationaler Konflikte auseinandersetzte.¹¹⁵³

Cotton weist darauf hin, dass Halls Beschäftigung mit Psychoanalyse durchaus auch eine persönliche Ebene besaß: Er bewegte sich in den an Psychoanalyse interessierten Kreisen in Genf und ließ sich beispielsweise Anfang der 1930er Jahre von dem Genfer Psychoanalytiker und Freud-Schüler Henri Flournoy¹¹⁵⁴ untersuchen.¹¹⁵⁵ Des Weiteren arrangierte er, dass seine älteste Tochter von Robert Wälders Frau, der Kinderpsychologin Jennifer Wälder, psychoanalytisch therapiert wurde.¹¹⁵⁶

1146 Renoliet: L'UNESCO oubliée. Am Historischen Seminar Universität Hannover entsteht derzeit die Habilitationsschrift von Jonathan Voges, die sich mit der Bedeutung der intellektuellen Zusammenarbeit für den Völkerbund auseinandersetzt.

1147 Zum Verhältnis Gilbert Murrays zu parapsychologischen Ansätzen vgl. Lowe, Nick: Gilbert Murray and Psychic Research, in: Christopher Stray (Hrsg.): Gilbert Murray Reassessed. Hellenism, Theatre, and International Politics, Oxford 2007, S. 349–370.

1148 Satanism and the Enigma of Gilbert Murray, in: Unfinished Memoirs (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1149 Wälder, Robert: Lettre sur l'étiologie et l'évolution des psychoses collectives, suivie de quelques remarques sociologiques concernant la situation historique actuelle, Paris 1934. Dieser Text wurde später in der Zeitschrift *Imago* auf Deutsch erneut veröffentlicht.

1150 Cotton: The Australian School, S. 117.

1151 Cotton: An Australian Internationalist, S. 666.

1152 The Psychological Aspects of International Affairs, 21. November 1935, CHA 8/392.

1153 Cotton: The Australian School, S. 117.

1154 Vidal, Fernando: Flournoy, Henri, in: Historisches Lexikon der Schweiz, <https://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D45697.php> (3.10.2022).

1155 Cotton: An Australian Internationalist, S. 678.

1156 Ibid. Vgl. auch Jenny Wälder an Hessel Duncan Hall, 29. September 1935, in: Correspondence etc. 1935–38, NLA MS 5547, Box 4.

Durch die Bekanntschaft mit Steinig hatte Hall Zugang zu dessen umfangreichem intellektuellen Netzwerk. Um 1932 besuchte Albert Einstein Genf, um das Publikationsprojekt *Warum Krieg?* vorzubereiten, das er gemeinsam mit Sigmund Freud verfolgte. Durch Steinigs Vermittlung konnte Hall Einstein persönlich sprechen.¹¹⁵⁷ Zudem erhielt er durch Steinig und Wälder Kontakt zu Anna Freud. Sie ermöglichte es Hall 1937, ihren Vater in Wien zu treffen. Dies nutzte Hall, um diesem seine Überlegungen zu Wälders Massenpsychologie-Theorie vorzustellen.¹¹⁵⁸ Inwiefern Freud sich wirklich für die sozialpsychologischen Gedankengänge des Völkerbundbeamten interessierte, ist in den vorliegenden Quellen nicht überliefert. Dennoch verdeutlicht allein der Umstand, dass Hall die Möglichkeit besaß, den eminenten österreichischen Psychoanalytiker zu treffen und mit ihm zu diskutieren, zwei Dinge: Einerseits, dass Hall durch seine Netzwerke Zugang zu psychoanalytischen Gemeinschaften hatte und dort in die innersten Zirkel vorstoßen konnte; andererseits, dass eminente Psychoanalytikerinnen und -analytiker wie Freud durchaus begannen, sich für das Umfeld des Völkerbunds und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu interessieren. Bereits im Briefwechsel mit Einstein hatte Freud sich ausführlich – wenn auch kritisch – mit den Möglichkeiten der kollektiven Friedenssicherung durch den Völkerbund auseinandergesetzt.¹¹⁵⁹

Reisen als Aufgabenfeld internationalen Personals

Die Rezeption von Psychoanalyse und massenpsychologischen Theorien ist für das Verständnis Halls weiterer Karriere unerlässlich, da sie im Verlauf der 1930er Jahren zunehmend auch in seine Arbeit im internationalen Sekretariat einfluss. Während die ersten Jahre Halls im Völkerbund vor allem von einem starken inhaltlichen Interesse an der Kontrolle des Drogenhandels gekennzeichnet waren, kam Anfang der 1930er Jahre zunehmend die Faszination für die Öffentlichkeit in den Mitgliedsstaaten des Völkerbunds hinzu. Anhand verschiedener Dienstreisen lässt sich dieser Interessenswandel gut nachvollziehen. Dieser Abschnitt von Halls Biographie beginnt um 1931 am Ende der Amtszeit Drummonds, wird aber wesentlich durch seinen Amtsnachfolger Avenol geprägt. 1935 fasste Hall schließlich den Entschluss, die Opium Traffic Section zu verlassen und in die Information Section zu wechseln.

Nach dem Ausscheiden Crowdys und der Teilung der Social Questions and Opium Traffic Section gehörten Dienstreisen immer häufiger zum Aufgabenbereich von Hall. Die technische Zusammenarbeit hatte inzwischen einen höheren Stellenwert bekommen und verlangte zunehmend die Arbeit vor Ort. Bereits im Frühjahr 1931 begleitete Hall

1157 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 678.

1158 Freud, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59.

1159 Vgl. beispielsweise Einstein, Albert / Freud, Sigmund: *Warum Krieg?*, Paris 1933, S. 15.

Ekstrand auf eine Reise, die sie in die Türkei, nach Griechenland und nach Serbien führte.¹¹⁶⁰ Ziel der Reise war es, die Türkei im Vorfeld der im selben Jahr stattfindenden Opium-Konferenz in Bangkok zu größerer Kooperation im Bereich der Kontrolle des Opiumhandels zu bewegen.¹¹⁶¹ Für Hall hatte die Arbeit vor Ort große Relevanz, da der Erfolg der technischen Kooperation in großem Maße von der Kooperationsbereitschaft der Mitgliedsstaaten und der Kenntnis der Lage vor Ort abhing.¹¹⁶² Aber es ging auch darum, nicht gegenüber anderen Akteuren ins Hintertreffen zu geraten: „Moreover the Central [Opium] Board Secretary does it extensively and we need to show the flag as well as.“¹¹⁶³

Im selben Jahr stand nach drei Jahren Dienstzeit Halls erster Heimaturlaub in Sydney an. Wie für alle Völkerbundbeamtinnen und -beamten, die aus weit entfernten Ländern stammten, war dieser Urlaub eine wichtige Gelegenheit, Familie und Freunde zu sehen sowie Kontakte in der Heimat zu pflegen. Damit verbunden strebte Hall an, sich weiter mit praktischen Aspekten des Opiumhandels zu beschäftigen, um sich vor Ort Wissen in den Opium produzierenden Ländern anzueignen. Es wurde vereinbart, dass er im Auftrag des Völkerbunds eine mehrwöchige Reise durch Indien, die Straits Settlements und Java unternehmen sollte, „to get in contact with the practical aspects of the opium problem.“¹¹⁶⁴ Danach sollte er weiterreisen, um den Völkerbund auf der Opium Smoking Conference in Bangkok im November 1931 zu vertreten. In diesem Bestreben, vor Ort präsent zu sein, zeigt sich erneut Halls Selbstverständnis als Mittler zwischen Aktivistinnen und Aktivisten sowie Politikerinnen und Politikern, das er weiterentwickeln wollte. Offensichtlich genügte Hall die Arbeit am Schreibtisch nicht mehr und er strebte an, zunehmend in den Austausch mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort zu treten.

Diese Reise nach Indien stellte eine weitere Zäsur dar, da sie das Ende von Halls Arbeit in der Opium Section einläutete. Hall übernahm aus eigener Initiative während seiner Indienreise eine ganze Reihe von Aufgaben, welche über die Auseinandersetzung mit der Opiumproduktion hinausging und seine Karriere in eine ganz neue Richtung lenkte. Während dieser Reise begann er sich zum ersten Mal mit der Öffentlichkeitsarbeit des Völkerbunds und ihren Mitteln auseinanderzusetzen. Neben Produktions- und Vertriebsstätten von Drogen sollte Hall, auf Anregung des indischen Mitglieds

1160 Mission of M. E. E. Ekstrand an Mr. Hall to Ankara, Athens + Belgrade, LoN 12/28525/28524.

1161 Zur Opium-Konferenz 1931 vgl. v. a. McAllister: *Drug Diplomacy*, S. 61–65.

1162 „I hope this will be the beginning of a fair amount of travelling in Europe in the next year or two. We badly need to do this to help along our work.“ Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 7. Juli 1933, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1163 Ibid.

1164 Erik E. Ekstrand an John Campbell, 28. August 1931, in: *Visit of Mr. Duncan Hall to India, the Straits Settlements + Java, 1931*, LoN 12/30749/40749.

der Information Section Atul Chatterjee, auch eine Woche in Indien damit verbringen „to lecture on the League, particularly on the social and humanitarian aspects.“¹¹⁶⁵ Hall nahm diesen Vorschlag, auch abseits seines Spezialgebiets aufzutreten, begeistert auf.¹¹⁶⁶ Er verbrachte über einen Monat mit einer ausgedehnten Vortragsreise durch Indien und Burma.¹¹⁶⁷ Im November 1931 sandte Hall von Australien aus einen achtseitigen Bericht über seine Indienreise nach Genf.¹¹⁶⁸ In diesem Bericht war die Frage der Opiumproduktion nur noch untergeordnet. Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es abzuklären, ob es politischen Rückhalt für die Einrichtung von Liaisonbüros in Indien geben würde.¹¹⁶⁹

Halls Engagement über seinen eigentlichen Auftrag im Bereich der Opiumbekämpfung hinaus stieß in Genf auf gemischte Gefühle: Der Generalsekretär betonte, dass er gerade die Teile des Berichts, die sich nicht mit Opium beschäftigten, als für den Völkerbund besonders wichtig einschätzte und leitete ihn an die Information Section und die Intellectual Cooperation Section weiter.¹¹⁷⁰ In diesem Zusammenhang wird erneut deutlich, dass Halls Einsatz in der Opium Traffic Section von den Leitungsstellen im Völkerbund zwar akzeptiert wurde, aber sich das Interesse daran in Grenzen hielt. Eine umfassende Sammlung von Halls Fotografien zur Opiumproduktion in Indien verdeutlichen das Engagement Halls während seiner Reise. Gleichzeitig wurde dieser Dokumentation im Völkerbundsekretariat nach seiner Rückkehr kein Interesse entgegengebracht.¹¹⁷¹

Nach seinem Aufenthalt in Indien reiste Hall weiter nach Australien. Auch dort sollte er neben seinem Jahresurlaub einige Wochen für zusätzliche Arbeit aufwenden. Der Impuls, während des Jahresurlaubs in Australien Vorträge zu halten, ging offensichtlich vom Generalsekretär aus,¹¹⁷² der ihn persönlich aufforderte, die Zeit in Australien im Sinne des Völkerbunds zu nutzen. Hall stimmte zu, denn „[t]he taking of an adequate mission in Australia on behalf of the League is I think a matter of importance and of some urgency. Australia has not been visited by a Member of the Secretariat for several years. Since that date there has been a complete change of Government [...] and many economic and political changes brought about the most severe economic crisis in the history of the country.“¹¹⁷³ Besondere Bedeutung hätte Halls Mission, da der Völkerbund in den vergangenen Jahren stark an Popularität in Australien verloren hätte. Er selbst hob seine Eignung hervor:

1165 Atul Chatterjee an Pierre Comert, 27. August 1931, LoN 59/30708/17785.

1166 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 1. September 1931, LoN 59/30708/17785.

1167 Mr. Duncan Hall's Tour in India and Burma, 17. September 1931, LoN 50/37705/17785.

1168 Hessel Duncan Hall, League Mission in India, 30. November 1931, LoN 50/37705/17785.

1169 Ibid.

1170 Eric Drummond an Erik E. Ekstrand, 4. Februar 1932, LoN 50/37705/17785.

1171 Munich Photos 1948, NLA MS 5547, Box 73.

1172 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 9. August 1931, LoN 59/30708/17785.

1173 Ibid.

In view of these circumstances, of the fact that I am the only Australian in the Secretariat, that I have been out of the country for nearly six years, and that as this is my first mission I have a great many contacts to make especially with officials, it seems desirable that a fairly lengthy mission, including visits to all or practically all of the state capitals, should be arranged.¹¹⁷⁴

Dabei demonstriert Hall bereits bei seinen Vorüberlegungen, welches Netzwerk an Kontakten er in Australien besaß, und dass er wusste, welche Ansprechpartnerinnen und -partner wichtig waren: „I think the journey to Tasmania is important because it occupies a special place in the politics of the Commonwealth and is probably more inclined to support an isolationist attitude than the main centres of population.“¹¹⁷⁵

Insgesamt war Hall von Februar bis Mai 1932 in Australien. Davon verbrachte er die meiste Zeit bei seinen Eltern in New South Wales. Während der letzten vier Wochen besuchte er schließlich noch Canberra, Melbourne, Adelaide und Perth – von wo er schließlich auch zurück nach Genf reiste.¹¹⁷⁶ In einer Auflistung seiner Tätigkeiten während der Mission gab Hall an, 31 Veranstaltungen besucht und dort Reden gehalten zu haben, darunter auch im Rahmen von drei Radioübertragungen.¹¹⁷⁷ Hall besuchte sowohl Orte, an denen australische Internationalistinnen und Internationalisten aktiv waren und ein interessiertes Publikum zu erwarten war, als auch Orte, an denen der Internationalismus (noch) nicht derart präsent war, wie etwa verschiedene Schulen und Universitäten. In Sydney beispielsweise besuchte er Veranstaltungen der Workers Educational Association sowie der League of Nations Association, aber auch ein Teacher's College sowie das Erziehungsministerium. Nicht alle Besuche waren öffentlich, so gab es auch arrangierte Treffen mit verschiedenen Personengruppen des öffentlichen Lebens, wie beispielsweise gewerbliche Interessensverbände.¹¹⁷⁸

Hall inszenierte sich in seinem Bericht zur Australienreise als Schlüsselfigur, durch die es dem Völkerbund erst möglich war, die australische Gesellschaft zu erreichen: „As is no doubt usually the case when one goes on long leave I found myself giving a good deal more than the maximum time that we had arranged, so that the time actually spent on the mission, including broken time, would probably run into 35 or 40 days.“¹¹⁷⁹ Er betonte den Wert seiner Arbeit in Australien, indem er heraus hob, in welcher umfassender Weise er sich dort um die Belange des Völkerbunds kümmerte.

1174 Ibid.

1175 Ibid.

1176 Itinerary and Time Spent on Mission in Australia, undatiert, LoN 59/30708/17785.

1177 Lectures and Addresses Given During Mission in Australia, undatiert, LoN 59/30708/17785.

1178 List of Persons Who Have Accepted an Invitation to Meet Professor H. Duncan Hall at Balfour's Restaurant, 7. Mai 1932, LoN 50/37705/17785.

1179 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 4. Juli 1932, LoN 50/37705/17785.

At Canberra I saw some of the principal ministers, including the Prime Minister and Mr. Latham (Minister of External Affairs), a few Members of Parliament and most of the important officials who have close relations to League work. In each one of the centres I had a talk with the editors of all the principal newspapers and also in many cases with leader writers or other individuals interested in international affairs. I visited all the education departments and gave addresses there to senior officials, and also met the staff and addressed the students in the principal teachers' colleges, i.e. Sydney and Melbourne. And of course I was in close touch with all the League of Nations Unions and other organization like the branches of the Royal Institute of International Affairs specially interested in League work. [...] I gave over twenty press interviews and contributed some half-dozen articles on the League to the press, four of which will – I understand – be syndicated throughout Australia. The press cuttings which are annexed to this report are very incomplete. They do not include any of my articles, which would occupy a good deal of press space, nor do they include any cuttings from Sydney newspapers which unfortunately I did not keep.¹¹⁸⁰

Diese Aktivitäten wären dabei unter erschwerten Bedingungen durchgeführt worden, da Australien stark von der Weltwirtschaftskrise betroffen war.¹¹⁸¹ Dass einem Völkerbundbeamten so viele Gelegenheiten für öffentliche Reden und Aktivitäten eingeräumt worden waren, führte Hall auf seine Vernetzung in Australien zurück. Üblicherweise sei Australien eher nach innen gewandt; eine Bürgerin oder ein Bürger eines anderen Staates hätte kaum solchen Erfolg gehabt.¹¹⁸²

Die australische Presse verfolgte in dieser Zeit aufmerksam die Heimkehr des „Australian with distinguished service abroad“.¹¹⁸³ Die Stationen seines Lebenslaufs wurden genannt und es wurde betont, dass er einer der wenigen Australierinnen und Australier im Dienst des Völkerbunds war.¹¹⁸⁴ Zudem wurden seine akademischen Errungenschaften hervorgehoben. Hall selbst sammelte eine Vielzahl dieser Zeitungsartikel, um sie der Information Section im Nachgang seiner Reise zur Verfügung zu stellen und seine Aktivitäten zu dokumentieren.¹¹⁸⁵ Während der Veranstaltungen war es Hall ein Anliegen, mit dem Irrtum aufzuräumen, „that the League exists only during September, when the

1180 Ibid.

1181 Ibid.; Macintyre, Stuart: *Australia's Boldest Experiment. War and Reconstruction in the 1940s*, Sydney 2015.

1182 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 4. Juli 1932, LoN 50/37705/17785.

1183 Mr. Duncan Hall Here Next Week, in: *The Herald* (Melbourne), 22. April 1932.

1184 Mr. H. Duncan Hall. Mission in Australia, in: *The Sydney Morning Herald*, 1. März 1932, S. 8.

1185 *The Danger of all Drugs*, in: *Hobert Mail*, 12. Mai 1932; *Luncheon to Mr. and Mrs. Alexander*, in: *The West Australian*, 12. Mai 1932; *Drug Traffic*, in: *The West Australian*, 14. Mai 1932.

annual meeting of the Assembly is held, or on the few occasions when the Council is hurriedly summoned to intervene between countries at loggerheads with each other.¹¹⁸⁶ Stattdessen wollte er dem Publikum „[t]he constructive work of the League“ zeigen, die vor allem vom Sekretariat ausging. Damit hob Hall auf die technische Zusammenarbeit des Völkerbunds ab, die „irrespective of international bickerings“¹¹⁸⁷ ablaufen und daher ein kontinuierliches Element der internationalen Beziehungen darstellen würde.

Am Ende eines Berichts über seinen Aufenthalt stellte Hall Überlegungen zu den Resultaten und Konsequenzen seiner Reise an: Er hob den Enthusiasmus hervor, den seine Anwesenheit in liberalen Kreisen in Australien ausgelöst habe.¹¹⁸⁸ Er ging davon aus, dass seine Mission in Australien dazu beigetragen habe, den Völkerbund „as a positive constructive piece of machinery which already [...] had great achievements [...] and had before it a great future“¹¹⁸⁹ vorzustellen. Dies belegte er mit einem Brief der australischen Internationalistin Nora W. Collission, den er nach seiner Rückkehr erhalten hatte. In diesem betonte Collission den nachhaltigen Effekt, den Halls Mission auf das entlegene Australien hatte:

Your visit has been a wonderful stimulus and help far beyond the extent of which you must yourself be aware. Not only have you in your public addresses given a new and vivid picture of the functions of the league in general and of your own Section in particular but in all sorts of ways you have strengthened and confirmed our faith in the League.¹¹⁹⁰

Sie ging so weit zu hoffen, dass gerade aus der von Europa entfernten geographischen Position Australiens ein Vorteil entstehen könnte: Australien könne den Ausgleich zwischen West und Ost ermöglichen:

She [= Australien] is free in the main from many of the problems that confront the Old World, and at the same time is set in a special relationship to the Eastern World, – that is a people of the west confronting, and neighborly to, the east – she has peculiar opportunities for developing impartial judgments and unprejudiced views on world problems.¹¹⁹¹

1186 League of Nations. Mr. Hall Addresses Students, in: The Sydney Morning Herald, 22. März 1932, S. 10; Dangerous Drugs. Work of the League of Nations. An Australian's Activities, in: The Age, 25. April 1932, S. 7.

1187 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 4. Juli 1932, LoN 50/37705/17785. Vgl. darin auch Australia and Geneva, in: Melbourne Argus, 26. Dezember 1931, S. 2.

1188 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 4. Juli 1932, LoN 50/37705/17785.

1189 Ibid.

1190 Nora W. Collission an Hessel Duncan Hall, 5. Juni 1932, LoN 50/37705/17785.

1191 Ibid.

Umso wichtiger sei daher ein permanenter Austausch zwischen Australien und Genf. Collission hoffte einerseits, auch in Zukunft mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Völkerbunds in Australien begrüßen zu können und andererseits, dass auch viele Australierinnen und Australier die Möglichkeit bekommen würden, den Völkerbund in Genf besuchen zu können.¹¹⁹²

Drummond äußerte sich nach Lektüre von Halls Missionsbericht wohlwollend über die Reise: „I have read this report with very great interest, not least the latter part of it which deals with the present economic and political situation in Australia.“¹¹⁹³ Am Ende seiner Reise verfasste Hall neben dem ausführlichen Bericht für den Generalsekretär mehrere spezifische Kurzberichte mit inhaltlichem Bezug, die er an Abteilungen des Völkerbunds sandte.¹¹⁹⁴ So wies er den Mitarbeiter der Information Section Fritz Schnabel beispielsweise darauf hin, über welche Verlagsvertretungen der Völkerbund seine Publikationen am einfachsten in Australien vertreiben könnte und legte Radziwill die Haltung der verschiedenen Frauenorganisationen gegenüber dem Völkerbund dar.

Das umfassende Engagement Halls in Australien kann nur im Zusammenhang mit seinem Interesse für Sozialpsychologie verstanden werden. Dadurch war ihm bewusst, wie wichtig der Rückhalt für den Völkerbund in den Gesellschaften der Mitgliedsstaaten war. Während seine Indienreise 1931 primär als spezifische Studienmission zum Opiumhandel gedacht war, überlagerten bald offizielle Treffen und Termine diesen Aufgabenbereich. In Australien zeigte Hall ebenfalls beträchtlichen Einsatz dabei, den Völkerbund gegenüber der Politik und in den Medien zu repräsentieren. Im Vergleich mit Wilson wird deutlich, dass Hall dieses Aufgabenfeld viel ernster nahm. Während Wilson Öffentlichkeitsarbeit eher als Pflichtübung wahrnahm, war sie für Hall ein integraler Bestandteil seiner Arbeit für den Völkerbund. Diese Arbeit an der Schnittstelle von Öffentlichkeit und internationaler Verwaltung schien Hall zunehmend so gut zu gefallen, dass er sich einige Jahre später entschied, die Opium Traffic Section zu verlassen.

Wechsel in die Information Section

Obwohl Hall in der Korrespondenz mit seinen Eltern immer wieder klarstellte, dass ihn seine Arbeit faszinierte und er sich in seiner Sektion sehr wohl fühlte, entwickelte er Anfang der 1930er Jahre den Wunsch, die Opium Section zu verlassen, was er 1935 mit dem

1192 Ibid.

1193 Eric Drummond, 16. Juli 1932, LoN 50/37705/17785.

1194 Er schickte diese beispielsweise an die Ökonomen John B. Condliffe und John H. Chapman, den Bibliothekar des Völkerbunds Tietse P. Sevensma, den Juristen Hugh McKinnon-Wood, den Leiter der Information Section Albert Dufour-Féronce sowie an die Health Section unter Ludwik W. Rajchman.

Wechsel in die Information Section umsetzte. Dieser Entschluss muss als weitreichend interpretiert werden und veränderte seine Tätigkeit als Völkerbundbeamter nachhaltig.

Einen Grund, die Opium Section zu verlassen, fand Hall schon in der räumlichen Situation: Bereits 1932 wurde seine Sektion aus dem Hauptgebäude des Sekretariats in ein Nebengebäude verlegt, weswegen er zunehmend den Eindruck hatte, den Anschluss an die Aktivitäten des Sekretariats zu verlieren.

I have not seen many of my friends in the Secretariat – we are moved out the main building into the Annexe where I have a new fine room overlooking the lake – all to myself for the first time! But it is much more isolated and one gets rather out of things.¹¹⁹⁵

Diese Peripherielage verdeutlicht geographisch den Stellenwert der Opium Traffic Section innerhalb des Sekretariats. Zudem wollte Hall mehr Anteil an den allgemeinen und öffentlichen Aktivitäten des Sekretariats haben. Das Engagement, das er während seiner Reise 1931/32 in Indien und Australien zeigte, unterstreicht dies. Innere Entwicklungen des Völkerbunds, die mit dem Wechsel von Drummond zu Avenol zusammenhingen, sollten ihm die Neuorientierung schließlich ermöglichen. Viele Arbeitsabläufe, die unter Drummond eher flexibel funktionierten, wurden mit dem Amtsantritt Avenols nach dem Vorbild französischer Verwaltung zentralisiert. Ein Teil dieser Reform war die Vereinheitlichung der Informationssammlung aus den Mitgliedsstaaten. Während unter Drummond nach Bedarf Völkerbundbeamtinnen und -beamte nach Informationen bezüglich der aktuellen politischen Situation ihrer Heimatländer befragt wurden, setzte Avenol Ansprechpartnerinnen und -partner ein, die regelmäßig Bericht erstatten sollten.¹¹⁹⁶ Durch diese Neuerung erhielt Hall ab etwa 1934 den Auftrag, regelmäßig über Australien zu berichten.¹¹⁹⁷ Weitere Umstrukturierungen innerhalb des Völkerbundsekretariats, welche die Liaisonarbeit weiter professionalisieren sollten, eröffneten Hall ein Jahr später die Gelegenheit, die Opium Section zu verlassen und sich auf den Bereich Öffentlichkeit und Liaison zu konzentrieren. In der Information Section sollte eine Stelle neu geschaffen werden, die sich ausschließlich mit den Beziehungen zu den britischen Dominions beschäftigten sollte.

1195 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 7. Juli 1933, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1196 Joseph Avenol an Hessel Duncan Hall, 15. März 1934, 1941, in: What Are the Hopes of Lasting Peace? 1928: The Future of Neutrality, in: 1938–39 Letters Notes Cuttings on Psychological War, NLA MS 5547, Box 41.

1197 Reports on Australian Affairs, LoN 50/31301/28981; Supply and Distribution of Information, 14. Februar 1935, in: Monthly Statements Australia Cuttings, NLA MS 5547, Box 60.

Die Information Section sollte dem Leitbild des Völkerbunds Ausdruck verschaffen „to give the widest publicity to its activities.“¹¹⁹⁸ Sie war der institutionalisierte Ausdruck seines Anspruchs, die Öffentlichkeit in die diplomatischen Prozesse einzubeziehen, und führte damit zu einem Bruch mit der Geheimdiplomatie des 19. Jahrhunderts. Diese Sektion muss als Reaktion auf die in der Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Überzeugung gesehen werden, dass eine (häufig nebulös bleibende) Öffentlichkeit und ihre Meinung zu einem Faktor für politische Entscheidungen wurden.¹¹⁹⁹ Wie Tomoko Akami darstellt, stand die Information Section sinnbildlich für „a fundamental belief by Wilson and his followers at the League that war was irrational, caused by ill feelings stemming from ignorance, misinformation, and misunderstanding.“¹²⁰⁰ Unter dem Schlagwort des ‚moral disarmement‘ sollte die Arbeit der Information Section daher einen wesentlichen Anteil an der friedensschaffenden Arbeit des Völkerbunds haben. Die Bedeutung, die dieser Aufgabenbereich im Völkerbund besaß, lässt sich bereits an den beträchtlichen finanziellen Mitteln sehen, die dafür aufgewendet wurden: Der Journalist George Slocombe fasste den Anspruch konzise zusammen: „Geneva is the first laboratory to be created for the manufacture of world opinion.“¹²⁰¹ Die Information Section des Völkerbunds war die personalstärkste Sektion des Sekretariats; insgesamt entfiel bereits 1927 mehr als ein Drittel des Gesamtbudgets des Sekretariats auf die Öffentlichkeitsarbeit.¹²⁰² Damit bewarb sich Hall von einer der kleinsten Abteilungen aus auf eine Stelle im größten und finanziell stärksten Bereich des Völkerbunds. Hauptaufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Sektion war es, in Zusammenarbeit mit Ansprechpartnerinnen und -partnern aus Politik und Presse der jeweiligen Länder, die jeweiligen Bevölkerungen über die Aktivitäten des Völkerbunds zu informieren, also „news propaganda“ zu betreiben.¹²⁰³ Isabella Löhrr und Madeleine Herren vergleichen die Information Section mit den Propagandaabteilungen, die sich während des Ersten Weltkriegs in den europäischen Außenministerien

1198 League of Nations: The League of Nations and the Press, Genf 1928, S. 7.

1199 Brendebach, Jonas/Herzer, Martin/Tworek, Heidi: Introduction, in: Jonas Brendebach/Martin Herzer/Heidi Tworek (Hrsg.): International Organizations and the Media in the Nineteenth and Twentieth Century, London 2018, S. 1–16, hier S. 2; Osterhammel: Die Verwandlung der Welt, S. 718.

1200 Akami, Tomoko: The Limits of Peace Propaganda. The Information Section of the League of Nations and Its Tokyo Office, in: Jonas Brendebach/Martin Herzer/Heidi Tworek (Hrsg.): International Organizations and the Media in the Nineteenth and Twentieth Century, London 2018, S. 70–90, hier S. 72; Kießling, Friedrich: (Welt-)Öffentlichkeit, in: Jost Dülffer/Wilfried Loth (Hrsg.): Dimensionen internationaler Geschichte, München 2012, S. 86–105.

1201 Slocombe, George: A Mirror to Geneva. Its Growth, Grandeur and Decay, New York 1938, S. 315.

1202 Ranshofen-Wertheimer: The International Secretariat, S. 208.

1203 Akami: The Limits of Peace Propaganda, S. 73.

entwickelten.¹²⁰⁴ Im Sekretariat wurde streng darauf geachtet, die Aktivitäten der Information Section im offiziellen Sprachgebrauch keinesfalls als Propaganda zu bezeichnen, da dieser Bereich Staaten vorbehalten war. Dennoch wurde dieser Begriff gerade im internen Sprachgebrauch sehr häufig verwendet. Ranshofen-Wertheimer bezeichnet diese Sektion als die am nationalsten organisierte Verwaltungseinheit des Völkerbunds, da üblicherweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sekretariats für die Liaison mit dem eigenen Heimatland zuständig waren.¹²⁰⁵ Genau wie Hall besaß die Mehrheit der dort arbeitenden Sekretariatsmitglieder bereits journalistische Erfahrungen und über ein Netzwerk an Ansprechpartnerinnen und -partnern in Politik, Gesellschaft und Presse ihrer jeweiligen Heimatländer.¹²⁰⁶

Nach der Versetzung des für die Beziehungen zum Britischen Empire verantwortlichen Mitarbeiters der Information Section, Henry Reginald Cummings, in das Londoner Büro des Völkerbunds wurde geplant, eine neue Stelle für eine Sektionsmitarbeiterin oder einen Sektionsmitarbeiter auszuschreiben, die beziehungsweise der für die Beziehungen zu allen britischen Dominions mit Ausnahme von Irland verantwortlich sein sollte. Während Cummings von London aus die Beziehungen des Völkerbunds nach Großbritannien und Irland pflegen sollte, war die Kernaufgabe der neuen Stelle, sich auf die weißen Siedlungskolonien Australien, Neuseeland, Südafrika und Kanada zu konzentrieren. Da alle diese Staaten sehr weit von Genf entfernt waren und nur durch mehrwöchige Reisen erreicht werden konnten, war klar, dass diese Stelle hohe Anforderungen an die persönliche Mobilität stellte. Anders als europäische Mitgliedsstaaten wurden die Dominions aufgrund ihrer Entfernung nur sehr selten von Völkerbundbeamten und -beamtinnen besucht. Gleichzeitig waren die britischen Dominions aber durchaus bedeutungsvoll für den Völkerbund, da sie ihre Politik gewöhnlich innerhalb der Empire-Delegation absprachen und als Staatenblock innerhalb des Völkerbunds einen großen Einfluss besaßen. Irland wurde in diesem Zusammenhang nicht zu den britischen Dominions gezählt, da es aufgrund seiner konfliktbeladenen Beziehung zum Empire und seiner geographischen Nähe zu Europa die Zusammenarbeit mit dem Völkerbund vor andere Aufgaben stellte. Aus diesem Grund konnte sich der Völkerbund für diese Stelle schnell auf ein Anforderungsprofil einigen: Die Kandidatin oder der Kandidat sollte aus einer der britischen Siedlungskolonien stammen und bereits Kontakte zur dortigen Presse besitzen. Diese Ausschreibung wurde vom Völkerbund an die jeweiligen Ansprechpartnerinnen und -partner in den Dominions weitergegeben.

1204 Lühr, Isabella / Herren, Madeleine: Gipfeltreffen im Schatten der Weltpolitik. Arthur Sweetser und die Mediendiplomatie des Völkerbunds, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 62/4 (2014), S. 411–424, hier S. 418.

1205 Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 208.

1206 *Ibid.*, S. 209.

Der neuseeländische Völkerbundbeamte Wilson informierte bereits im Frühjahr 1935 den neuseeländischen Premierminister Carl Berendsen über diese Stelle. Um die Repräsentation Neuseelands im Sekretariat vor allen in der Information Section zu gewährleisten, rief Wilson die neuseeländische Regierung auf, die Suche nach einer Kandidatin oder einem Kandidaten zu beginnen. Doch schon im Juni übermittelte Wilson die Nachricht, dass man sich zwischenzeitlich auf einen internen Kandidaten geeinigt hatte: „What happened was that a Secretariat old hand, who had given no indication of desiring the job when it was first discussed, suddenly presented his candidature and it was unanimously agreed that the best thing would be to appoint him.“¹²⁰⁷ Dieser Kandidat war der „Australian, Duncan Hall, whose enthusiasm for the League has outlasted some seven or eight years’ employment in the Dangerous Drugs Department.“¹²⁰⁸ Erneut zeigt sich hier die Gering-schätzung Wilsons gegenüber der Opium Section. Wilson teilte Berendsen mit, dass die „Dominion members of the Secretariat are very pleased with the appointment.“¹²⁰⁹

Wie Wilsons Brief an Berendsen zu entnehmen ist, war Hall nicht von Anfang an sicher, ob er sich auf die Stelle bewerben sollte. Die Arbeit in der Information Section stellte ein ganz anderes Tätigkeitsfeld dar als seine bisherige Arbeit in der Opium Section. Statt Studien anzufertigen und internationale Kooperation auf den Weg zu bringen, umfasste die Beschäftigung in der Information Section vor allem Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. In der Entscheidung, sich auf diese Stelle zu bewerben, zeigt sich, dass Hall zu dem Schluss gekommen war, dass die Öffentlichkeitsarbeit von herausgehobener Bedeutung für den Erfolg des Völkerbunds war. Dies ist durchaus im Zuge seiner während seiner Indien- und Australienreise gewonnenen Überzeugung zu verstehen, dass der Erfolg des Völkerbunds in großem Maße davon abhing, dass die Bevölkerung der Mitgliedsstaaten ihn unterstützte.

Hall reichte seine 19 Seiten umfassenden Bewerbungsunterlagen im Mai 1935 bei der Leiterin des Personnel Office, Nancy Williams, ein.¹²¹⁰ Die kleinteilige Auflistung seiner Tätigkeiten, die er für die Bewerbung relevant hielt, gibt erneut Einblick in das Rollenverständnis Halls als internationaler Beamter. In fünf inhaltlichen Blöcken legte Hall seine Expertise für den Posten dar:

- 1) Academic training and University experience.
- 2) Knowledge and experience of the British Commonwealth, especially of its Seven States Members of the league, and of the United States and the Pacific.

1207 Joseph V. Wilson an Carl Berendsen, 26. Juni 1935, in: League of Nations – Secretariat – Appointment of New Zealand Personnel, ANZ C 584 912.

1208 Ibid.

1209 Ibid.

1210 Hessel Duncan Hall an Nancy Williams, 25. Mai 1935, LoN S787.

- 3) Authorship of the “British Commonwealth of nations”, etc., and standing as one of the chief authorities on the constitutional history and relations of the British Commonwealth.
- 4) Journalistic and publicist experience in all the British Dominions, Great Britain and the United States
- 5) League experience.¹²¹¹

Um die Aufgabe der Liaison zwischen den Dominions und dem Völkerbund angemessen erfüllen zu können, schlussfolgerte Hall, würde es vielseitige Kompetenzen brauchen:

To exercise a really effective liaison between the League and the press of the Dominions one must have an intimate knowledge of the League itself, a knowledge of each of the Dominions, including the Irish Free State, and the main lines of their history, constitutions and politics, some knowledge of India and the dependent portions of the Empire, an intimate knowledge of Great Britain and of British colonial history; a first hand knowledge of the U. S. A. and some of the most important problems of the Pacific is also indispensable to the exerciser of any effective influence in the three Pacific Dominions.¹²¹²

Hall hob hervor, in Australien, England und den Vereinigten Staaten gelebt und gearbeitet sowie dort vertiefte Kenntnisse über die Geschichte und Politik der britischen Dominions und des Empires erworben zu haben. Darüber hinaus betonte er, dass er für das Entstehen der Model League of Nations Assembly verantwortlich war, die nun zu einem „permanent feature of American education in international affairs“ geworden wäre.¹²¹³ Hall betonte, dass sich der Völkerbund mit seiner Ernennung für eine in den Dominions bereits etablierte Persönlichkeit entscheiden würde, denn seine Publikationen – sowohl wissenschaftliche als auch journalistische – „are cited in all important bibliographies published in the British Commonwealth, on the continent of Europe and in the U. S. A.; as amongst the chief authorities on the subjects which they deal.“¹²¹⁴ Im letzten Punkt zur Vorerfahrung im Völkerbund fügte er an, dass er seit siebeneinhalb Jahren „during the period of its most active development“¹²¹⁵ für den Völkerbund gearbeitet hatte. Zwar habe er durch die Arbeit in der Opium Section seine publizistische Tätigkeit einstellen müssen, aber er hätte in dieser Zeit seine Kontakte in den britischen

1211 Memorandum, 25. Mai 1935, LoN S787.

1212 Knowledge and Experience of the British Commonwealth, 25. Mai 1935, LoN S787.

1213 Academic Training and University Experience, 25. Mai 1935, LoN S787.

1214 Journalistic and Publicist Experience in all the British Dominions, Great Britain and the United States, 25. Mai 1935, LoN S787.

1215 League Experience, 25. Mai 1935, LoN S787.

Dominions weiter gepflegt: „During this period relations have been maintained with the Dominions and the Irish Free State through personal contact, correspondence and study of books and periodicals, especially the Round Table and the Journal of the Parliament of the Empire.“¹²¹⁶

Aufschlussreich ist es auch das zu betrachten, was in seinen Bewerbungsunterlagen keine Erwähnung findet: Seiner Tätigkeit in der Sektion für Opiumhandel fügte er nur als Notiz an, „intensive administrative experience in one of the League’s technical sections“¹²¹⁷ zu besitzen. Seine Kenntnisse auf dem Gebiet der technischen Kooperation und der Drogenbekämpfung erwähnte er nicht. Offensichtlich befürchtete er, dass seine Spezialisierung auf diesem Gebiet seiner Versetzung im Weg stehen könnte. Tatsächlich sagte Ekstrand im Appointment Committee, dass er Halls Versetzung nur mit Vorbehalt zustimmen würde, da es sehr aufwendig wäre, eine vergleichbar qualifizierte Mitarbeiterin oder einen vergleichbar qualifizierten Mitarbeiter für die Opium Section zu finden.¹²¹⁸ Dennoch veranlasste das Komitee einstimmig, „to cancel the competition and to appoint Mr. Duncan Hall to the vacant post.“¹²¹⁹

Tatsächlich gab es innerhalb des Völkerbundsekretariats Widerstand gegen die Ernennung von Hall. Denn neben ihm gab es noch eine weitere interne Bewerberin: Die Kanadierin Mary McGeachy, die bereits in der Information Section arbeitete.¹²²⁰ Die Journalistin war überzeugte Internationalistin und seit 1928 für den Völkerbund tätig. 1929 wurde sie von der Second Division zur First Division befördert. Sie war in der Information Section für die Betreuung Kanadas verantwortlich und bereits 1930, 1932 und 1933 im Auftrag des Völkerbunds nach Kanada gereist.¹²²¹ Als ihr mitgeteilt wurde, dass sich das Appointment Committee für Hall entschieden hatte, äußerte McGeachy ihren Unmut zu dieser Entscheidung gegenüber ihrem Vertrauten, dem kanadischen Journalisten John Wesley Dafoe:

Of course Canadians as such are in a poor way to get much in the Secretariat. There are no Canadians in posts of influence to look after the smaller fishes. Walters the British Under-Secretary has an antediluvian view of the Empire and that sort of person likes his Dominions to be servile.¹²²²

Aus McGeachys Sicht fehlte Hall die Erfahrung aus der praktischen Arbeit der Information Section. Sie hingegen hätte bereits seit Jahren für die Liaison zwischen Kanada und

1216 Ibid.

1217 Ibid.

1218 Minutes of the Fourth Meeting of the Appointments Committee, 29. Mai 1935, LoN S958,1.

1219 Ibid.

1220 Zu Mary McGeachy vgl. Kinnear: *Woman of the World*.

1221 Veach: *Canada and the League*, S. 47 f.

1222 Kinnear: *Woman of the World*, S. 68.

dem Völkerbund gearbeitet: „Heaven knows I have been able to get away with murder in terms of securing things for Canada – missions, Canadian temporary collaborators etc.“¹²²³ Dabei vermutete McGeachy, dass das Problem viel schwerwiegender wäre. Diese Personalentscheidung würde bedeuten, „that the senior Dominion is not given ranking equal to Australia and New Zealand in the general policy of the Secretariat.“¹²²⁴ McGeachy schien diese Entscheidung als Votum dafür zu sehen, dass alte Empire-Seilschaften wichtiger wären als die tatsächliche Leistung und Erfahrung, die sie durch ihre Mitarbeit in der Information Section bereits besaß. Tatsächlich ist es auffällig, dass im Appointment Committee ihre Bewerbung offensichtlich kein ernsthaftes Thema war. Weshalb die Bewerbung McGeachys direkt durch das Komitee fiel, ist nicht ersichtlich.¹²²⁵ Gerade dieses Protokoll der Kommission, die diese Personalentscheidung fällte, fehlt in den Akten des Appointment Committee. Weshalb die Entscheidung zugunsten Halls und nicht McGeachys gefällt wurde, kann daher nicht beantwortet werden.

Eine Brücke zwischen Genf und der Welt

Der Transfer Halls in die Information Section fand Anfang Oktober 1935 statt.¹²²⁶ Damit begann für Hall ein neues Kapitel als Völkerbundbeamter. Die praktische Arbeit der Information Section bestand vor allem „im systematischen Sichtbarmachen aller Tätigkeiten, Resolutionen und Ergebnisse, die Rat, Generalversammlung oder Kommissionen des Völkerbunds vorweisen konnten.“¹²²⁷ Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutete das, dass sie sich in Zusammenarbeit mit Kontaktpersonen aus Presse und öffentlichem Leben der jeweiligen Länder bemühten, größtmögliche Sichtbarkeit für den Völkerbund zu erreichen. Hall faszinierten dabei insbesondere die technischen Entwicklungen der 1930er Jahre, die neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation ermöglichten, und band diese zunehmend in seine Tätigkeit ein. Damit entwickelte sich Hall in den folgenden Jahren zu einer Personifizierung der neuen ‚public diplomacy‘ des Völkerbunds.

Halls Arbeit in der Information Section war primär durch die Wahrnehmung eines grundlegenden Defizits des Völkerbunds geprägt. Der Völkerbund hing in großem

1223 Ibid., S. 68 f.

1224 Ibid.

1225 Minutes of the Third Meeting of the Appointments Committee, 18. April 1935, LoN S958,1.

1226 Die Nachfolge Halls in der Opium Section wurde ebenfalls von einem Australier angetreten, den Hall schon kannte. Es handelte sich um den Juristen Joseph Starke. Recorded Interview With: Professor Joseph Starke, November/Dezember 1996, NLA TRC 3524, Transkript, S. 15–17.

1227 Löhr/Herren: Gipfeltreffen, S. 414 f. Vgl. auch Ranshofen-Wertheimer: The International Secretariat, S. 203 f.

Maße von der politischen Unterstützung der Mitgliedsstaaten ab. Insbesondere in den demokratischen Staaten war es daher von großer Bedeutung, dass große Teile der wählenden Bevölkerung erreicht wurden. Hall hatte für die britischen Dominions, für die er nun zuständig war, bereits 1932 in seinem Missionsbericht in Australien ein Defizit diagnostiziert:

Finally, it may be useful for me to emphasise one thing that has been brought home to me continually during my long absence from Geneva. Everywhere, in each of the countries visited, I have met intelligent and wellinformed [sic!] people who know practically nothing about the League, who must in fact have read a good deal about it in the Press and elsewhere but on whom such reading appears to have made no impression. After a short conversation or address they have asked why they have not heard about all this before. Why does not the League make its work and objects better known? The conclusion seems to be that such people are open to influence only through personal contact, especially contact with persons coming from Geneva.¹²²⁸

Nach seinem Wechsel in die Information Section bemühte sich Hall, Lösungen für diese Problematik zu finden. Gerade die weit von Europa entfernt liegenden britischen Dominions stellten aus seiner Sicht die Öffentlichkeitsarbeit des Völkerbunds vor große Herausforderungen.

Um eine Unterstützung des Völkerbunds zu gewährleisten, bemühte er sich, persönlichen Kontakt zwischen der Bevölkerung der Dominions und dem Sekretariat in Genf herzustellen. Kurz nach Antritt seiner Stelle entschied sich Hall, eine Rundreise durch alle britischen Dominions durchzuführen. Ihm war bewusst, dass eine solche Unternehmung nur sehr selten möglich war und er jeweils nur einen kleinen Teil der Bevölkerung eines Landes erreichen konnte. Nichtsdestotrotz war diese Reise für ihn zur Ausgestaltung seiner Rolle von Bedeutung, um die technischen Voraussetzungen und den politischen Willen zu schaffen. Seit Anfang der 1930er Jahre nutzte die Information Section zunehmend neu aufkommende Medien wie Fotos, Film und Radio.¹²²⁹ Gerade Film und Radio übten – ganz im Sinne seiner massenpsychologischen Interessen – auf Hall eine starke Faszination aus. Er hoffte, dass er so eine nachhaltige Durchdringung der Öffentlichkeit in den jeweiligen Dominions sicherstellen konnte. Seine erste Reise verfolgte daher das Ziel, überhaupt erst die infrastrukturellen und politischen Voraussetzungen sicherzustellen, um den Empfang von regelmäßigen Rundfunkübertragungen aus Genf zu ermöglichen.

1228 Hessel Duncan Hall an Eric Drummond, 4. Juli 1932, LoN 50/37705/17785.

1229 Ranshofen-Wertheimer: *The International Secretariat*, S. 206. Vgl. auch zu Sweetser: *Löhr/Herren: Gipfeltreffen*, S. 411 f., 420 f.

Bereits bei Stellenantritt in der Information Section nahm Hall, in Vorbereitung auf seine künftige Aufgabe, an der Parlamentseröffnung in London teil, um dort Kontakte zu den angereisten Vertreterinnen und Vertretern aus den Dominions zu knüpfen.¹²³⁰ Zudem wurden alle Sektionen des Völkerbunds im Vorfeld seiner Reise informiert, dass sie sich mit Hall in Verbindung setzen sollten, um ihn mit für die jeweiligen Ziele wichtigen Ansprechpartnerinnen und -partner in Kontakt zu bringen.¹²³¹ Dabei betonte der Generalsekretär des Völkerbunds Avenol, dass es zwar zum Charakter der Mission gehören würde, „various political leaders“ zu treffen, aber die Mission generell eher technischer Natur wäre.¹²³² Die Hauptaufgabe der Mission wäre ein „first systematic survey of the means by which information regarding the League can best be conveyed to the public of the Dominions.“¹²³³

Erneut führte ihn seine Reise über London, da er innerhalb des Völkerbundsekretariats die Haltung vertrat, dass die Metropole eine herausragende Rolle für die Informationsvermittlung innerhalb des Britischen Empires besaß: „[A]s cable service to the Dominions is concerned, London is complete master of the situation.“¹²³⁴ Er hatte dort Termine mit dem Secretary of State for the Dominion Office und den jeweiligen High Commissioners der Dominions in London, außerdem mit dem Foreign Office und den Dominion Press Agencies and Services, der Empire Press Union und der British Broadcasting Company.¹²³⁵ Neben dem Kontakt zu verschiedenen Presseagenturen sei vor allem der Besuch beim Dominion Office sehr erfreulich gewesen:

The [Dominion] Office greatly welcomes the attempt of the [League of Nations'] Secretariat to build up closer relations with the Dominions. The general attitude both in this Office and in the Foreign Office (Mr Leeper) was that in making the League more a reality and a guiding principle in the policies of the Dominions, the Secretariat would be directly assisting these Officials in their own work since their work was to secure a common attitude in matters of common policy and the only common foreign policy for the British Commonwealth could be a League of Nations policy. I was given a letter of introduction to the representative of the British Government in each Dominion and a note regarding my visit will also be sent ahead.¹²³⁶

1230 Hessel Duncan Hall, Report, 11. Juli 1935, LoN 50/18709/1719.

1231 Adrian Pelt an Catastini, 12. September 1935, LoN 50/19973/1719.

1232 Joseph Avenol an Duncan Hall, 23. September 1935, LoN 50/19973/1719.

1233 Ibid.

1234 Hessel Duncan Hall an Adrian Pelt, 10. Oktober 1935, LoN 50/19973/1719.

1235 Hessel Duncan Hall an Adrian Pelt, 24. September 1935, LoN 50/19973/1719. Adrian Pelt unterstützte diese Mission; vgl. Note, 24. September 1935, LoN 50/19973/1719.

1236 Ibid.

Auch verschiedene im Empire gut vernetzte Organisationen wie die Empire Parliamentary Association, das Royal Institute of International Affairs und die Royal Empire Society versprachen, über ihre Branch Offices in den Dominions seinen Besuch so gut wie möglich vorzubereiten.

Der Rückhalt Halls durch diese Organisationen muss vor allem im Zusammenhang mit dem zuvor erfolgten Peace Ballot gesehen werden, das im Frühsommer 1935 seinen Abschluss fand.¹²³⁷ Diese von Robert Cecil unermüdlich vorangetriebene Befragung der britischen Bevölkerung, die unter anderem von der britischen League of Nations Union verbreitet worden war, zielte darauf ab, die Einstellung der britischen Gesellschaft gegenüber der kollektiven Friedenssicherung zu ergründen. Diese Umfrage, die mit großen Werbemaßnahmen einherging, sorgte für einen starken Anstieg des Prestiges und Unterstützung des Völkerbunds in der britischen Gesellschaft und ergab, dass ökonomische und politische Sanktionen zur Friedenssicherung starken Rückhalt in der Bevölkerung besaßen. Außerdem machte sie den Willen der sonst oft vage bleibenden Öffentlichkeit deutlicher. Nach dem Erfolg des Peace Ballot in Großbritannien wurden auch in anderen Teilen des Empires solche Befragungen – mit ähnlichem Ergebnis – durchgeführt.¹²³⁸ Im Anschluss räumten selbst kritisch eingestellte Stimmen dem Völkerbund Bedeutung ein.¹²³⁹

Von London aus reiste Hall im Oktober 1935 weiter nach Südafrika, wo er eine Rund- und Vortragsreise durch die meisten größeren Städte unternahm. Von dort aus führte sie ihn nach Australien und Neuseeland, bevor er seine Rückreise nach Genf über Kanada antreten sollte. Dabei fiel diese Reise in eine für den Völkerbund turbulente Zeit, die Walters als „the most important and the most decisive chapter in the history of the League“¹²⁴⁰ bezeichnete. Die Versuche, einen Krieg zwischen Italien und Abessinien zu verhindern, scheiterten in diesem Jahr endgültig. Am 2. Oktober übertraten italienische Truppen die Grenze nach Abessinien. Bei Kriegsausbruch war die Hoffnung, dass der Völkerbund diesen Konflikt schlichten könnte, noch ungebrochen hoch. Die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien, auf die sich die Mitgliedsstaaten des Völkerbunds einigen konnten,¹²⁴¹ wurden von breiten Bevölkerungsschichten als friedliches Mittel, diesen Konflikt zu lösen, begrüßt.

Hall bezeichnete es in seinem Missionsbericht als glückliche Fügung, dass er nach Verabschiedung der Sanktionen gegen Italien in Südafrika war: „Since the League began,

1237 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 658. Vgl. Ceadel, Martin: *The First British Referendum. The Peace Ballot, 1934–5*, in: *The English Historical Review* 95/370 (1980), S. 810–838; McCarthy, Helen: *Democratizing British Foreign Policy. Rethinking the Peace Ballot, 1934–1935*, in: *Journal of British Studies* 49/2 (2010), S. 358–387.

1238 Cotton: *An Australian Internationalist*, S. 658.

1239 Steiner: *Triumph of the Dark*, S. 106.

1240 Walters: *History of the League*, S. 623.

1241 Steiner: *Triumph of the Dark*, S. 101–103.

there has perhaps never been a time more favourable than the present for the purpose of driving home the significance of the League, and of strengthening the support given to it by the more influential elements in the community as well as the masses.¹²⁴² In einer in ganz Südafrika übertragenen Rundfunkansprache, die den Titel „Geneva Enters on the Third Stage“ trug, hob Hall hervor, der Mechanismus der kollektiven Friedenssicherung „works steadily towards peace by bringing to an end the present war. It works not for a peace of the old vindictive unstable type, but for a just peace made on international lines.“¹²⁴³ In seinem Bericht vertrat er gar die Überzeugung, dass der Abessinienkonflikt maßgeblich dazu beigetragen habe, das Vertrauen der Südafrikanerinnen und Südafrikaner in den Völkerbund zu steigern.¹²⁴⁴ Darin sah Hall auch den Grund, weshalb seinem Besuch breites mediales Interesse entgegengebracht wurde:

[T]hey must have given me at least 20–30 columns of newspaper space, without counting any repetitions. [...] I must have given some 25–30 addresses altogether, although I have not counted these up. [...] The wireless contacts were, I think, extremely useful. I was given in Johannesburg nation-wide broadcast [...] which I should judge had a big influence on public opinion as almost everyone I have come in contact with since seems to have heard it.¹²⁴⁵

Neben diesen öffentlichen Vorträgen und den Treffen mit Politikerinnen und Politikern gehörte es zu Halls Tätigkeiten, das Engagement der Information Section im Bereich Radio und Film zu vertiefen. Dabei verlief der Besuch in Südafrika nach dem gleichen Muster wie die folgenden Besuche in Australien, Neuseeland und Kanada: Hall traf sich mit Politikerinnen und Politikern und anderen Gruppierungen, die für den Völkerbund Relevanz besaßen und hielt zahlreiche Vorträge. Die übrige Zeit nutzte er, um sich mit Rundfunkagenturen in den Dominionen zu vernetzen. Hall war es ein besonderes Anliegen, die Anfang der 1930er Jahre eingerichtete Radiostation des Völkerbunds zu nutzen, um Informationen direkt von Genf in die jeweiligen Länder zu übermitteln.¹²⁴⁶

Dieses Interesse an technischen Möglichkeiten ist vor allem auch in Halls Faszination für Massenpsychologie sowie für sozialpsychologische Themen der Zeit begründet,

1242 Report on Mission in South Africa, 6. Januar 1936, LoN 50/19973/1719.

1243 Geneva Enters on the Third Stage, 22. November 1935, LoN 50/19973/1719.

1244 Report on Mission in South Africa, 6. Januar 1936, LoN 50/19973/1719.

1245 Hessel Duncan Hall an Adrian Pelt, 6. Dezember 1935, LoN 50/19973/1719. Dies führte Hall auch noch genau aufgeschlüsselt nach Veranstaltung auf. Vgl. List of Addresses Given in South Africa, LoN 50/19973/1719.

1246 Zur Radiostation des Völkerbunds („Radio Nations“) vgl. Fleury, Antoine: La Suisse et Radio Nations, in: Zara Steiner (Hrsg.): The League of Nations in Retrospect. Proceedings of the Symposium, Berlin 1983, S. 196–220; Ranshofen-Wertheimer: The International Secretariat, S. 195.

die er bereits in den 1920er Jahren entwickelt hatte. 1935 veröffentlichten die amerikanischen Wissenschaftler Hadley Cantril und Gordon W. Allport die einflussreiche Studie *The Psychology of Radio*.¹²⁴⁷ Nur wenige Jahre später sollten Theodor W. Adorno und Paul Lazarsfeld in Princeton mit dem ‚Radio Research Project‘ den Einfluss des Radios auf das Leben der amerikanischen Bevölkerung untersuchen.¹²⁴⁸ Es ist gut möglich, dass die Aktivitäten der BBC in diesem Sinne für Hall handlungsanleitend waren: Auch das Personal der BBC reiste in den 1930er Jahren immer wieder durch das Empire, um Rundfunkübertragungen technisch und organisatorisch vorzubereiten.¹²⁴⁹ Simon Potter hebt in seiner Untersuchung der imperialen Aktivitäten der BBC hervor, dass diese in den 1920er und 1930er Jahren als maßgebliche Akteurin in der Herausbildung einer „global Britannic Community“ gesehen werden muss; in dieser Zeit wurde das imperiale Sendeprogramm ausgebaut.¹²⁵⁰ Im zeitgenössischen Diskurs galten Radioübertragungen als wesentliches Instrument der imperialen Integration.¹²⁵¹ Hall wollte sie im Sinne des Völkerbunds für eine internationale Integration nutzen. Er hatte bereits während seines Jahresurlaubs 1932 Kontakte zu verschiedenen Rundfunkagenturen in Australien aufgebaut, um die technischen Voraussetzungen einer solchen Übertragung zu besprechen.¹²⁵²

Auch nach seiner Rückkehr nach Genf 1935 engagierte sich Hall weiter für die Übertragung von Rundfunkbotschaften. In einer 1946 erstellten Auflistung seiner Erfahrung im Bereich Rundfunk führte er an, dass er von 1936 bis 1939 maßgeblich verantwortlich im Bereich Radioübertragung war.¹²⁵³ In seiner Autobiographie gab er an, sogar „in charge of broadcasting“ gewesen zu sein.¹²⁵⁴ Dabei gehörte zu seinen Aufgaben die Organisation von acht großen Übertragungen, an denen „leading personalities (including Blum, Cranbourne, Bruce, Smuts, Oususky)“ teilnahmen. Außerdem war er zwischen 1936 und 1938 an wöchentlichen Radioübertragungen von Genf nach Australien, Neuseeland und Südafrika als Autor und Sprecher beteiligt.¹²⁵⁵

1247 Cantril, Hadley / Allport, Gordon W.: „The Influence of Radio upon Mental and Social Life,” from *The Psychology of Radio* (1935), in: John Durham Peters / Peter Simonson (Hrsg.): *Mass Communication and American Social Thought. Key Texts, 1919–1968*, Lanham, MD 2004, S. 110–115.

1248 Schneider, Irmela: Von den Spuren der Medienforschung. Zum Princeton Radio Research Project, in: Irmela Schneider / Cornelia Epping-Jäger (Hrsg.): *Formationen der Mediennutzung III. Dispositive Ordnungen im Umbau*, Frankfurt 2008, S. 191–212, hier S. 192 f.

1249 *Ibid.*, S. 92.

1250 Potter, Simon J.: *Broadcasting Empire. The BBC and the British World, 1922–1970*, Oxford 2012, S. 1.

1251 *Ibid.*, S. 18.

1252 1939–40 Leaders in War 1937–42 Radio Nations + Other Files, NLA MS 5547, Box 66.

1253 Broadcasting Experience, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

1254 *This Is the Third Time*, in *Unfinished Memoirs* (Folder 2), NLA MS 5547, Box 59.

1255 Broadcasting Experience, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61. Bei den genannten Personen handelte es sich um den französischen Politiker und

Aufgrund seiner neuen Position in der Information Section wurde Hall spätestens ab 1935 zum aktivsten Völkerbundbeamten im Britischen Empire. Er war häufig bei verschiedenen imperialen und internationalen Institutionen in London zu Gast und war in Genf mit verschiedenen nationalen Delegationen vernetzt. Aufgrund seiner Aktivitäten im Bereich Radio war er aber auch in den Dominions präsent. Damit entsprach Hall beinahe mustergültig der neuen Diplomatie des Völkerbunds: Hall sah es als Kernanliegen, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Zwar traf er zweifellos auch viele Politikerinnen und Politiker und andere wichtige Amtsträgerinnen und Amtsträger der Dominions, doch seine Hauptaktivitäten zielten darauf ab, international breite Bevölkerungsschichten zu erreichen. Mithilfe der technischen Möglichkeiten, die insbesondere der Rundfunk, aber auch zunehmend der Film der Information Section boten, versuchte er, die Bewohnerinnen und Bewohner der britischen Dominions über die Tätigkeiten des Völkerbunds zu informieren – und sie von seiner Nützlichkeit zu überzeugen.

Diplomatische Kompetenzstreitigkeiten

Aufgrund seiner Tätigkeiten innerhalb des Britischen Empires trat Hall zunehmend in Konkurrenz mit den etablierten Akteuren der Diplomatie. So begann das britische Foreign Office, ihn als unerwünschten Rivalen wahrzunehmen. An der Auseinandersetzung mit dem Foreign Office lässt sich sehen, wie die öffentliche Diplomatie des Völkerbunds insbesondere angesichts der internationalen Krisen der 1930er Jahre keineswegs unumstritten war.

Der britische Diplomat William Hayter erhob im Jahr 1937 schwere Anschuldigungen gegen Hall.¹²⁵⁶ Hayter, der im League of Nations Department des Foreign Office arbeitete, nahm im Januar 1937 an einer Sitzung des Völkerbundrats teil, wo er mehrfach auf Hall traf. Bei einem dieser Treffen hätte sich dieser „without any apparent relevance“ in einer „long anti-British diatribe“ verloren.¹²⁵⁷ In dieser Tirade hätte Hall sich direkt auf Erfahrungen bezogen, die er auf seiner Reise durch die britischen Dominions gemacht habe, wo ihm der wirtschaftliche Niedergang des Britischen Empires klar vor Augen geführt worden wäre. Er hätte berichtet, dass aus seiner Sicht der einzige Ausweg wäre, das Empire durch „some wider loyalty“, such as provided by common membership of

späteren Premierminister Léon Blum, den britischen konservativen Politiker Robert Arthur James Gascoyne-Cecil, bekannt als Viscount Cranborne, den australischen High Commissioner und ehemaligen Premierminister Stanley Melbourne Bruce, den südafrikanischen Politiker Jan Christiaan Smuts und den tschechoslowakischen Diplomaten Štefan Osuský.

1256 Zu Hayter vgl. Ure, John: Hayter, Sir William Goodenough, in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/12790> (3.10.2022).

1257 William Hayter, 27. Februar 1937, The National Archives, London (TNA) FO W4083/250/98.

the League¹²⁵⁸ wieder enger zu verbinden, da auf keine andere Art und Weise imperialer Zusammenhalt hergestellt werden könnte. Als Drohung empfand Hayter seine Prognose zu den schwelenden internationalen Krisen: „Great Britain could never again expect Dominion contingents to come to her aid, as in the last war.“¹²⁵⁹ Das Gespräch hätte mit einem Vorwurf Halls gegen die Politik des Foreign Office geendet: „[H]e [Hall] was afraid that the Foreign Office as a whole was hostile to the League and all it stood for.“¹²⁶⁰

Nach Hayters Rückkehr nach London entstand innerhalb des League of Nations Department des Foreign Office eine Diskussion, wie mit dem unbequemen Völkerbundbeamten zu verfahren sei: „It appears [...] undesirable that a man who holds the opinions he holds should occupy the position which he occupies.“¹²⁶¹ Gerade da er durch seinen Aufgabenbereich Kontakt zu verschiedenen politischen Kräften und Organen innerhalb des Empires, wie den partizipativen Imperial Conferences, besitzen würde, stellte er eine Gefahr für die Interessen des Foreign Office dar. An der Auseinandersetzung um Hall wird deutlich, dass das Foreign Office die Aktivitäten der Information Section des Völkerbunds an sich ablehnte, da es diese als Konkurrenz in Bezug auf das Deutungsmonopol über die Diplomatie begriff.

Das britische Foreign Office nahm den vom Völkerbund verkörperten Wandel der Diplomatie weg von der Geheimdiplomatie nach dem Ersten Weltkrieg nur zögerlich an. Das Foreign Office trug in den 1920er und 1930er Jahren einen unermüdlichen Kampf mit der britischen Regierung um die Dominanz in der Außenpolitik aus.¹²⁶² Im Zuge der Überführung einer ‚Arkandiplomatie‘ in eine ‚public diplomacy‘ kam es zu einer Diversifizierung der außenpolitischen Akteurinnen und Akteure, welche die Monopolstellung des Außenministeriums gefährdete und mit der Öffentlichkeit einen neuen Bereich der Außenpolitik bediente, den das Foreign Office nicht direkt kontrollieren konnte.¹²⁶³ Nach Anthony Clayton konkurrierte das Foreign Office in den 1930er Jahren mit zahlreichen Institutionen innerhalb des Empires um die Vorherrschaft über die Ausführung von Außenbeziehungen.¹²⁶⁴ Ein langsamer Prozess setzte in den 1920er Jahren ein, in dem das Foreign Office „was thus faced with reassessing and reconfiguring its world view and adjusting to new realities.“¹²⁶⁵ Im Zuge einer weiteren Demokratisierung der Diplomatie war der britische diplomatische Dienst bereits ab

1258 Ibid.

1259 Ibid.

1260 Ibid.

1261 Roger Makins, 2. März 1937, TNA FO W4083/250/98. Zu Makins vgl. Danchev, Alex: Makins, Roger Mellor, in: Oxford Dictionary of National Biography, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/64006> (3.10.2022).

1262 Sharp, Alan: Adapting to a New World? British Foreign Policy in the 1920s, in: Contemporary British History 18/3 (2004), S. 74–86, hier S. 75.

1263 Ibid., S. 78.

1264 Clayton, Anthony: The British Empire as a Superpower, 1919–39, London 1986, S. 5.

1265 Ibid., S. 75.

1916 zu weitreichenden Reformen gedrängt worden.¹²⁶⁶ Teil dieser Reform war auch die Liberalisierung des diplomatischen Dienst für breitere Bewerbergruppen.¹²⁶⁷ Dennoch blieb der diplomatische Dienst Großbritanniens sehr auf eine elitäre soziale Auslese bedacht, die darauf abzielte, eine sozial homogene Gruppe zu schaffen,¹²⁶⁸ welche zusammengesetzt war „by the type of man who is fit for this international career called diplomacy.“¹²⁶⁹ David Dilk betont, dass diese ‚Foreign Office Manner‘ genannte Haltung bis in die 1920er und 1930er Jahre vorhielt:

The very nature of diplomats' business, their social connections, the need to master sometimes obscure languages, periods of service in exotic places, the persistent belief that foreign affairs constituted an area of the Government's business so arcane and delicate that it should be left to a small band of discreet experts, all contributed to a marked feeling of separation between the Office and the rest of the civil service.¹²⁷⁰

Aus Perspektive des Foreign Office musste Hall als Gegenbild eines solchen Diplomaten gesehen werden, der die Foreign Office Manner verkörperte. Deutlich lässt sich das an den Charakterisierungen Halls durch den britischen Diplomaten Roger Makins erkennen:

Mr Duncan Hall is an Australian, who was at one time a Professor in International Relations at a New York State University. He entered the Secretariat in 1927 and until 1935 devoted the whole of his considerable energy to the productions of International Conventions on Opium. He is now in the Information Section, where he is in charge of relations with the Dominions.¹²⁷¹

Makins stellte Halls Karriere implizit als sprunghaft und weit entfernt von den geradlinigen Laufbahnen dar, die von britischen Diplomaten erwartet wurden. Pointiert fasste

1266 McKercher, B. J. C.: The Foreign Office, 1930–39. Strategy, Permanent Interests and National Security, in: Contemporary British History 18/3 (2004), S. 87–109, hier S. 87.

1267 Sharp: Adapting to a New World?, S. 75.

1268 Ibid., S. 77.

1269 McKercher: The Foreign Office, S. 90. Zara Steiner betont die Kontinuitäten dieser Haltung im diplomatischen Dienst bis in die 1930er Jahre. Steiner, Zara: Elitism and Foreign Policy. The Foreign Office before the Great War, in: B. J. C. McKercher / D. J. Moss (Hrsg.): Shadow and Substance in British Foreign Policy, 1895–1939. Memorial Essays Honouring C. J. Lowe, Edmonton 1984, S. 19–56, S. 55 f.

1270 Dिल्ks, David: The British Foreign Office between the Wars, in: B. J. C. McKercher / D. J. Moss (Hrsg.): Shadow and Substance in British Foreign Policy, 1895–1939. Memorial Essays Honouring C. J. Lowe, Edmonton 1984, S. 181–202, hier S. 183.

1271 Roger Makins, 2. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

dies auch ein Kollege von Makins zusammen und attestierte Hall, dass es diesem an für einen Akteur in der Diplomatie nötigen Qualitäten mangelte:

Mr. Duncan Hall is a typical "sour belly" with a strong Australian inferiority complex. He has a strong taste for intrigue and is one of those members of the Information Section who contribute to make that Section a notable danger to the League.¹²⁷²

Aus diesen Stellungnahmen wird das spezifische Gruppenbewusstsein des Foreign Office deutlich, dem ein ‚white colonial‘ nicht entsprechen konnte – auch nicht als Absolvent der Universität Oxford. Für das Foreign Office war Hall zudem symptomatisch für die Probleme, welche die Information Section in ihren Augen verursachte: Die einzige Aufgabe der Information Section sei es, „to talk to all and sundry.“¹²⁷³ Zara Steiner betont das Misstrauen des Foreign Office gegenüber der öffentlichen Meinung und stellt außerdem die klare Unterscheidung der Diplomaten zwischen ‚professional and amateur‘¹²⁷⁴ im Bereich der Diplomatie heraus. Die ‚public diplomacy‘ des Völkerbunds wurde als ineffizient, ziellos und den etablierten Vorgehensweisen des Foreign Office im Weg stehend aufgefasst. Denn wie Herren hervorhebt: „Diplomaten gehören nicht zu den rastlos Reisenden, sondern zu jenen, die unter der Ausnahmeregelung der Exterritorialität London in Afrika simulierten. Die Nutzung von Kommunikationstechnologien zum Zweck der Propaganda war – zumindest in Europa – nicht den Außenministerien zugewiesen.“¹²⁷⁵ Hall, der im Sekretariat für den Kontakt mit Medien und Öffentlichkeit zuständig war und sich auf die Möglichkeiten der Rundfunktechnologie und später des Filmes spezialisierte, entsprach damit auf keinem Fall dem Diplomaten-Verständnis des Foreign Office. Im Gegensatz dazu war er ein ‚rastlos Reisender‘, der sich bemühte, in seinem Zuständigkeitsbereich stets direkt vor Ort wirken zu können. Am Ende der Diskussionen stand der Beschluss, auf Halls Entlassung hinzuwirken:

I am all for getting rid of Mr. Duncan Hall. He is an intolerable nuisance and [...] completely out of touch with realities, the negativest type of man to have on the Secretariat, + especially on the Information Section.¹²⁷⁶

Die Entlassung des Australiers sollte dabei nur der Startpunkt sein: „The Information Section of the League needs a clean out or clean up badly + this [= Hall] is a good case

1272 C., 3. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

1273 His Majesty's Government and the League of Nations, 3. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

1274 Steiner: *The Foreign Office*, S. 212.

1275 Herren: *Netzwerke*, S. 114.

1276 C., 15. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

to begin with.¹²⁷⁷ Neben dem gezielten Versuch, einzelne Akteure aus der Information Section entfernen zu lassen, gab es vor allem in den 1930er Jahren vom Foreign Office vorgetragene Forderungen, das Budget der Information Section zu reduzieren.¹²⁷⁸ Diese hatten zum Ziel, die Sektion zu schwächen, um die ungeliebten Aktivitäten im Bereich der ‚public diplomacy‘ einzudämmen. Da Hall als Australier nicht im direkten Aufgabenbereich des Foreign Office lag, bat man den australischen High Commissioner in London, Stanley Melbourne Bruce, auf Halls Entlassung hinzuwirken. Der Australier Frank Keith Officer,¹²⁷⁹ der als Verbindungsbeamter zwischen den britischen Ministerien und Australien fungierte, vermittelte Bruce diesen Wunsch. Dabei war dem Foreign Office wohl bereits bekannt, dass zwischen Bruce und Hall ein distanziertes Verhältnis herrschte.¹²⁸⁰ Bruce sah jedoch wenig Möglichkeit und Grund zur Handlung:

At my request Mr. Officer raised this matter with Mr. Bruce. The latter, after reflexion, came to the conclusion that it would be difficult for him to approach M. Avenol. In the first place Mr. Duncan Hall had not given either him or any of his staff direct cause for complaint. Secondly, and this in confidence, Mr. Duncan Hall and a number of other people know that Mr. Bruce had no use whatever for him + and any such move on Mr. Bruce's part might be put down to personal antipathy.¹²⁸¹

Dennoch sicherte der australische High Commissioner zu, dass er „no desire to shield Mr. Duncan Hall“ besitze und ebenfalls der Meinung sei, dass er aus der Information Section „at any rate – as soon as possible“ entfernt werden sollte.¹²⁸² Das Foreign Office entschied nun, persönlich an Avenol heranzutreten: „If the latter suggested that some objection might be raised by Australia we had Mr. Bruce's authority to say that we had consulted him that he was in agreement with us and would support us if necessary.“¹²⁸³

Es wurde vereinbart, dass die Entlassung Halls im Mai 1937 am Rande der Disarmament Conference mit Walters und Avenol besprochen werden sollte. Als Leiter der Political Section diente der Brite Walters nach Drummonds Rückkehr ins Foreign Office als wichtigster Ansprechpartner britischer Diplomaten im Sekretariat.¹²⁸⁴ Dieser

1277 Notiz, 3. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

1278 Organisation of Secretariat of League of Nations, 4. November 1938, TNA FO W14578/242.

1279 Dermody, Kathleen: Officer, Sir Frank Keith, in: Australian Dictionary of Biography, <https://adb.anu.edu.au/biography/officer-sir-frank-keith-11289> (3.10.2022).

1280 Hessel Duncan Hall an Jeannie Duncan Hall und William Hessel Hall, 6. Februar 1933, in: 1927–31 Letters From Mission Banks, Letters to Lapstone, NLA MS 5547, Box 1.

1281 Ralph Skrine Stevenson, 12. März 1937, TNA FO W4083/250/98.

1282 Ibid.

1283 Ibid.

1284 Co-operation between the Foreign Office and the League of Nations Secretariat, 21. Februar 1934, TNA FO W3216/3216/98.

Plan scheiterte jedoch, da Avenol gegenüber Hayter nur lobende Worte für Hall fand. Er sei „invaluable in his present position in the Information section since he was fully in the confidence of all the principal Dominion statesmen.“¹²⁸⁵ Konsterniert wurde vermerkt, dass Hall – wie sie über Avenol erfahren hatten – zu diesem Zeitpunkt bereits in London war, um Kontakt mit der Empire Conference und den dort versammelten Delegierten der Dominions aufzunehmen.¹²⁸⁶ Das Foreign Office entschied, während der kommenden Sitzung des Völkerbunds einen zweiten Versuch zu unternehmen: diesmal als Chefsache. Der britische Außenminister Anthony Eden sollte direkt mit Avenol die weiteren Schritte besprechen. Im Gespräch versicherte Avenol Eden, dass es zur stärkeren Kontrolle der Aktivitäten Halls kommen würde. Falls das Foreign Office weiterhin unzufrieden sei, sollte der Außenminister sich einige Monate später erneut bei Avenol melden.¹²⁸⁷

Über den weiteren Verlauf dieser Konflikte lassen sich in den verfügbaren Quellen keine Informationen finden. Zwar gelang es dem Foreign Office nicht, die Entlassung Halls durchzusetzen, doch war der Generalsekretär Avenol für die Kritik des Foreign Office durchaus aufgeschlossen. Ob Avenol Maßnahmen ergriff, um potentiell unerwünschte Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Information Section besser zu kontrollieren, bleibt unklar. Das Besondere und Erstaunliche an dieser Episode ist, dass Hall von den Diskussionen innerhalb des Foreign Office, die seine Äußerungen auslösten, keine Kenntnisse besaß. Zumindest gibt es keine Hinweise, dass er von Avenol oder einem Kontakt aus dem Foreign Office davon unterrichtet wurde, dass in London auf seine Entlassung hingewirkt wurde. Auswirkungen auf seine Arbeit im Sekretariat besaß der Zwischenfall jedoch: Als Hall knapp ein Jahr später im Jahr 1938 eine zweite Reise durch alle Dominions plante, wurde sein Handlungsspielraum stark eingeschränkt. In seiner Funktion als Leiter der Political Section erklärte Walters ihm, dass diese Reise als reine Aufklärungsmission betrachtet werden sollte und Hall „do his best to avoid discussions of a political character except in conversation with known friends.“¹²⁸⁸ Er sollte „in order to be able to use the technical limitations of his mission in order to avoid any political embarrassment, [...] decline all invitations to speak at public meetings and if possible should also refuse to speak at anything in the nature of a meeting, even of a private character.“¹²⁸⁹ Zwar muss diese Anordnung vor dem Hintergrund einer generellen Verschärfung des politischen Klimas in den späten 1930er

1285 William Hayter, 11 Mai 1937, TNA FO W4083/250/98.

1286 Mission of Mr. Duncan Hall to London, 17–22 June 1937, in Connection with the Australian Gift to the New League Building and Liaison with Australian Representatives in London, LoN 50/29641/1719; vgl. auch Report on the League + Imperial Conference of 1937, LoN 50/29891/28849.

1287 C., 3. Juni 1937, TNA FO W4083/250/98.

1288 Frank Paul Walters, 6. August 1938, LoN 50/35460/1719.

1289 Ibid.

Jahren verstanden werden, dennoch spielte der Konflikt mit dem Foreign Office gewiss ebenso eine Rolle. Hall empfand diese Einschränkungen seines Handlungsspielraums als gravierendes Hindernis für die Durchführung seiner Aufgaben.¹²⁹⁰

Ende der Reisediplomatie

Halls zweite weltumspannende Dienstreise sollte seine letzte Tätigkeit für den Völkerbund sein: Noch während der Reise wurde er entlassen. An dieser Dominionreise lassen sich weitreichende Entwicklungen des Völkerbundsystems aufzeigen, die schließlich dazu führten, dass Hall als internationaler Beamter obsolet wurde.

Die für 1938 angedachte Reise sollte Hall wie schon 1935/36 durch alle britischen Dominions führen, um etablierte Kontakte zu erneuern und neue zu knüpfen. Allerdings stand seine zweite Reise unter ungünstigen Vorzeichen. Während 1935 das Prestige des Völkerbunds im Nachgang des Peace Ballot einen Höhepunkt hatte, kehrte sich die Situation im Spätsommer 1938 um: Krisen und Kriege in Europa und Asien sowie der Austritt verschiedener lateinamerikanischer Staaten führten dazu, dass die Kompetenz des Völkerbunds, den Frieden global zu gewährleisten, offen angezweifelt wurde. Dieser schwierigen Lage zum Trotz wurde im Sommer 1938 entschieden, dass Hall die Reise antreten sollte. Gerade ein Besuch Kanadas wurde von Walters im Vorfeld als essentiell eingeschätzt, da sich das Verhältnis zwischen Kanada und dem Völkerbund stark verschlechtert hatte.¹²⁹¹

Üblicherweise wurden Abgesandte des Völkerbunds auf ihren Reisen mit Grußschreiben des Generalsekretärs ausgestattet, die den jeweiligen Regierungsoberhäuptern vorgelegt werden sollten. Hall wurde vom stellvertretenden Generalsekretär Sean Lester ermahnt, die bereits ausgestellten Grußschreiben keinesfalls zu nutzen und öffentliche Auftritte zu vermeiden.¹²⁹² Hall wandte dagegen ein, dass es ihm kaum möglich sein würde, nicht öffentlich zu sprechen, da dies gerade in Australien und Neuseeland für Gäste aus Übersee üblich sei.¹²⁹³ Lester betonte jedoch, „we thought it would be better for you to introduce yourself less formally than by presenting the Secretary-General's letters.“¹²⁹⁴ Falls es unumgänglich wäre öffentlich zu sprechen, bekam er die Anweisung

1290 Report on Mission in Canada, New Zealand and Australia, 1938–39, 9. April 1939, LoN 50/35460/1719.

1291 Ibid.

1292 Sean Lester an Hessel Duncan Hall, undatiert, LoN 50/35460/1719. „PLEASE DO NOT PRESENT LETTERS INTRODUCTION STOP COURTESY VISITS MINISTRIES OF EXTERNAL AFFAIRS AND PRESS CONTACTS ADEQUATE STOP WRITING.“

1293 Hessel Duncan Hall an Sean Lester, 6. Oktober 1938, LoN 50/35460/1719.

1294 Sean Lester an Hessel Duncan Hall, 13. Oktober 1938, LoN 50/35460/1719.

„to prepare your remarks from an angle other than the political.“¹²⁹⁵ Insbesondere die Leistungen auf dem Gebiet der technischen Zusammenarbeit, die von Avenol verstärkt in den Fokus der Arbeit des Völkerbunds gerückt wurden,¹²⁹⁶ sollten von Hall vorgestellt werden. Sein Hauptauftrag auf dieser Mission war daher die Präsentation des Films *Struggle for Life*,¹²⁹⁷ welcher die Arbeit des Völkerbunds im Bereich der weltweiten Gesundheitsarbeit – insbesondere während des japanisch-chinesischen Kriegs – dokumentierte.¹²⁹⁸ Die Kernaussage des Films war es, dass die Arbeit des Völkerbunds keineswegs zu einem Stillstand gekommen sei. Stattdessen sei der Völkerbund trotz und gerade durch die zahllosen internationalen Krisen der 1930er Jahre weiterhin ein wichtiger global aktiver Akteur auf dem Gebiet der technischen Kooperation. Durch die genannte Anordnung wurde Halls Tätigkeit auf ein Arbeitsfeld reduziert, das er vier Jahre zuvor zugunsten der Information Section verlassen hatte.

Im Vergleich zu 1935 verfolgte Hall diesmal die entgegengesetzte Reiseroute: Zuerst verbrachte er fünf Tage in Kanada, bevor er nach Neuseeland weiterreiste. Anschließend war er in Australien im Urlaub, bevor ihn seine Reise nach Südafrika hätte führen sollen. Zu dieser Weiterreise sollte es nicht mehr kommen, da bereits im März 1939 entschieden wurde, sein Beschäftigungsverhältnis zu beenden. Die Kündigung Halls erfolgte im Kontext des umfassenden Personalabbaus innerhalb verschiedener Sektionen des Völkerbundsekretariats, den Avenol veranlasst hatte. Die Arbeitsbelastung vieler Sektionen des Völkerbunds „decreased with the decline of the political activity of the League.“¹²⁹⁹ Der amerikanische Journalist Bertram Packard brachte den Personalabbau des Völkerbunds unter dem Titel „Axe und Axis“ direkt mit dem Münchner Abkommen zusammen und interpretierte ihn damit als eine Art ‚international appeasement‘. Tatsächlich verbarg sich hinter dem Abbau eine umfangreiche strategische Neuausrichtung der internationalen Organisation.¹³⁰⁰ Für Avenol war der Völkerbund als Organisation für öffentliche Diplomatie und politische Konfliktlösung gescheitert.

Spätestens nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Europa arbeitete Avenol an einer grundlegenden Neukonzeption des Völkerbunds. Er sollte nicht mehr als Plattform zur demokratischen Lösung der Friedenssicherung fungieren. Stattdessen

1295 Ibid.

1296 Dubin, Martin D.: Toward the Bruce Report. The Economic and Social Programs of the League of Nations in the Avenol Era, in: Zara Steiner (Hrsg.): The League of Nations in Retrospect. Proceedings of the Symposium, Berlin 1983, S. 42–72.

1297 Die Überlieferungsgeschichte dieses Films ist äußerst komplex. Die letzte verfügbare Version liegt im amerikanischen Nationalarchiv vor. La Lutte Pour La Vie, <https://research.archives.gov/id/95650> (3.10.2022).

1298 Zu den Plänen der Health Section, ihre Tätigkeit per Film zu dokumentieren, vgl. Borowy: Coming to Terms, S. 200–205.

1299 D. P. Reilly, 2. November 1938, TNA W14543/500/98.

1300 Packard, Bertram: Axe and Axis. The Post Munich League of Nations, in: The Washington Post, 14. November 1938, S. 9.

sollte der Völkerbund zu einer Plattform umgebaut werden, welche die technische Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten ins Zentrum stellt. Im Versuch, den Völkerbund für die faschistischen Staaten attraktiver zu machen, musste sich Avenol der Teile des Völkerbunds entledigen, die in dieser Neukonzeption nicht mehr nötig waren. Dies traf in hohem Maße auf die Information Section zu, weshalb diese Sektion besonders vom Personalabbau betroffen war. Als Personifizierung der ‚public diplomacy‘ besaß die Tätigkeit Halls in einer Zeit, in der geheime Großmachtspolitik wieder auflebte, keine Berechtigung mehr. Es scheint beinahe sinnbildlich für das abrupte Ende dieses Arbeitsgebiets des Völkerbunds, dass Hall ausgerechnet mitten auf seiner Reise entlassen wurde.

Am 7. März wurde Halls Vorgesetzter Adrian Pelt darüber unterrichtet, dass Halls Vertrag aufgelöst werden sollte.¹³⁰¹ Dieser Entscheidung des Direktoriums ging eine Intervention Walters voraus, der sich gegenüber Avenol vehement gegen eine Entlassung Halls aussprach. Dabei charakterisierte Walters die Arbeit des Australiers als „signal services to the Secretariat, of a nature not many of its individual members could claim to have rendered.“¹³⁰² Walters betonte zudem, dass Hall nach der Übernahme in die Information Section, welche mit dem Beginn der schweren Krisen des Völkerbundinternationalismus einherging, umso enthusiastischer und überzeugter für den Völkerbund und seinen Internationalismus eintrat und dabei keine Rücksicht auf die Interessen des Empires nahm.¹³⁰³ Hall „combined extreme fervor for the League with a fully ‘Imperial’ outlook and an expert knowledge of conditions and policies of the members of the Commonwealth.“¹³⁰⁴ Walters bat den Generalsekretär, von der Entlassung abzusehen, da „[i]t is of moral importance to the Secretariat that, in the painful decisions which now have to be taken, some recognition should be given to such complete and disinterested devotion to the League as has always been shown by Hall.“¹³⁰⁵ Walters Appell blieb vergeblich.

Noch während seines Australienaufenthaltes wurde Hall von Pelt darüber informiert, dass seine Stelle gestrichen werden sollte. Hall wurde angewiesen, die noch ausstehenden Missionen in Südafrika nicht mehr durchzuführen.¹³⁰⁶ Telegraphisch erkundigte sich Hall, ob er innerhalb des Sekretariats auf eine andere angemessene Position wechseln könnte, worauf Pelt ihm mitteilte, dass für ihn keine Stelle mehr im Sekretariat vorgesehen sei.¹³⁰⁷

1301 Chester Purves an Adrian Pelt, 7. März 1939, LoN S787.

1302 Frank Walters an Joseph Avenol, 7. März 1939, LoN S787.

1303 Ibid.

1304 Ibid.

1305 Ibid.

1306 Joseph V. Wilson an Valentin J. Stencek, 27. März 1939, LoN 50/35460/1719.

1307 Hessel Duncan Hall, Telegramm, 21. März 1940 [vermutlich fehldatiert: 21. März 1939], LoN S787.

Anders als im Falle anderer Völkerbundbeamter blieben mediale Proteste auf Halls Entlassung aus. Selbst in Australien gab es keine Zeitungsberichte über die Beendigung seines Dienstverhältnisses, obwohl bis zum 10. März 1939 kleinschrittig über seinen Australienaufenthalt berichtet wurde.¹³⁰⁸ Die fehlende Berichterstattung ist auffällig. Denkbar ist, dass Hall seine Kontakte zur australischen Presse nutzte, um eine Meldung über seine Entlassung und einen möglichen Skandal zu verhindern. In seinen autobiographischen Entwürfen machte Hall den Generalsekretär des Völkerbunds Avenol für seine Entlassung und die gesamte Krise des Völkerbunds in den 1930er Jahren persönlich verantwortlich. Er erinnerte sich, dass er bereits 1927 von einem anonym bleibenden Kollegen vor Avenol gewarnt worden war: „Beware of that man! He is dangerous and cannot be trusted.“¹³⁰⁹ Die letzte Tätigkeit Halls für den Völkerbund war es, einen Abschlussbericht für die bereits erfolgte Dienstreise durch Kanada, Neuseeland und Australien zu erstellen.¹³¹⁰ Lester lobte ihn für diesen: „I appreciate the work which you have done in what, I am sure, must have often been depressing conditions.“¹³¹¹

In der Kommunikation mit der Personalabteilung des Sekretariats betonte Hall, dass eine schnelle Vertragsauflösung wichtig für seine weitere Karriere sei.¹³¹² In der Korrespondenz mit ehemaligen Kollegen betonte Hall, dass das Ende seiner Anstellung im Genfer Völkerbundsekretariat keineswegs das Ende seiner Arbeit für den Völkerbund bedeuten würde. „My heart was always and will always be very much in the League and I shall continue to serve it.“¹³¹³ Seine ganze Energie und Zeit wollte Hall nun auf ein Projekt verwenden, das er schon seit Jahren verfolgte und darin bestand, „to organize the scientific study of the deeper causes of war and the conditions of a lasting peace.“¹³¹⁴ Somit wollte er Überlegungen weiterführen, die er bereits Anfang der 1930er Jahre gemeinsam mit Wälder entwickelt hatte. Hall äußerte die Überzeugung, dass dies dem Völkerbund in diesem Moment mehr nutzen würde, „as would have been possible in the present condition of the League as an official.“¹³¹⁵

Anders als seine Kollegen in Genf vermutet hatten, wollte Hall nicht in Australien bleiben. Er entschied sich, nach Boston weiterzureisen und sich dort niederzulassen. Daher wies er den zuständigen Völkerbundbeamten Steinig an, den Großteil seiner Abfindung sowie Nachweise über seine berufliche Tätigkeit im Sekretariat nach Boston

1308 Personal, in: *The Advertiser*, 10. März 1939, S. 28.

1309 Satanism and the Enigma of Gilbert Murray, in: *Unfinished Memoirs* (Folder 1), NLA MS 5547, Box 59. Der genaue Kontext dieser Schilderung fehlt.

1310 Report on Mission in Canada, New Zealand and Australia, 1938–39, 9. April 1939, LoN 50/35460/1719.

1311 Sean Lester an Hessel Duncan Hall, 26. Mai 1939, LoN 50/35460/1719.

1312 Hessel Duncan Hall an Léon Steinig, 28. März 1939, LoN S787.

1313 Hessel Duncan Hall an Valentin J. Stencek, 2. Mai 1939, LoN S787.

1314 Ibid.

1315 Ibid.

zu schicken.¹³¹⁶ Hall sah nicht die Möglichkeiten, seine Ziele in Australien umzusetzen. Daher entschied er, nach Amerika weiterzureisen, da dort das akademische Umfeld für sein Forschungsprojekt ideal schien, immerhin hatte in den USA bereits in den 1920er Jahren ein verstärkter Ausbau der sozialwissenschaftlichen Forschung eingesetzt. Hierbei spielte die Rockefeller Foundation eine große Rolle, die beispielsweise die Gründung des Social Science Research Council maßgeblich förderte.¹³¹⁷ Beschleunigt wurde dieser Prozess durch die Emigration zahlreicher europäischer Akademikerinnen und Akademiker:¹³¹⁸ Ausgelöst durch die Nürnberger Rassegesetze flohen in den 1930er Jahren viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem nationalsozialistischen Deutschland und emigrierten in die USA, was 1938 nach den Novemberpogromen seinen Höhepunkt erreichen sollte.¹³¹⁹

Peter Gay betont die Bedeutung dieser Entwicklung: „The exiles Hitler made were the greatest collection of transplanted intellect, talent, and scholarship the world has ever seen.“¹³²⁰ In diesem Zusammenhang war insbesondere das ebenfalls von der Rockefeller Foundation geförderte ‚Radio Research Project‘ von großer Bedeutung, das ab 1937 von dem österreichischen Emigranten Paul Lazarsfeld geleitet wurde und aus dem später das Bureau of Applied Social Research hervorgehen sollte.¹³²¹ Dieses zuerst in Princeton (New Jersey), dann an der Columbia University (New York) angesiedelte Projekt verfolgte das Ziel, die Auswirkungen von Massenmedien auf die Gesellschaft zu ergründen und gewann spätestens mit der Beteiligung des deutschen Theoretikers Theodor W. Adorno als Leiter der Musikabteilung an Strahlkraft.¹³²² Begünstigt durch

1316 Hessel Duncan Hall an Léon Steinig, 28. März 1939, LoN S787.

1317 Krohn, Claus-Dieter: *Wissenschaft im Exil. Deutsche Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler in den USA und die New School School for Social Research*, Frankfurt am Main 1987, S. 41; Krohn, Claus-Dieter: *American Foundations and Refugee Scholars between the Two Wars*, in: Giuliana Gemelli (Hrsg.): *The “Unacceptables”. American Foundations and Refugee Scholars between the Two Wars and After*, Frankfurt am Main 2000, S. 35–50.

1318 Löhr, Isabella: *Solidarity and the Academic Community. The Support Networks for Refugee Scholars in the 1930s*, in: *Journal of Modern European History* 12/2 (2014), S. 231–246, hier S. 234; vgl. auch die Fallstudien im von Giuliana Gemelli herausgegebenen Sammelband *The Unacceptables*. Gemelli, Giuliana: *Introduction. Scholars in Adversity and Science Policies (1933–1945)*, in: Giuliana Gemelli (Hrsg.): *The “Unacceptables”. American Foundations and Refugee Scholars between the Two Wars and After*, Frankfurt am Main, S. 13–34.

1319 Krohn, Claus-Dieter: *Emigration 1933–1945/50*, in: *Europäische Geschichte Online (EGO)*, hg. Vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2011-05-31, <http://www.ieg-ego.eu/krohnc-2011-de> (3.10.2022).

1320 Gay, Peter: *Weimar Culture. The Outsider as Insider*, New York 2001, S. 12.

1321 Vgl. auch die Analyse des Lebenslaufs von Paul Lazarsfeld und seines transnationalen Einflusses auf die amerikanische Wissenschaftsgemeinde: Logemann: *Transatlantische Karrieren*; Gemelli, Giuliana: *Permanent Connections. Paul Lazarsfeld, American Foundations and Europe (1930s–1960s)*, in: Giuliana Gemelli (Hrsg.): *The “Unacceptables”. American Foundations and Refugee Scholars between the Two Wars and After*, Frankfurt am Main, S. 241–272.

1322 Wiggershaus, Rolf: *Theodor W. Adorno*, München 2006, S. 23.

die Emigration zahlreicher europäischer Psychoanalytikerinnen und -analytiker etablierte sich neben den Sozialwissenschaften auch die Psychoanalyse in den USA. Nach Laura Fermi kann insbesondere der Beitrag der österreichischen Psychoanalytikerinnen und -analytiker nicht überschätzt werden.¹³²³ Zudem waren die institutionellen Grundlagen für Halls Forschungsinteressen in den USA günstig: So sprach sich der amerikanische Internationalist und Präsident der Rockefeller Foundation Raymond Fosdick 1938 für psychologische Forschung zum Verständnis der aktuellen politischen Lage aus.¹³²⁴

Für Halls Vorhaben, sich mit den sozialen Gründen für das Entstehen von Kriegen zu beschäftigen, stellte die amerikanische Universitätslandschaft der späten 1930er Jahren somit den idealen Kontext dar. Sein Projekt wollte er zusammen mit Robert Wälder in Boston weiterführen. Dieser war 1938 gemeinsam mit seiner Frau, der Psychoanalytikerin Jenny Wälder, in die USA emigriert und arbeitete an einem psychoanalytischen Institut in Boston.¹³²⁵ Zudem waren weitere renommierte amerikanische Universitäten wie Harvard und das Massachusetts Institute of Technology von Boston aus gut zu erreichen. Hall war sich offensichtlich sicher, dass er in den Vereinigten Staaten gute berufliche Aussichten in der Wissenschaft haben würde. Einerseits konnte er sich dort bereits vor seiner Zeit beim Völkerbund als Wissenschaftler – insbesondere im Bundesstaat New York – etablieren, andererseits erhoffte er sich dort Interesse für eben jene Themen, für die er sich interessierte.

Allerdings plante Hall nicht, längerfristig in den USA zu bleiben, und hoffte, die Verbindung zu Australien zu erhalten. So teilte er dem australischen Diplomaten William Hodgson¹³²⁶ im März 1939 mit, dass „it is my desire that both myself and my family should not only retain the close connection with their country but should ultimately return permanently to it.“¹³²⁷ Aus dem Schreiben an Hodgson geht hervor, dass sich Hall erhoffte, mittelfristig in den Dienst des australischen Außenministeriums treten zu können:

I would be willing to consider the doing of any service which your Department might think is useful for me to undertake as an Australian. I should, for example, be available to undertake work on behalf of Australia in connection with the League of Nations as I shall spend the latter part of the summer in Europe this year and probably also next year.¹³²⁸

1323 Fermi, Laura: *Illustrious Immigrants. The Intellectual Migration from Europe, 1930–41*, Chicago 1968, S. 173.

1324 Guttman: Robert Wälder, S. 847.

1325 Mühleitner: Wälder, Robert; Fermi: *Illustrious Immigrants*, S. 168.

1326 Watt, Alan: Hodgson, William Roy (1892–1958), in: *Australian Dictionary of Biography*, <https://adb.anu.edu.au/biography/hodgson-william-roy-6695> (3.10.2022).

1327 Hessel Duncan Hall an William R. Hodgson, 29. März 1939, National Archives of Australia, Canberra (NAA) A981 League Vis 1.

1328 Ibid.

Der Zweite Weltkrieg verhinderte diese Europareise. Dennoch bot Hall Hodgson in seiner Nachricht die Nutzung der Netzwerke an, die er sich über die Jahre in Europa aufgebaut hatte. Durch seine Erfahrungen in den USA und Europa, seine zahllosen offiziellen Reisen durch die britische Welt und seine langjährige Tätigkeit als internationaler Beamter hatte er mehr Erfahrung als der Großteil der Angestellten des im Aufbau befindlichen Außenministeriums in Australien. Offensichtlich hielt es Hall für aussichtsreich, dass er dort an seine Karriere im Völkerbund anknüpfen konnte, und nutzte daher die Zeit, sich weiter in australischen Netzwerken des Internationalismus zu engagieren. So vereinbarte er mit Hodgson, dass er die australischen League of Nations Unions, mit denen er als Völkerbundbeamter bereits eng kooperiert hatte, während der 1939 in New York geplanten Konferenz der International Federation of League of Nations Societies vertreten sollte.¹³²⁹ Diese Konferenz fand zwar ebenfalls nicht mehr statt, da die Organisation nach Kriegsausbruch ihre Tätigkeit völlig einstellte,¹³³⁰ aber Halls Engagement für die australische League of Nations Union zeigt, dass er sich auf die Rückkehr nach Australien vorbereitete und am Völkerbund festhielt.

Mit seiner Entlassung 1939 endete Halls Karriere beim Völkerbund. Obwohl ihn internationale Politik und internationale Organisationen auch in seinem weiteren Leben beschäftigen sollte, trat Hall nach diesem Zeitpunkt nicht mehr in den Dienst einer internationalen Organisation. Halls Karriere weist an dieser Stelle über seine eigene Biographie hinaus: Einerseits ist seine Kündigung Ausdruck der Veränderungen, die Avenol anstieß – die darin mündeten, dass der Völkerbund zu einer für die faschistischen Staaten tragbaren internationalen Organisation wurde. Andererseits zeigen Halls weitere Aktivitäten deutlich, dass er sich über die Bedeutung seiner Entlassung nicht im Klaren war, denn er ging offensichtlich davon aus, dass er an seine Tätigkeiten während seiner Zeit beim Völkerbund würde anknüpfen können. Dies demonstriert die Überzeugung, mit der Hall hinter dem ‚public diplomacy‘-System des Völkerbunds stand.

1329 Hessel Duncan Hall an William R. Hodgson, 29. März 1939, NAA A981 League Vis 1.

1330 Davies, Thomas R.: Internationalism in a Divided World. The Experience of the International Federation of League of Nations Societies, 1919–1939, in: *Peace & Change* 37/2 (2012), S. 227–252, hier S. 244.

4.3 Versuche der Neuorientierung, 1939–1950

Auseinandersetzung mit dem Völkerbund

Nachdem Hall mit seiner Familie in den USA ankam, setzte eine Periode der Neuorientierung ein: zuerst in der amerikanischen Universitätslandschaft, dann in Verwaltungspositionen. Obwohl er nicht mehr formal bei einer internationalen Organisation angestellt war, kann gezeigt werden, dass dieser Karriereabschnitt nicht ohne Halls vorhergehende Beschäftigung beim Völkerbund verstanden werden kann – und in ständiger Auseinandersetzung damit einherging.

Die Ankunft in den USA war nicht nur in beruflicher Hinsicht eine Umbruchsituation für Hall. Er trennte sich wohl Anfang der 1940er Jahre von seiner Frau Bertha Duncan Hall und heiratete Jennifer Wälder, die Ex-Frau des Psychoanalytikers Robert Wälder. Zum genauen Ablauf dieser Trennung und Neuvermählung liegen im Nachlass Halls kaum Informationen vor. Da die Details mit großer Akribie aus seinen persönlichen Unterlagen entfernt wurden, ist anzunehmen, dass er selbst Sorge dafür trug, die betreffenden Schriftstücke zu vernichten, um ein bestimmtes Bild seiner privaten Umstände zu zeichnen. Die vorhandenen Quellen zeigen jedoch, dass Hall sowohl mit seiner ehemaligen Frau als auch mit Robert Wälder nach der Trennung weiter in freundlichem Kontakt stand.

Entgegen seinen Erwartungen fand Hall in den USA nur schwer Zugang zur amerikanischen Universitätslandschaft. In seiner Autobiographie bezeichnete er diese Phase als „precarious times“.¹³³¹ Zwar vermutet Cotton, dass Hall „had come to the United States without a clear idea of his future direction“.¹³³² Dahingegen legen verschiedene Quellen nahe, dass Hall zwar ein klares Ziel besaß, jedoch an der Umsetzung scheiterte: Bereits bei seiner Einreise gab er selbstbewusst an, dass er hoffte, die 1926 begonnene Arbeit als Wissenschaftler und Publizist fortzusetzen: „For this purpose I expect to receive at an early date an appointment as professor in an American University, together with lecture engagements and research grants.“¹³³³ Am Anfang von Halls Bemühungen stand die Bewerbung um ein Stipendium der John-Simon-Guggenheim-Stiftung zur Finanzierung seines wissenschaftlichen Vorhabens.¹³³⁴ Im Normalfall wurden diese Stipendien an US-amerikanische Staatsangehörige vergeben, die eine Forschungsreise außerhalb Amerikas unternehmen wollten. Aufgrund des Kriegs wurde allerdings entschieden, dass

1331 Notes on the Progress of the Memoirs, April 1975, NLA MS 5547, Box 61.

1332 Cotton: *The Australian School*, S. 120.

1333 Commonwealth of Massachusetts, 13. Juni 1939, in: *1934 Papers on Entry into USA*, NLA MS 5547, Box 60.

1334 Grimm, Robert T.: *Notable American Philanthropists. Biographies of Giving and Volunteering*, Westport 2002, S. 139 f.

ab 1940 auch Forschungsprojekte innerhalb Amerikas gefördert werden könnten.¹³³⁵ Hall bewarb sich mit einem Forschungsprojekt, das direkt auf seiner Expertise als ehemaliges Mitglied des Völkerbunds aufbaute. Seine Forschungsfrage war: Warum scheiterte der Völkerbund? In seinem Forschungsplan gab er an:

Thorough attention will be given to the main conception as to the essential function of the League, and to the conflicts of view as to the essential elements of a stable peace system, their relative degree of importance and their order of priority in any political programme.¹³³⁶

Das Forschungsprojekt zielte darauf ab, über eine klassisch politische, juristische und strukturelle Analyse der jüngsten Geschichte des Völkerbunds und seiner zugrundeliegenden Idee hinauszugehen. Stattdessen sollten seine „fundamental aspects as a manifestation of human nature and an interaction of human forces“¹³³⁷ und damit moderne sozialpsychologische Ansätze einbezogen werden. Dieses Forschungsprojekt war eng mit den psychoanalytischen Interessen Halls verwoben. Zur Begutachtung dieses Forschungsprojekts gab Hall unter anderem den australischen Diplomaten Hodgson als Referenz an.¹³³⁸ In einem Antwortschreiben an die Guggenheim Foundation bestätigte Hodgson Halls wissenschaftliche Expertise sowie seine praktischen Erfahrungen im Völkerbund, die für das Vorhaben unabdingbar seien. Hodgson war sich sicher, dass „Mr. Hall can, and will, make good use of a Fellowship and that any such work which he undertakes will substantially contribute to the understanding of international problems of today.“¹³³⁹ Kritisch bemerkte er jedoch:

I should perhaps add that as a result of conversations with Mr. Hall in recent years, I gained the impression that he tends to over-emphasise the psychological interpretation of events. While psychological aspects are no doubt important, Mr. Hall appears to me to exaggerate the extent to which political events are susceptible of explanation upon psychological lines.¹³⁴⁰

Hall erhielt das Guggenheim-Stipendium nicht. Auch wenn die genauen Gründe dafür nicht bekannt sind,¹³⁴¹ spielte Hodgsons kritische Anmerkung bei der Vergabe

1335 John Simon Guggenheim Memorial Foundation, NAA A981 League Vis 1.

1336 Ibid.

1337 Ibid.

1338 Henry A. Moe an William R. Hodgson, 1. November 1939, NAA A981 League Vis 1.

1339 William R. Hodgson an Henry A. Moe, 5. Dezember 1939, NAA A981 League Vis 1.

1340 Ibid.

1341 Interessanterweise gibt es zur Bewerbung 1939 keine Überlieferung im Nachlass von Hall. Die einzigen Quellen hierzu sind in der genannten Akte im Nationalarchiv in Australien. Cotton: The Australian School, S. 119.

gewiss eine Rolle. Zudem waren amerikanische Forschende die Hauptzielgruppe der Guggenheim-Stipendien. Hall, der erst wenige Monate zuvor in die USA gekommen war, entsprach somit eventuell auch in dieser Hinsicht nicht den Erwartungen der Stiftung. Ein zweites Gutachten forderte die Guggenheim Foundation vom ehemaligen Völkerbundbeamten Philipp Noel Baker an, der zu diesem Zeitpunkt in Großbritannien im Kriegsministerium arbeitete. Dieser teilte Hall mit: „I wrote such a glowing tribute to your knowledge and work that your ears must have burned even at the distance of 4,000 miles.“¹³⁴² Auch der ehemalige ILO-Direktor Harold Butler gab an, dass er das Bewerbungsschreiben von Hall euphorisch unterstützt hatte.¹³⁴³ Nach Scheitern des Guggenheim-Antrags fand Hall nur kurze Anstellungen. So dozierte er 1939 am Harris Institute der University Chicago über kollektive Sicherheit. Im Frühjahr 1940 war er Visiting Professor an der University of Syracuse im Bundesstaat New York und im Frühjahr 1941 an der Universität Harvard.¹³⁴⁴ Bewerbungen auf längerfristig angelegte Stellen scheiterten allesamt.

Gemeinsam mit Robert Wälde r bemühte sich Hall über mehrere Jahre hinweg, ein Forschungsinstitut im Bereich der Gruppenpsychologie an der Universität Harvard einzurichten.¹³⁴⁵ Jedoch stießen diese Bemühungen nicht auf das Interesse, das sie erwartet hatten.¹³⁴⁶ Dieses Institut sollte zum Ziel haben, die psychologische Dimension von internationalen politischen Ereignissen zu ergründen.¹³⁴⁷ Die Pläne, ein solches Institut einzurichten, hatten Hall und Wälde r bereits vor Beginn des Zweiten Weltkriegs entwickelt. Schon im Frühjahr 1938 hatte es diesbezüglich Gespräche mit dem Carnegie Endowment for International Peace gegeben. Um seine Pläne zu unterstützen, korrespondierte Hall in diesem Zusammenhang mit zahlreichen Wissenschaftlern: beispielsweise mit J. B. Witton, dem Direktor des Geneva Research Center, Arnold Toynbee, dem Direktor von Chatham House, und dem Historiker W. G. S. Adams in Oxford.¹³⁴⁸ Dabei erwies er sich als unermüdlicher Netzwerker. So stellte er 1940 den Kontakt zwischen Wälde r und dem emigrierten deutschen Schriftsteller Thomas Mann her, mit dem Ziel, Mann als Unterstützer für ein psychologisches Forschungsinstitut zu gewinnen.¹³⁴⁹ Jedoch stießen all diese Bemühungen nicht auf das Interesse, das er sich

1342 Philip Noel Baker an Hessel Duncan Hall, 29. Dezember 1941, in: Letters of Historical Interest, NLA MS 5547, Box 10.

1343 Harold Butler an Hessel Duncan Hall, 26. November 1941, in: Letters of Historical Interest, NLA MS 5547, Box 10.

1344 Curriculum Vitae, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

1345 Zu den Plänen bezüglich dieses Forschungsinstituts vgl. v. a. die Korrespondenz: Psychological War 1939–40, NLA MS 5547, Box 48.

1346 Cotton: The Australian School, S. 118.

1347 Zu den Plänen um dieses Institut vgl. v. a. Personal: Psy War (Folder 4), NLA MS 5547, Box 40.

1348 Guttman: Robert Waelder, S. 850.

1349 Ibid., S. 851.

erhofft hatte. Schlussendlich konnte das von Hall und Wälder geplante Forschungsinstitut nicht realisiert werden. Damit war das Ziel, weswegen Hall 1939 nach Amerika gekommen war, verfehlt. Dennoch entschied er sich dagegen, zurück nach Australien zu reisen. Dies hing nach seinen Angaben mit dem Krieg zusammen – und damit, dass sich auch dort keine adäquate Stelle auftrat.

Aufgrund seines Misserfolgs bei der Stellensuche finanzierte sich Hall vor allem als freier Redner zu seinen Spezialgebieten. Dafür wurde er Mitglied verschiedener Lecture Bureaus, wie dem Open Forum Speakers Bureau, der National Concert and Artist Cooperation und dem Columbia Lecture Bureau.¹³⁵⁰ Diese Lecture Bureaus waren auf die nationale Vermittlung von Expertinnen und Experten zu gesellschaftlich und politisch relevanten Themen spezialisiert. Jedoch hielt sich auch hier sein Erfolg in Grenzen. Nur selten wurde Hall für Vorträge oder Vorlesungen gebucht. Nachdem das Leigh Bureau of Lectures and Entertainments 1942 das Columbia Lecture Bureau uberommen hatte, wurde der Vertrag von Hall aufgrund anhaltender Erfolglosigkeit aufgelöst.¹³⁵¹ Hall versuchte, das Leigh Bureau mit einem dreiseitigen Brief, in dem er seine ökonomische Abhängigkeit von den Honoraren darlegte, davon zu überzeugen, diese Entscheidung zu überdenken und erbat eine Verlängerung seines Vertrags.

Den Hauptgrund für die geringe Nachfrage nach seinen Vorträgen sah er in einer falschen Vermarktung durch eine mit „Hear H. Duncan Hall“ uberschiedenen vierseitigen Werbebroschüre.¹³⁵² In dieser Broschüre wurde vor allem Halls Erfahrung als „former high official of the League of Nations“ in den Vordergrund gestellt, durch die er zentrale Fragen der Zeit beantworten könne: „Why did the League Fail? Can men live together in peace? Will the British Empire service?“¹³⁵³ Im weiteren Text dieser Broschüre wurde zwar erwähnt, dass Hall bereits Erfahrungen als Wissenschaftler und Publizist besaß. Der Fokus lag aber auf seiner Zeit in Genf. In dieser Zeit hätte er Kontakte zu zahlreichen Staatsmännern wie Neville Chamberlain, Winston Churchill, Adolf Hitler, Smuts, Aristide Briand, Blum, Anthony Eden und Edward Wood, dem Viscount Halifax gehabt. Die Broschüre berichtete, dass er nach einer erfolgreichen akademischen Karriere dem „call of public life“¹³⁵⁴ folgte und internationaler Beamter wurde.

1350 Hear H. Duncan Hall, in: Personal: Psy War (Folder 2), NLA MS 5547, Box 40. Zur Korrespondenz mit dem Columbia Lecture Bureau vgl. v. a. Personal: Psy War (Folder 2), NLA MS 5547, Box 40; Phyllia Moir an Hessel Duncan Hall, 16. Februar 1942, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1351 W. Colston Leigh an Hessel Duncan Hall, 16. Januar 1942, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1352 Ibid.

1353 Ibid.

1354 Hear H. Duncan Hall, in: Personal: Psy War (Folder 2), NLA MS 5547, Box 40.

Hall hielt die Darstellung in dieser Broschüre für einen Fehler, da dieses „not very well-drawn circular“¹³⁵⁵ viel zu sehr auf seine Zeit beim Völkerbund abheben und am schwindenden Interesse der amerikanischen Bevölkerung am Völkerbund vorbeigehen würde. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Asien und Europa hatte in den USA zunächst noch großes Interesse an der Idee der kollektiven Friedenssicherung bestanden.¹³⁵⁶ Nach dem Kriegseintritt der USA schwand dieses jedoch rapide.¹³⁵⁷ Dass Hall nicht weiter mit dem Scheitern des Völkerbunds in Verbindung gebracht werden wollte, deutet vermutlich daraufhin, dass er befürchtete, dass diese Assoziation sich negativ auf seine beruflichen Aussichten in den USA auswirken könnte. Er argumentierte gegenüber dem Leigh Bureau of Lectures, dass eine ausführlichere Würdigung seiner Kompetenzen im Bereich der amerikanisch-britischen Beziehungen und der Psychoanalyse zu mehr Aufträgen geführt hätte.¹³⁵⁸ Das Leigh Bureau blieb jedoch unerbittlich und hielt an der Kündigung Halls fest.

In der Korrespondenz Halls mit amerikanischen Universitäten zeigt sich, dass der dortige akademische Arbeitsmarkt nach Kriegsausbruch deutlich angespannter geworden war. Insbesondere durch die Einschränkung staatlicher Mittel und den Rückgang von Einschreibungen gerieten zahllose Universitäten in finanzielle Schieflage.¹³⁵⁹ Dadurch gab es einerseits nicht mehr den Bedarf und andererseits nicht mehr die Möglichkeiten, externe Dozenturen anzubieten. Nach 1941 wurden die Absagen, die Hall von verschiedenen Universitäten in den USA erhielt, meist mit einem starken Rückgang der Studierendenzahlen in den Sommermonaten begründet.¹³⁶⁰ Der Arbeitsmarkt verschärfte sich zudem durch die Ankunft zahlreicher europäischer Emigrantinnen und Emigranten in Amerika.¹³⁶¹ Zunehmend wurde gefordert, dass für universitäre Stellen zuerst qualifizierte US-amerikanische Forschende in Betracht gezogen werden sollten, bevor Bewerberinnen und Bewerber aus Europa in Frage kämen.¹³⁶² Hall wurde daher immer

1355 Hessel Duncan Hall an W. Colston Leigh, 17. Januar 1942, Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1356 Kuehl/Dunn: Keeping the Covenant, S. 75.

1357 League of Nations Park Now Used to Grow Wheat, in: The Christian Science Monitor, 1. April 1941, S. 3; Gallup, George: U. S. Sentiment for League of Nations Grows, in: The Washington Post, Nr. 58, Juni 1941.

1358 Hessel Duncan Hall an W. Colston Leigh, 17. Januar 1942, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1359 Cardozier, V. R.: Colleges and Universities in World War II, Santa Barbara 1993, S. 212–215.

1360 Arthur A. Hauck an Hessel Duncan Hall, 28. November 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40; Z. C. Dickinson an Hessel Duncan Hall, 2. Dezember 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40; Eliot G. Mears an H. Duncan Hall, 27. Oktober 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1361 Siegmund-Schultze, Reinhard: Mathematicians Fleeing from Nazi Germany. Individual Fates and Global Impact, Princeton 2009, S. 189–191.

1362 Ph. D.: Aid for American Scholars, in: The New York Times, 6. November 1940, S. 22.

wieder darauf hingewiesen, wie komplex sich Stellenbesetzungen gestalten würden, und erhielt Absagen mit der Begründung, dass ein US-amerikanischer Bewerber bevorzugt worden war.¹³⁶³ Zuletzt war es ihm möglich, im Frühjahr 1942 für fünf Monate durch das Harvard Bureau of International Research gefördert zu werden.¹³⁶⁴ Während dieses Forschungsaufenthalts koordinierte Hall als Herausgeber den Sammelband *The British Commonwealth at War*,¹³⁶⁵ der sich mit dem Kriegseintritt des britischen Commonwealth beschäftigte. Dieses Projekt, das von Cotton als „patriotic war work“¹³⁶⁶ beschrieben wurde, markiert den Beginn von Halls Arbeiten zum Zweiten Weltkrieg.

Zu diesem Zeitpunkt begann Hall, seine Beschäftigung mit dem Völkerbund für seine prekäre Lage verantwortlich zu machen. Betrachtet man die Bewerbungen Halls ab 1941, so fällt auf, dass er sich bemühte, den Völkerbund nicht zu erwähnen. Hall gab an, dass er bereits Kurse zu „international affairs“ in Harvard unterrichtet hatte.¹³⁶⁷ Diese Kurse hätten sich mit „New Factors in international Affairs“ beschäftigt und direkt aus seinen Forschungsgebieten gespeist. Neben seinen Aktivitäten in den Disziplinen Psychoanalyse und internationaler Politik hob er Forschungs- und Debattenbeiträge im Bereich der Beziehungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten insbesondere aus dem Blickwinkel der ‚post-war reconstruction‘ hervor. Diese Untersuchungen würden sich daran anschließen, woran er bereits in den 1920er Jahren gearbeitet hatte. Was in der Auflistung seiner Fähigkeiten und Qualifikationen nicht mehr auftauchte, waren seine praktischen Erfahrungen als internationaler Beamter in Genf – somit strich er 13 Jahre seiner Arbeit aus seinem Lebenslauf. Hier steht Hall beispielhaft für viele internationale Beamtinnen und Beamte, die nach vielen Jahren der Tätigkeit in internationalen Organisationen während des Zweiten Weltkriegs vor dem Problem standen, dass ihre dort erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse nicht mehr wertgeschätzt wurden.

1363 Beispielsweise der Sozialwissenschaftler Harold S. Quigley an der Stanford University. Edwin A. Cottrell an Hessel Duncan Hall, 4. November 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1364 Hessel Duncan Hall an The Commissioner of Taxation, 22. April 1943, in: Diary May/April, NLA MS 5547, Box 51.

1365 Hall, Hessel Duncan/ Elliott, William Yandell: *The British Commonwealth at War*, New York 1943.

1366 Cotton: *The Australian School*, S. 121.

1367 Vgl. beispielsweise die Bewerbung an der University of Maine, Hessel Duncan Hall an Arthur A. Hauck, 15. November 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40, oder an der Southern Methodist University, S.D. Myres an Hessel Duncan Hall, 15. November 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box. 40.

Rückkehr ins Empire

Als sich abzeichnete, dass Hall sich nicht in der amerikanischen Universitätslandschaft etablieren konnte, war er gezwungen, sich auch nach Stellen abseits der Universität umzusehen. Eine Rückkehr nach Australien schien für ihn zu diesem Zeitpunkt nicht in Frage gekommen zu sein. Vermutlich hoffte Hall, sich in die Diskussionen um die internationale Nachkriegsordnung einbringen zu können. Gleichmaßen stellte dieser Abschnitt jedoch eine metaphorische Rückkehr von Hall in das Britische Empire und seine Institutionen dar.

Bereits Ende 1941 nahm Hall Kontakt mit dem ehemaligen Völkerbundbeamten Noel Baker auf, der nun in der britischen Botschaft in Washington, D.C. den Handel mit kriegsrelevanten Rohstoffen leitete.¹³⁶⁸ Der US-amerikanische Eintritt in den Zweiten Weltkrieg im Dezember 1941 führte zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und den USA im Rahmen der anglo-amerikanischen Nachschubabkommen. Noel Baker ermöglichte Hall, 1942 in den Dienst der British Raw Materials Mission einzutreten. Diese im selben Jahr in Washington, D.C. eingerichtete Organisation beschäftigte sich mit der weltweiten Logistikkoordination von kriegswichtigen Rohstoffen.¹³⁶⁹ Hall war dort unter der Leitung des Australiers Clive Baillieu¹³⁷⁰ als Administrative Officer in der General Division beschäftigt. In einem späteren Lebenslauf gab er als sein Hauptaufgabenfeld an, dass er sich mit der Verteilung von Rohstoffen im Bereich des Britischen Empires und des Nahen Ostens beschäftigt hatte.¹³⁷¹

Damit war Hall wieder im Bereich der internationalen Verwaltung angekommen. Zwar nicht im Rahmen einer weltumspannenden politischen Organisation, aber doch in einer zentralen Organisation der interalliierten Koordination und Kriegsanstrengung. Aus Halls Korrespondenz wird deutlich, dass er diese Stelle keineswegs als seinen Fähigkeiten und seiner Erfahrung angemessen betrachtete. Als Administrative Officer besaß er keine gestaltenden, sondern ausschließlich administrative Aufgaben. Dennoch blieb er mangels anderer Möglichkeiten bis zur Auflösung der British Raw Materials Mission nach Ende des Zweiten Weltkriegs dort beschäftigt. Gleichzeitig bot ihm diese Stelle ausreichend Freiräume, um weiter an wissenschaftlichen Konferenzen teilzunehmen und sich publizistisch zu betätigen. Frustrierend musste es für Hall sein, dass das Opium Committee des Völkerbunds, als eine der wenigen noch funktionierenden Einrichtungen

1368 Noel F. Baker an Hessel Duncan Hall, 15. Dezember 1941, in: Letters of Historical Interest, NLA MS 5547, Box 1.

1369 Für die Bestände zur British Raw Materials Mission vgl. British Raw Materials Mission, TNA AVIA 38/924.

1370 Poynter, J. R.: Baillieu, Sir Clive Latham (1889–1967), in: Australian Dictionary of Biography, <https://adb.anu.edu.au/biography/baillieu-sir-clive-latham-5629> (3.10.2022).

1371 Curriculum Vitae. H. Duncan Hall, Juni 1946, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

des Völkerbunds, nach Washington transferiert worden war – und nun nur unweit von Halls Arbeitsstelle tätig war. Dieses langjährige Betätigungsfeld, aus dem sich Hall 1935 entfernt hatte und zu dessen Konsolidierung er beigetragen hatte, erwies sich als langlebiger als seine eigene Völkerbundkarriere.

Auch in den 1940er Jahren bemühte sich Hall um Teilhabe an den Debatten um die Neuordnung der Welt nach Kriegsende. Ähnlich wie Wilson hoffte er, dass er sich so für die Mitarbeit in einer Nachfolgeorganisation des Völkerbunds in Stellung bringen konnte. Ein großer Teil seiner Publikationen und Vorträge beschäftigte sich mit Überlegungen zur ‚post war reconstruction‘.¹³⁷² Der Dekan der Syracuse University Mosher lobte ihm gegenüber dieses Engagement:

When the time comes for drawing up a basic program for world order you surely should be associated with the staff that will undertake this job. Your background, your experience and your constructiveness qualify you for such a task in a preeminent way.¹³⁷³

Hall nutzte die Zeit, um mit einer Vielzahl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und anderen in Politik und Gesellschaft einflussreichen Persönlichkeiten zu korrespondieren und war sehr bedacht darauf, seine Netzwerke zu pflegen. Während seiner Beschäftigung in Washington führte er penibel darüber Buch, an wen er welche seiner Veröffentlichungen zugesandt hatte. Dabei waren die internen ‚Distribution Lists‘ des Völkerbundsekretariats, die verzeichneten, an welche Institutionen und Personen die Veröffentlichungen des Völkerbunds verschickt wurden, zweifellos Vorbild.¹³⁷⁴ Dabei zeigt ein Blick auf diese Liste, wie sehr sich Hall bemühte, seine Publikationen zu verteilen (Abb. 1). Mehr als 400 Personen und Einrichtungen hatte er einzelne oder mehrere seiner Texte geschickt.¹³⁷⁵ Die meisten seiner Adressatinnen und Adressaten zu dieser Zeit waren in Nordamerika und Europa. Unter diesen waren gegenwärtige und ehemalige Mitglieder des Völkerbundsekretariats, wie Arthur Sweetser und Frank Paul Walters sowie wichtige Intellektuelle und Forschende, wie Norman Angell, Gilbert Murray und Toynbee.

Diese Netzwerke ermöglichten ihm auch, sich weiter in den Diskursen zur Zukunft der internationalen Ordnung zu positionieren. Über seine Kontakte bekam er 1944 vom Carnegie Endowment for International Peace den Auftrag, eine Verwaltungsgeschichte

1372 Subjects Files (Notes Cuttings) on World Order, NLA MS 5547, Box 65.

1373 William Mosher an Hessel Duncan Hall, 27. August 1941, in: Personal: Psy War (Folder 3), NLA MS 5547, Box 40.

1374 League of Nations: League of Nations and the Press, S. 27.

1375 Personal Distribution Lists, NLA MS 5547, Box 61.



Abbildung 1 Halls ‚Distribution List‘ 1944. Daten wurden NLA MS 5547, Box 61 entnommen.
Grafik: Annerose Wahl.

des Mandatssystems des Völkerbunds zu schreiben.¹³⁷⁶ Diese in derselben Reihe wie Ranshofen-Wertheimers Studie zum Völkerbund erscheinende Monographie hatte zum Ziel, die Erfahrungen des Völkerbundsystems für die Entscheidungsprozesse nutzbar zu machen, die die Nachkriegsordnung gestalten würden, und wurde schließlich an die Delegationen der Konferenz von San Francisco 1945 verteilt und einige Jahre später gedruckt.¹³⁷⁷ Dieser prestigeträchtige Auftrag zeigt, dass Hall in den amerikanischen Kreisen, die sich mit der internationalen Nachkriegsordnung befassten, durchaus gut vernetzt war. Doch erwies sich das Mandatssystem als ein dynamisches Themengebiet. Während Ranshofen-Wertheimers Studie zum internationalen Sekretariat bis heute zu einem Standardwerk der Organisation internationaler Organisation zählt, ist Halls Studie nahezu vergessen. Die politischen Entwicklungen in den ehemaligen Mandatsgebieten historisierten dieses internationale Aufgabenfeld innerhalb weniger Jahre. Hall porträtierte das Mandatssystem als eine „international frontier“ und damit als

1376 Hessel Duncan Hall an Sean Lester, 25. September 1944, in: Diary Sept Oct 1944, NLA MS 5547, Box 58; Note of Talk with Harold Butler, 11. Januar 1944, in: Diary Jan/Feb 1944, NLA MS 5547, Box 51.

1377 Correspondence with Mr. H. Duncan Hall, LoN 6A/42964/1612; Hall, Hessel Duncan: Mandates, Dependencies and Trusteeships, Washington 1948.

globales Konfliktfeld imperialer Machtausdehnung der 1920er und 1930er Jahre, eine Lesart, die Pedersen 2015 als weitsichtig charakterisiert.¹³⁷⁸ Hall selbst gelang es dennoch nicht, Teil der entscheidenden Überlegungen zur Nachkriegsordnung zu werden. Dies lag vermutlich darin begründet, dass ihm zu diesem Zeitpunkt die nationalstaatliche Unterstützung fehlte.

Harold Butler, der Mitte der 1940er Jahre als Leiter des British Information Service in der Botschaft in Washington arbeitete, schlug 1944 vor, Hall als Experten für das britische Commonwealth in Washington anzustellen.¹³⁷⁹ Obwohl das Londoner Foreign Office zögerte, da Hall dort als politisch unzuverlässig galt, konnte sich Butler durchsetzen. Als ‚historical advisor‘ der Botschaft beteiligte Hall sich am durch den Oxford-Historiker William Keith Hancock koordinierten Projekt, eine offizielle Kriegsgeschichte des Britischen Empires zu verfassen. Hall war für den Band über die British Raw Materials Commission zuständig.¹³⁸⁰ Er überzeugte das Foreign Office, dass er diese Arbeit als Mitglied der Botschaft in Washington machen konnte: „partly because so many of the records were housed in the Embassy and partly because of the prestige value of writing on notepaper headed British Embassy.“¹³⁸¹ Diese Anstellung muss jedoch vor allem als Gefälligkeit von Butler gesehen werden, Hall eine gutbezahlte und prestigeträchtige Position zu verschaffen. Die Arbeit als Historiker schien Hall nicht zu genügen und er bemühte sich, wieder in eine gestaltende Position zu kommen.

Für Hall schien dafür 1945 der geeignete Augenblick gekommen zu sein: Nachdem sich die Gründung der Vereinten Nationen abzeichnete, wandte sich Hall an Lester und bot ihm seine Unterstützung bei der Transition vom Völkerbund zur UN an.¹³⁸² Auch kurz vor der offiziellen Gründung der UN im Oktober 1945 teilte er mehreren Korrespondenzpartnern mit, dass er „do not wish to miss the opportunity of getting on the staff of the U.N.O.“¹³⁸³ Hall hoffte, an seine Karriere im Völkerbund anknüpfen zu können: „I could do trusteeship work, or better still liaison with the British Commonwealth: i.e.

1378 Hall, Hessel Duncan: *The International Frontier*, in: *American Journal of International Law* 42/1 (1948), S. 42–65; Pedersen: *The Guardians*, S. 405.

1379 Proposal to Attach to the Washington Embassy an Expert on General British Commonwealth Relations, 28. August 1944, TNA AN 3729.

1380 Hall, Hessel Duncan: *North American Supply*, London 1955; Hall, Hessel Duncan/Wrigley, Christopher C.: *Studies of Overseas Supply*, London 1956. Für eine frühe Zusammenfassung des Plans vgl. Synopsis, 7. Januar 1948, *North American Supply* (Mr. H. Duncan Hall), TNA FO 69/62.

1381 Mr. Luke, Mai 1947, *Civil Histories 1939–1945*, in: *North American Supply* (Mr. H. Duncan Hall), TNA FO 69/62.

1382 Hessel Duncan Hall an Sean Lester, 23. Mai 1945, in: *Diary or Minutes April/May 1945*, NLA MS 5547, Box 58.

1383 Hessel Duncan Hall an Howard d’Egville, 25. September 1945, in: *Diary Aug + Sept 1945*, NLA MS 5547, Box 58. Ähnlich auch an Hersch Lauterpacht: Hessel Duncan Hall an Hersch Lauterpacht, 25. September 1943, in: *Diary Aug + Sept 1945*, NLA MS 5547, Box 58.

more or less my old function, but perhaps in a political rather than information division; or similar work in the education organisation might be a possibility.¹³⁸⁴ Um seine Bewerbung zu unterstützen, nahm er Kontakt mit dem Diplomaten Paul Hasluck¹³⁸⁵ auf, der Teil der australischen Gesandtschaft bei den Vereinten Nationen war und bat um die Unterstützung der australischen Delegation. Hasluck sicherte ihm zu, dass das australische Department of External Affairs seine Bewerbung befürworten würde.¹³⁸⁶

Gleichzeitig kontaktierte Hall seinen ehemaligen Kollegen aus dem Völkerbundsekretariat Martin Hill. Hill, der während des Zweiten Weltkriegs für die Economic and Financial Section des Völkerbunds in Princeton arbeitete, wurde Leiter der Verwaltungssektion der Vereinten Nationen und war nach 1946 federführend für die Einrichtung der Strukturen der UN-Verwaltung verantwortlich.¹³⁸⁷ Neben Hill wandte sich Hall auch an weitere UN-Beamte, die er aus seiner Zeit beim Völkerbund kannte: Adrian Pelt, Egon Ranshofen-Wertheimer, Victor Hoo und Andrew Cordier.¹³⁸⁸ Hill versprach Hall, ihm bei der Arbeitssuche behilflich zu sein und nahm Kontakt mit der Trusteeship Section und der Narcotics Section der UN auf. Aufgrund seiner Erfahrung in der Opiumbekämpfung sowie durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet des Britischen Empires und des Mandatssystems des Völkerbunds schien Hall für eine Position in einer dieser Sektionen am besten geeignet zu sein.¹³⁸⁹ Hall favorisierte eine Beschäftigung im Bereich der Nachfolgeorganisation des Mandatssystems des Völkerbunds: der Treuhandssektion. In diesem Bereich würde er am meisten Erfahrungen aufweisen:

Trusteeship is the department where I could perhaps be most immediately useful. My raw materials experience at Washington added to the Geneva experience might make me useful in any development on the side of international raw material control arising out of the atomic discussion. Also my knowledge and experience on British Commonwealth matters, which was used by the League, has been developed since then on various sides – political and constitutional, parliamentary and colonial.¹³⁹⁰

1384 Hessel Duncan Hall an Howard d'Egville, 25. September 1945, in: Diary Aug + Sept 1945, NLA MS 5547, Box 58.

1385 Zu Paul Hasluck vgl. Porter, Robert: Paul Hasluck. A Political Biography, Nedlands 1993.

1386 Paul Hasluck an Hessel Duncan Hall, 12. August 1946, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

1387 William Martin Hill, 71, Dies; League of Nations, U. N. Aide, in: The New York Times, 19. Mai 1976, S. 36.

1388 Hessel Duncan Hall and Personnel Office, 8. Oktober 1945, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

1389 Martin Hill an Duncan Hall, 22. August 1946, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

1390 Hessel Duncan Hall an Martin Hill, 11. Oktober 1946, in: HDH Curriculum Vitae. Correspondence on 1946 etc., NLA MS 5547, Box 61.

Weitere Quellen zum Bewerbungsprozess bei der UN liegen weder im Völkerbundarchiv oder im Nachlass von Hall noch im Archiv der UN vor. Nachweislich ist er aber nie Mitglied des internationalen Sekretariats der UN geworden. Eventuell spielte sein vergleichsweise fortgeschrittenes Alter eine Rolle: Zum Zeitpunkt seiner Bewerbung war Hall bereits Mitte 50 und nur noch wenige Jahre vom Pensionsalter entfernt. Allerdings zeigen die Karriereverläufe von anderen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in ähnlichem Alter, dass ihre Expertise in der neuen UN durchaus gefragt war; Wilson beispielsweise wäre der Übertritt gelungen. Möglicherweise standen auch persönliche Gründe diesem Plan entgegen. Hall selbst betonte, dass ein Wechsel zur UN für ihn nur dann möglich gewesen wäre, wenn sein Dienort es seiner Frau weiterhin ermöglicht hätte, ihre psychoanalytische Tätigkeit auszuüben.¹³⁹¹ Vielleicht zog er daher seine Bewerbung ab einem gewissen Punkt zurück. Wahrscheinlich waren die Verbindungen, die Hall zu den für die Personalauswahl verantwortlichen UN-Beamtinnen und -Beamten besaß, nicht stabil genug, um eine Anstellung zu gewährleisten. Unabhängig davon, welche Gründe am Ende ausschlaggebend dafür waren, dass Hall keine Stelle bei der UN bekam – er gehörte nicht zu den Beamtinnen und Beamten, die ihre Völkerbundexpertise in die neue Organisation bringen konnten. Sinnbildlich erfolgte zumindest für die Familie Hall ein Generationswechsel: David Duncan Hall, sein Sohn aus erster Ehe, trat 1947 in die Fußstapfen seines Vaters und wurde internationaler Beamter bei der UN.¹³⁹²

Hall blieb bis zu seiner Pensionierung Mitte der 1950er Jahre als historischer Berater bei der britischen Botschaft in Washington, D. C.¹³⁹³ Damit kehrte Hall, nachdem seine Karriere beim Völkerbund beendet und der Eintritt in die junge UN nicht geglückt war, wieder an den Ausgangspunkt zurück: Er verfasste eine umfassende Geschichte des britischen Commonwealth,¹³⁹⁴ die zu den letzten großangelegten integrativen Geschichten des Britischen Empires zählt.¹³⁹⁵ Dieses historische Werk kann jedoch nur vor dem Hintergrund von Halls internationaler Karriere verstanden werden. In seiner Komposition zeigt sich, dass sein Geschichtsverständnis unmittelbar durch seinen Lebensweg beeinflusst war. Das Empire beziehungsweise Commonwealth porträtierte Hall als eine internationale Organisation – und zwar als eine, die in ihrer Langlebigkeit, ihrem Anspruch und ihrer Reformfähigkeit den Völkerbund weit übertraf.

1391 Ibid.

1392 Staff of the United Nations Secretariat, 31. August 1948, Report by the Secretary General, Library of the United Nations, Genf (LUN) ST/ADM/R.1-5, S. 10.

1393 Fletcher: Hall, Hessel Duncan.

1394 Hall, Hessel Duncan: Commonwealth. A History of the British Commonwealth of Nations, London 1971.

1395 Fletcher: H. Duncan Hall.

1976 starb Hall in Bethesda bei Washington. In der *Washington Post*¹³⁹⁶ und in der *London Times*¹³⁹⁷ gab es kurze Beiträge anlässlich seines Todes. Dabei empfand der britische Autor Charles Carrington, der Hall aus seiner Zeit in Oxford und aus Chatham House kannte, dass der Beitrag in der *Times* das Lebenswerk von Hall nur unzureichend würdige und veröffentlichte einige Wochen später in derselben Zeitung eine kurze Würdigung von Halls Leben.¹³⁹⁸ Der Völkerbund stellte hier nur eine kurze Nebenbemerkung dar. In keiner australischen Zeitung wurde Halls Tod gemeldet. Dennoch blieb Hall, wie umfassende Korrespondenz und zahlreiche Reisen belegen, in Kontakt mit seiner Heimat und verstand sich als Australier. Die Annahme seines umfassenden Nachlasses durch die Australische Nationalbibliothek zwischen 1972 und 1976 war für ihn ein wichtiges Zeichen der Anerkennung seiner Leistung in nationalem Rahmen. Australien und der Internationalismus bildeten für ihn eine Klammer um sein Leben. Dies zeigt die unvollendete und für diese Arbeit titelgebende Autobiographie *From the Australian Bush to the International Jungle*.

4.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde das Leben eines australischen Völkerbundbeamten untersucht, dessen beruflicher Werdegang untrennbar mit den diplomatischen Entwicklungen des Völkerbundsystems verbunden war. Am Anfang seiner Karriere stand Hall an der Bruchlinie des Britischen Empires: Trotz hervorragendem Abschluss am Balliol College in Oxford gelang ihm aufgrund der Nationalisierung des Empires kein Einstieg in das britische akademische System. Bereits zu diesem Zeitpunkt ermöglichte ihm sein Engagement für den liberalen Internationalismus allerdings einen beruflichen Ausweg: Am Ende der Teilnahme an einer Konferenz des Institute of Pacific Relations wurde er an die Syracuse University im Bundesstaat New York berufen. Von dort aus führte ihn sein beruflicher Werdegang, getrieben von seinem Bestreben, die Maschinerie des Völkerbunds vor Ort kennenzulernen, weiter nach Genf, wo er zwischen 1927 und 1938 in verschiedenen Sektionen des Völkerbunds arbeitete.

Während das vorhergehende Kapitel mit dem Neuseeländer Wilson einen Völkerbundbeamten, der eine klassisch diplomatische Karriere verfolgte, ins Zentrum stellte, fokussierte dieses Kapitel mit Hall einen Protagonisten, der sich viel stärker auf die neue Völkerbunddiplomatie einließ. Die Karriere Halls ergibt nur im Kontext der Reform der Diplomatie des Völkerbunds Sinn und war vom Funktionieren dieser Bereiche

1396 British Commonwealth Historian Duncan Hall, in: *The Washington Post*, 14. Juli 1976, S. 6.

1397 Mr Duncan Hall, in: *The Times*, 13. Juli 1976, S. 16.

1398 Charles E. Carrington: Mr Duncan Hall, in: *The Times*, 3. August 1976, S. 14.

abhängig – zuerst als Mitarbeiter in einer technischen Sektion, der Opium Traffic Section, dann in der Information Section, die eine neue und öffentliche Diplomatie vertrat. Als Mitarbeiter der Opium Traffic Section entwickelte Hall ein eigenes Verständnis als internationaler Beamter und trat gleichermaßen dafür ein, die Bekämpfung des Opiumhandels als anerkannten internationalen Arbeitsschwerpunkt einzurichten. Sein persönliches Interesse an Massenpsychologie trug dazu bei, dass er überzeugt davon war, dass der Völkerbund nur erfolgreich sein konnte, wenn er die Bevölkerung seiner Mitgliedsstaaten erreichte. Daher beteiligte sich Hall daran, Radio und Film als Ausdrucksformen der Information Section zu etablieren. Damit trat er in Konkurrenz zu den ‚klassischen‘ Akteuren der internationalen Beziehungen wie dem britischen Foreign Office, das ein exklusives und elitäres Verständnis von Diplomatie vertrat. Im Verlauf der Krisen der 1930er Jahre wurde der berufliche Handlungsspielraum Halls stark eingeschränkt und sein Vertrag schließlich gekündigt: Im ausschließlich im Bereich der technischen Zusammenarbeit funktionierenden Völkerbund der 1940er Jahre war kein Raum mehr für ‚public diplomacy‘. Seine anschließende Karriere in den USA wurde stark von seiner Völkerbundvergangenheit beeinflusst. Da ihm der Eintritt in die Universitätslandschaft wieder verschlossen blieb, kehrte Hall in britische imperiale Strukturen zurück. Seine Erfahrungen im Internationalismus blieben auch in dieser Schaffensphase prägend für ihn.

Fokussiert auf die konstituierenden Faktoren der internationalen Karriere, so lässt sich anhand Hall Folgendes zeigen. (1) Bereits an der Völkerbundanstellung Halls offenbart sich, dass eher die Übereinstimmung mit einem spezifisch britischen akademischen Ausbildungsideal die Voraussetzung für eine internationale Karriere war und nicht bestimmte Fähigkeiten oder Kompetenzen nachgewiesen werden mussten. Hall selbst sah wiederum kommunikative und vermittelnde Kompetenzen sowie ein Verständnis für technische Diskurse als die für das internationale Sekretariat essentiellen Fähigkeiten. Gleichermäßen zeigte sich nach der Entlassung Halls, dass internationale Fähigkeiten nur bedingt nachgefragt wurden. Jedoch ermöglichten sie ihm gepaart mit seiner Empire-Kompetenz den Einstieg in eine interalliierte Kommission.

(2) Der Völkerbund bot Hall grenzüberschreitende Mobilität und eine Möglichkeit, seine eigenen Interessen und Pläne gewissermaßen zu globalisieren. Der Völkerbund ermöglichte ihm einerseits durch seine strategische Lage im internationalen Knotenpunkt Genf, andererseits durch Dienstreisen und grenzüberschreitende Telekommunikation seine eigene Agenda auf globaler Ebene zu verfolgen. Damit erlaubte ihm der Völkerbund, in Konkurrenz mit etablierten diplomatischen Akteuren zu treten. Einschränkungen erfuhr Hall durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Zwar versuchte er weiterhin über Korrespondenz global aktiv zu sein und globale Geltungskraft zu erreichen, dies gelang ihm jedoch nur in begrenztem Maße.

(3) Die nationale Rückbindung nahm in Halls Karriere eine dialektische Rolle ein: Einerseits verschaffte ihm seine Nationalität erst seine Anstellung. Sowohl die

Stelle bei der Opium Traffic Section als auch die in der Information Section waren für Kandidatinnen und Kandidaten aus den britischen Dominions vorgesehen. Am Ende der 1930er Jahre zeigt sich im Zuge der Diskussionen um seine Entlassung, dass ihm an nationalem Rückhalt fehlte. Offensichtlich hatte Hall trotz einer Vielzahl von Reisen und beständiger Kommunikation seine nationalen Netzwerke nicht in ausreichendem Maß gepflegt: Nach seiner Ankunft in den USA verhinderten sie bis zu einem gewissen Grad sogar sein berufliches Vorankommen. Gerade im Vergleich mit seinem Kollegen Wilson zeigt sich hier, wie die unterschiedlichen Lebensentwürfe durch den Völkerbund geprägt wurden: Während Wilson den Umweg über den Völkerbund als Eingang in eine konventionelle Diplomatenkarriere nutzte, steht Hall in ganz anderem Maß für die neue Diplomatie des Völkerbunds. Die Konsequenz dessen lässt sich während der Krise des Internationalismus beobachten. Während Wilson tragfähige Netzwerke in der neuseeländischen Diplomatie besaß, war für den Internationalisten Hall im nationalen australischen Rahmen kein Raum.

Mittels der Karriere Halls kann auf vier wesentliche Charakteristika des Völkerbunds geschlossen werden. (a) Als Teile eines neuen Berufsfelds besaßen internationale Beamtinnen und Beamte einen großen Gestaltungsspielraum, ihre Tätigkeit selbst konzeptionell auszufüllen und dabei neue Techniken und Herangehensweisen einzuführen. (b) Das Völkerbundsekretariat ermöglichte seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die globalen Netzwerke der Organisation für ihre eigenen Zwecke zu nutzen. Gleichzeitig war der Völkerbund ein Nukleus für Intellektuelle und Forschende. Dies öffnete den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ungeachtet ihrer spezifischen Position in der Organisation durch das Teilhaben an diesen Kontakten umfangreiche Handlungs- und Gestaltungsspielräume. (c) Internationale Beamtinnen und Beamte konnten in Konkurrenz mit Diplomaten treten. Obwohl der Generalsekretär dem Völkerbundrat und der Generalversammlung Rechenschaft schuldig war, besaß er die Möglichkeit, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis zu einem gewissen Grad vor politischen Attacken zu schützen. (d) Während der Völkerbund in den 1920er und den frühen 1930er Jahren als agile und moderne Institution galt, verlor sie dieses Ansehen nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und wurde zunehmend von Gesellschaft und Politik der Mitgliedsstaaten als überflüssig gewertet. Dies verringerte den beruflichen Spielraum der ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Fällen, die ihren eigenen Lebenslauf mit dem Scheitern des Völkerbunds verbunden sahen.